

## **8 Tagesordnung, öffentlich Teil I**

Bgm. Mag. **Nagl:**

Die Zeit ist um, ich darf auch bitten, dass wir unsere Gemeinderatssaaluhr dann einmal wieder einstellen lassen, weil, soweit ich das mitgekommen habe, geht sie um acht Minuten vor (*lacht*) und da sollten wir einmal wieder nachhelfen. Ja, nebst der Diskussion Sommerzeiten oder nicht, sollten wir schauen, dass hier die Uhr wieder funktioniert.

Dann darf ich mich bei allen bedanken und wir kommen schon zur Tagesordnung. Ich darf Sie bitten, diese zur Hand zu nehmen. Wir haben wieder eine große Anzahl von Stücken, die im Vorfeld zusammengetragen wurden und als beschlossen gelten. Frau Dr. Zwanzger hat mit allen Fraktionen wieder jene Stücke zusammengefasst, die schon als beschlossen gelten.

Stück Nr. 1 ist einstimmiger Beschluss, Stück Nr. 3 ebenso beschlossen, einstimmiger Beschluss auch die Stücke 4, 5,6 und 7. Bei 7 auch mit allen Unterpunkten, die ja bis zum Punkt I gehen. Auch das Stück Nr. 8 einstimmig beschlossen, Stück Nr. 10 einstimmig beschlossen, Stück Nr. 12 einstimmig beschlossen. Dem Stück Nr. 14, Reininghaus Stadtteil Entwicklungsquartier Nr. 6, gibt es einen mehrheitlichen Beschluss, die Grünen haben dagegen gestimmt. Das Regionalförderungsstück wurde einstimmig beschlossen, Stück Nr. 15) Stück Nr. 17 einstimmiger Beschluss, Stück Nr. 18 einstimmig, Stück Nr. 20 einstimmig, Stück Nr. 21 einstimmig, Stück Nr. 23 einstimmig, Stück Nr. 24 einstimmig, was so eine Sommerpause alles zeigt (*lacht*), Stück Nr. 35 ist abgesetzt. Jawohl, das war es auch schon. Die anderen sind alle offen, weil es ja alles Bebauungspläne usw. sind, die wir zu beschließen haben.

En bloc:

**8.1 Stk. 1) Präs. 0091464/2018/0001      Österreichischer Städtebund,  
Nominierungen der Landeshauptstadt Graz  
für Gremien**

Die Landeshauptstadt Graz entsendet für die Gremien des Österreichischen Städtebundes jene Vertreterinnen und Vertreter, die in der beiliegenden Liste angeführt sind. Die Liste bildet einen integrierenden Bestandteil dieses Berichts.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.2 Stk. 3) A 8/4 - 54003/2017                      Städt. Gdst.Nr. 808/2, EZ 572, KG  
Gössendorf gelegen nahe der  
Sportplatzstraße Verkauf von ca. 18 m<sup>2</sup>  
und temporäre Grundinanspruchnahme  
für Hochwasserschutzmaßnahmen am  
Raababach, Antrag auf Zustimmung**

Die Stadt Graz verkauft eine Teilfläche von ca. 18 m<sup>2</sup> des Gdst.Nr. 808/2, KG Gössendorf an die Marktgemeinde Gössendorf und stimmt der temporären Grundinanspruchnahme von Flächen während der Bauphase im Sinne der beiliegenden Vereinbarung zu. Der Kaufpreis von Euro 1.170,00 wird auf der FIPOS 2.84000.001200 vereinnahmt.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.3 Stk. 4) A 8 - 77397/2017-28                      Abteilung für Grünraum und Gewässer,  
Regionalförderung für Wassersport und  
Uferattraktivierung an der Mur;  
1. Projektgenehmigung über € 355.000 in der  
AOG 2018-2019  
2. Budgetvorsorge über € 71.000 in der AOG  
2018**

## Öffentliche Gemeinderatssitzung vom 20. September 2018

1. In der AOG 2018-2019 wird die Projektgenehmigung „Regionales Wassersportzentrum und Gewässeraufsichtsstützpunkt Graz Mitte“ über € 355.000, davon für 2018 € 71.000 und für 2019 € 284.000, erteilt und zur Bedeckung die bestehende Projektgenehmigung „Murmasterplan Graz-Mitte“ von € 3.050.000 auf € 2.979.000 reduziert.
2. In der AOG 2018 werden folgende Budgetveränderungen beschlossen:  
5.63900.004200 „Wasser- und Kanalisationsbauten, Wassersport und Uferattraktivierung“ (AOB: A10/5 und DKL:10530) + € 71.000,--,  
6.63900.346000 „Investitionsdarlehen von Kreditinstituten“ + € 71.000,--

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.4 Stk. 5) A 8 - 77405/2017-111      Kulturamt, Restaurierung Dreifaltigkeitssäule Karmeliterplatz, Budgetvorsorge in der AOG 2018 in Höhe von € 75.000,--**

In der AOG 2018 werden folgende Fiposse erhöht:

5.36200.050000 „Sonderanlagen“ + € 75.000,--

6.36200.346000 „Investitionsdarlehen von Kreditinstituten“ + € 75.000,--

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.5 Stk. 6) A 8 - 21515/2006 - 243      GBG Gebäude- und Baumanagement Graz  
A 8 - 20081/2006 - 210      GmbH, Anpassung des Wirtschaftsplanes 2018  
betreffend Immobilien- und  
Schuldenrückführung, Ermächtigung für den  
Vertreter der Stadt Graz gem § 87 Abs. 2 des  
Statutes der Landeshauptstadt Graz 1967**

## Öffentliche Gemeinderatssitzung vom 20. September 2018

Der Vertreter der Stadt Graz in der Generalversammlung der GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH sowie in der Holding Graz - Kommunale Dienstleistungen GmbH, in beiden StR Dr. Günter Riegler, wird ermächtigt, mittels Umlaufbeschluss, folgenden Anträgen zuzustimmen:

1. Zustimmung zur Beschlussfassung im Umlaufwege gem. § 34 GmbHG
2. Zustimmung zum geänderten Wirtschaftsplanes 2018 der GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH laut Beilage inkl. der neuen Ergebnisvorgabe unter Berücksichtigung der noch 2018 auszahlenden 80/20 Abgeltung an die Stadt für Veräußerungsgewinne.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

<b>8.6 Stk. 7) A 8/4 -19625/2014</b>	<b>Übernahme von Teilflächen in das</b>
<b>A 8/4-41905/2013</b>	<b>Öffentliche Gut der Stadt Graz</b>
<b>A 8/4 -587 /2001</b>	<b>Sammelantrag</b>
<b>A 8/4 -44080/2016</b>	
<b>A 8/4-14451/2017</b>	
<b>A 8/4-888/2001</b>	
<b>A 8/4-35400/2016</b>	
<b>A 8/4- 68550/2017</b>	
<b>A 8/4 -68507 /2018</b>	

A 8/4-19625/2014 Münzgrabenstraße 174 ca. 62 m<sup>2</sup> Straßenregulierung

A 8/4-41905/2013 Siedlerweg 464 m<sup>2</sup> Übertragung aus Privatbesitz

A 8/4-587 /2001 Radegunderstraße - Ziegelstraße ca. 134 m<sup>2</sup> Haltestelle und Gehsteig

A 8/4-44080/2016 Algersdorferstraße 59 ca. 943 m<sup>2</sup> Fahrbahn und Gehsteig

A 8/4-14451/2017 Stoffbauerweg ca. 380 m<sup>2</sup> Gehwegverbindung

A 8/4-888/2001 Dr.-Plochl-Straße ca. 1797 m<sup>2</sup> für Geh- und Radwegverb.

A 8/4-35400/2016 Albert-Schweitzergasse 49 ca. 105 m<sup>2</sup> Gehsteigerrichtung

A 8/4-68550/2017 Schörgelgasse ca. 132 m<sup>2</sup> Gehsteigerrichtung

A 8/4-68507/2018 Unterer Mühlweg 14 ca. 121 m<sup>2</sup> bescheidmäßige Abtretung

Die Übernahme der in den einzelnen Gemeinderatsanträgen detailliert angeführten Grundstücksflächen in das Öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.7 Stk. 7a) A 8/4 - 19625/2014 Münzgrabenstraße 174 - Straßenregulierung  
Übernahme einer ca. 62 m<sup>2</sup> großen Tlfl. (Nr. 1)  
des Gdst. Nr. 1982/5, EZ 1555, KG Jakomini, in  
das Öffentliche Gut der Stadt Graz**

Die Übernahme einer ca. 62 m<sup>2</sup> großen Tlfl. (Nr. 1) des Gdst. Nr. 1982/5, EZ 1555, KG Jakomini, welche mit Entschließung durch Herrn Stadtrat Univ.-Doz. DI Dr. Gerhard Rüscher vom 24.4.2015 erworben wurde, in das Öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.8 Stk. 7b) A 8/4 - 41905/2013 Siedlerweg, Übertragung der Gdst. Nr. 28/105  
(339 m<sup>2</sup>) und Gdst. Nr. 28/125 (125 m<sup>2</sup>), je EZ  
479, beide KG Liebenau, aus dem Privatbesitz  
in das Öffentliche Gut der Stadt Graz**

Die Übertragung der Gdst. Nr. 28/105 und Gdst. Nr. 28/125, je EZ 479, KG Liebenau, mit einer Gesamtfläche von 464 m<sup>2</sup> aus dem Privatbesitz der Stadt Graz in das Öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.9 Stk. 7c) A 8/4 - 587/2001      Radegunderstraße-Ziegelstraße  
Kreuzungsbereich Übernahme einer ca. 134 m<sup>2</sup>  
großen Tfl. Nr. 5 des Gdst. Nr. 487 /6, EZ 51, KG  
Andritz, in das Öffentliche Gut der Stadt Graz**

Die Übernahme einer ca. 134 m<sup>2</sup> großen Tfl. Nr. 5 des Gdst. Nr. 487 /6, EZ 51, KG Andritz, in das Öffentliche Gut der Stadt Graz, welche aufgrund der EntschlieÙung vom 8.8.2018 durch Herrn Stadtrat Dr. Günter Riegler unentgeltlich erworben wurde, wird genehmigt.

***Der Antrag wurde mit einstimmig angenommen.***

**8.10 Stk. 7d) A 8/4 - 44080/2016      Algersdorfer Straße 59, Übernahme einer ca.  
943 m<sup>2</sup> großen Tfl. Nr. 1 des Gdst. Nr. 304/2,  
EZ 910, KG Algersdorf, in das Öffentliche Gut der  
Stadt Graz**

Die Übernahme einer ca. 943 m<sup>2</sup> großen Tfl. des Gdst. Nr. 304/2, EZ 910, KG Algersdorf, in das Öffentliche Gut der Stadt Graz, welches aufgrund der EntschlieÙung vom 8.8.2018 durch Herrn Stadtrat Dr. Günter Riegler unentgeltlich erworben wurde, wird genehmigt.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

- 8.11 **Stk. 7e) A 8/4 - 14451/2017**      **Stoffbauerweg bis Schwarzbauerweg, fußläufige Gehwegverbindung**
- a) **Übernahme einer ca. 175 m<sup>2</sup> großen Tlfl. (3) des Gdst. Nr. 747 /1, EZ 844,**
  - b) **Übernahme einer ca. 73 m<sup>2</sup> großen Tlfl. (4) des Gdst. Nr. 747 /5, EZ 1839,**
  - c) **Übernahme einer ca. 48 m<sup>2</sup> großen Tlfl. (5) des Gdst. Nr. 747/4, EZ 1554,**
  - d) **Übernahme einer ca. 63 m<sup>2</sup> großen Tlfl. (2) des Gdst. Nr. 737/3, EZ 1572,**
  - e) **Übernahme einer ca. 21 m<sup>2</sup> großen Tlfl. (1) des Gdst. Nr. 747/3, EZ 1572,**
- alle KG Wenisbuch, in das Öffentliche Gut der Stadt Graz**

Die Übernahme

- a)      einer ca. 175 m<sup>2</sup> großen Tlfl. (3) des Gdst. Nr. 747/1, EZ 844,
- b)      einer ca. 73 m<sup>2</sup> großen Tlfl. (4) des Gdst. Nr. 747/5, EZ 1839,
- c)      einer ca. 48 m<sup>2</sup> großen Tlfl. (5) des Gdst. Nr. 747 /4, EZ 1554,
- d)      einer ca. 63 m<sup>2</sup> großen Tlfl. (2) des Gdst. Nr. 737 /3, EZ 1572,
- e)      einer ca. 21 m<sup>2</sup> großen Tlfl. (1) des Gdst. Nr. 747 /3, EZ 1572

im Gesamtausmaß von ca. 380 m<sup>2</sup> in der KG Wenisbuch, welche mit Entschließung vom 20.08.2018 durch Herrn Stadtrat Dr. Riegler erworben wurden, in das Öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.12 Stk. 7f) A 8/4 - 888/2001**

**Dr.-Plochl-Straße**

- a) **Übernahme einer ca. 564 m<sup>2</sup> großen Tfl. (Nr. 1) des Gdst. Nr. 2/21, und einer ca. 148 m<sup>2</sup> großen Tfl. (Nr. 3) des Gdst. Nr. 2/25, beide EZ 1038, KG Liebenau, in das Öffentliche Gut der Stadt Graz**
- b) **Übertragung einer ca. 697 m<sup>2</sup> großen Tfl. (Nr. 5) des Gdst. Nr. 2/19, EZ 1903, KG Liebenau, und des Gdst. Nr. 2159/4, EZ 2449, KG Jakomini, (326 m<sup>2</sup>) aus dem Privatbesitz der Stadt Graz in das Öffentliche Gut der Stadt Graz**
- c) **Übertragung einer ca. 62 m<sup>2</sup> großen Tfl. (Nr. 4) des Gdst. Nr. 2/7, EZ 926, KG Liebenau, aus dem grundbücherlichen Eigentum der BG und dem außerbücherlichen Eigentum der Stadt Graz in das Öffentliche Gut der Stadt Graz**

- 1) Die Übernahme einer ca. 564 m<sup>2</sup> großen Tfl. Nr. 1 des Gdst. Nr 2/21 und einer ca. 148 m<sup>2</sup> großen Tfl. Nr. 3 des Gdst. Nr. 2/25, beide EZ 1038, KG Liebenau, welche mit EntschlieÙung vom 08.08.2018 durch Herrn Stadtrat Dr. Riegler erworben wurden, in das Öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.
- 2) Die Übertragung einer ca. 697 m<sup>2</sup> großen Tfl. Nr. 5 des Gdst. Nr. 2/19, EZ 1903, KG Liebenau, aus dem Privatbesitz des Stadt Graz in das Öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.
- 3) Die Übertragung des Gdst. Nr. 2159/4, EZ 2449, KG Jakomini, mit einer Gesamtfläche von 326 m<sup>2</sup>, aus dem Privatbesitz des Stadt Graz in das Öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.
- 4) Die Übertragung einer ca. 62 m<sup>2</sup> großen Tfl. Nr. 4 des Gdst. Nr. 2/7, EZ 926, KG Liebenau, aus dem grundbücherlichen Eigentum der GBG und dem außerbücherlichen Eigentum der Stadt Graz in das Öffentliche Gut der Stadt Graz, wird genehmigt.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***



**8.13 Stk. 7g) A 8/4 - 35400/2016      Albert Schweitzergasse 49 - Karlauerstr. 6,  
Errichtung Gehsteig Übernahme dreier insges.  
ca. 105 m<sup>2</sup> großen Tfl. des Gdst. Nr. 146, EZ  
100, KG Gries, in das Öffentliche Gut der Stadt  
Graz**

Die Übernahme von drei insgesamt ca. 105 m<sup>2</sup> großen Tfl. des Gdst. Nr. 146, EZ 100, KG Gries, welche mit EntschlieÙung vom 20.08.2018 durch Herrn Stadtrat Dr. Riegler erworben wurden, in das Öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.14 Stk. 7h) A 8/4 - 68550/2017      Schörgelgasse, Gehsteigerrichtung, Übernahme  
einer ca. 132 m<sup>2</sup> großen Tfl. des Gdst. Nr. 5/1,  
EZ 2333, KG Waltendorf, in das Öffentliche Gut  
der Stadt Graz**

Die Übernahme einer ca. 132 m<sup>2</sup> großen Tfl. des Gdst. Nr. 5/1, EZ 2333, KG Waltendorf, welche mit EntschlieÙung vom 29.8.2018 durch Herrn Stadtrat Dr. Riegler erworben wurden, in das Öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.15 Stk. 7i) A 8/4 - 068507/2018      Unterer Mühlweg 14, bescheidmäßige  
Grundabtretung, Übernahme einer ca. 121 m<sup>2</sup>  
großen Tfl. des Gdst. Nr. 433/1, EZ 1498, KG  
StraÙgang, in das Öffentliche Gut der Stadt Graz**

Die Übernahme einer ca. 121 m<sup>2</sup> großen Tfl. des Gdst. Nr. 433/1, KG Straßgang, in das Öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

- 8.16 Stk. 8) A 8/4 - 19868/2017 Aribonenstraße, Gehsteigerrichtung**
- a) Übernahme von zwei insgesamt ca. 156 m<sup>2</sup> großen Tfl. des Gdst. Nr. 400/3, EZ 284 und zwei insgesamt ca. 78 m<sup>2</sup> großen Tfl. des Gdst. Nr. 400/1, EZ 587, beide KG Straßgang, aus dem Privatbesitz in das Öffentliche Gut der Stadt Graz**
  - b) Auflassung vom Öffentlichen Gut von zwei insgesamt ca. 23 m<sup>2</sup> großen Tfl. des Gdst. Nr. 517, EZ 50000, KG Straßgang, und Zuschreibung zum Gdst. Nr. 400/1, EZ 587, KG Straßgang, (Privatbesitz Stadt Graz)**
  - c) Übernahme einer ca. 2 m<sup>2</sup> großen Tfl. des Gdst. Nr. 21, EZ 38, KG Straßgang, in das Öffentliche Gut der Stadt Graz**

- 1) Die Übertragung der Tfl. Nr. 2 (ca. 145 m<sup>2</sup>) und der Tfl. Nr. 3 (ca. 11 m<sup>2</sup>), des Gdst. Nr. 400/3, EZ 284, und der Tfl. Nr. 5 (ca. 76 m<sup>2</sup>) und der Tfl. Nr. 7 (ca. 2 m<sup>2</sup>) des Gdst. Nr. 400/1, EZ 587, beide KG Straßgang, aus dem außerbücherlichen Besitz der Stadt Graz - welche sich derzeit im bücherlichen Eigentum der GBG befinden - in das Öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.
- 2) Die Auflassung vom Öffentlichen Gut der Tfl. Nr. 4 (ca. 2 m<sup>2</sup>) und der Tfl. Nr. 6 (ca. 21 m<sup>2</sup>) des Gdst. Nr. 517, und der Tfl. Nr. 9 (0 m<sup>2</sup>) und der Tfl. Nr. 10 (0 m<sup>2</sup>) des Gdst. 400/2, beide EZ 50000, KG Straßgang, wird genehmigt.
- 3) Die Übertragung der in Pkt. 2) aus dem Öffentlichen Gut aufgelassenen Tfl. Nr. 4 und Tfl. Nr. 6, des Gdst. Nr. 517 und der Tfl. Nr. 9 und Nr. 10, des Gdst. 400/2, EZ 50000, KG Straßgang, zum Gdst. Nr. 400/1, EZ 587, KG Straßgang, welches sich im außerbücherlichen Eigentum der Stadt Graz und im bücherlichen Eigentum der GBG befindet, wird genehmigt.

- 4) Die Übernahme einer ca. 2 m<sup>2</sup> großen Tfl. des Gdst. Nr. 21, EZ 38, KG Straßgang, welche mit Entschließung durch Herrn Stadtrat Dr. Günter Riegler vom 18.7.2017 erworben wurde, in das Öffentliche Gut der Stadt Graz, wird genehmigt.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.17 Stk. 10) A 8/4 - 080547/2018**

**Kollerbergweg 22  
Auflassung vom Öffentl. Gut und  
bescheidmäßige Rückübereignung einer  
44 m<sup>2</sup> großen Teilfläche des Gdst.  
Nr. 382/2, EZ 50000, KG Baierdorf**

1. Die Auflassung einer 44 m<sup>2</sup> großen Teilfläche des Gdst. Nr. 382/2, EZ 50000, KG Baierdorf, aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Graz wird genehmigt.
2. Die unentgeltliche Rückübereignung einer 44 m<sup>2</sup> großen Teilfläche des Gdst. Nr. 382/2, EZ 50000, KG Baierdorf, an Mag. Astrid Swoboda-Scheffknecht wird aufgrund des Bescheides der Bau- und Anlagenbehörde GZ: A 17-RAG-064026/2016/0009 vom 24.07.2018 genehmigt.
3. Sämtliche mit der Rückübereignung in Verbindung stehenden Kosten, Abgaben und Gebühren gehen zu alleinigen Lasten der Stadt Graz.
4. Die Vermessung, die Errichtung des Teilungsplanes und die Herstellung der Grundbuchsordnung nach § 15 LTG erfolgen durch das A 10/6 - Stadtvermessungsamt. Die Errichtung des Rückübereignungsvertrages - wenn erforderlich, wird durch die Präsidialabteilung, Referat für Zivilrechtsangelegenheiten beauftragt.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

- 8.18 Stk. 12) A 8 - 015991/2016/0011      Sportunion Steiermark,  
A 13 - 037384/2013/166      Neubau der Internationalen Ballsporthalle  
in der Hüttenbrennergasse; Ergänzung  
bzw. Abänderung des Förderungsvertrages  
Land Steiermark**

Die beiliegende und einen integrierenden Bestandteil dieser Beschlussfassung bildende Ergänzung/Abänderung des Förderungsvertrages vom 14.07.2017, abzuschließen zwischen dem Land Steiermark und der Stadt Graz, über die Bereitstellung eines Förderungsbeitrages in Höhe von insgesamt EUR 5.969.000,00 für das Projekt Neubau Sportzentrum Hüttenbrennergasse wird genehmigt.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

- 8.19 Stk. 14) A 10 BD/007174/2009/0048      Stadtteilentwicklung Reininghaus -  
A 10/8/025391/2018/0002      Quartier 6 Süd- GStNr. 335/4,  
Vereinbarung über die Erschließungs-  
und Gestaltungsmaßnahmen**

1. Der vorstehende Bericht wird genehmigt.
2. Der beiliegenden und einen integrierenden Bestandteil des gegenständlichen Berichtes bildenden Vereinbarung über die Erschließungs- und Gestaltungsmaßnahmen „Reininghaus Quartier 6 Süd - Grundstück Nr. 335/4“ wird die Zustimmung erteilt.
3. Die Stadtbaudirektion wird bevollmächtigt, allfällige im Zuge der weiterführenden Verfahrensschritte notwendige redaktionelle Änderungen mit dem Vertragspartner vorzunehmen. Nach Vorliegen der endgültigen Fassung wird die Stadtbaudirektion diese dem Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl zur rechtsgültigen Fertigung übermitteln.

4. Die Abteilung für Verkehrsplanung wird die verkehrsrelevanten Themen dieser Vereinbarung im Sinne des Rahmenplanes begleiten.

***Der Antrag wurde mit Mehrheit (gegen Grün) angenommen.***

**8.20 Stk. 15) A 10/5 - 087730/2018-4      Regionalförderung StLREG 2018  
Wassersport und Uferattraktivierung an  
der Mur**

1. Der Motivenbericht wird angenommen.
2. Die A 10/5 Grünraum und Gewässer wird beauftragt, das Projekt „Regionales Wassersportzentrum und Gewässeraufsichtsstützpunkt Graz Mitte inkl. Uferattraktivierung“ abzuwickeln.
3. Der Bürgermeister der Stadt Graz Mag. Siegfried Nagl wird ermächtigt, den entsprechenden Fördervertrag sowie die zur Abwicklung erforderlichen Dokumente zu unterfertigen.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.21 Stk. 17) A 10/8 - 024688/2017 /0012      Mobilitätsvertrag Schönaugürtel 20  
zum Bebauungsplan 06.25.0  
Schönaugürtel - Neuholdaugasse**

1. Vorstehender Bericht wird genehmigt.
2. Dem in Beilage befindlichen Mobilitätsvertrag, der einen integrierenden Bestandteil des gegenständlichen Berichtes bildet, wird die Zustimmung erteilt.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.22 Stk. 18) A 16 - 002184/2003/0505      Literaturhaus Graz/Franz-Nabl-Institut**  
**1. Verlängerung der Kooperation**  
**zwischen dem Franz-Nabl-Institut für**  
**Literaturforschung und dem**  
**Literaturhaus Graz**  
**2. Neuausschreibung der**  
**Literaturhausleitung mit der Universität**  
**Graz**

- 1) Auf Basis des Motivenberichtes wird seitens der Stadt Graz der Prolongierung eines gemeinsamen BetreiberInnenvertrages für das Literaturhaus zwischen der Stadt Graz mit der Karl-Franzens-Universität, Franz-Nabl-Institut für Literaturforschung, grundsätzlich zugestimmt.
- 2) Der Neuausschreibung der Literaturhausleitung gemeinsam mit einer Professur nach Universitätsgesetz § 98 für die Leitung des Franz-Nabl-Institutes wird zugestimmt.
- 3) Die Verlängerung der bis einschließlich 2019 bestehenden Finanzierungsvereinbarung soll im Laufe des Jahres 2019 dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.23 Stk. 20) KFA-K 42/2003-27      Sonderklassevereinbarung mit den Grazer**  
**Privatkliniken bzw. Sanatorien (PremiQuaMed,**  
**Kreuzschwestern, Leech, Hansa, St. Leonhard,**  
**Kastanienhof) gültig ab 01.03.2018**

Der Gemeinderat wolle die einen integrierenden Bestandteil dieses Beschlusses bildende und in der Beilage angeschlossene Vereinbarung, abgeschlossen zwischen den Grazer Privatkliniken bzw. Sanatorien (PremiQuaMed, Kreuzschwestern, Leech, Hansa, St. Leonhard, Kastanienhof) einerseits und der Stadt Graz für die

Krankenfürsorgeanstalt für die Beamten der Landeshauptstadt Graz andererseits, rückwirkend mit Wirksamkeit 01.03.2018 beschließen.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.24 Stk. 21) A 8 -18345/06 -128**

**Universalmuseum Joanneum GmbH,  
Feststellung des Jahresabschlusses zum  
31.12.2017 und Stimmrechtsermächtigung  
in der Generalversammlung gem.  
§ 87 Abs. 2 des Statutes der  
Landeshauptstadt Graz 1967;**

Der Vertreter der Stadt Graz in der Generalversammlung der Universalmuseum Joanneum GmbH, StR Dr. Günter Riegler, wird ermächtigt, in der Generalversammlung, welche am 21. September 2018, 8.30 Uhr abgehalten wird, folgenden Anträgen zuzustimmen:

1. ad TOP 2 - Zustimmung zur Tagesordnung
2. ad TOP 3 - Zustimmung zur Feststellung des geprüften Jahresabschlusses zum 31.12.2017 inkl. Kostenzuordnung Profitcenter Kunsthaus, Zustimmung zur Verwendung des Jahresgewinns in Höhe von € 0,00 (UMJ und Profit Center Kunsthaus) - Vortrag auf neue Rechnung
3. ad TOP 4 - Zustimmung zur Entlastung der Geschäftsführung sowie des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 2017
4. ad TOP 5 - Zustimmung zur Bestellung der „PKF Corti & Partner GmbH Wirtschaftsprüfer und Steuerberater“, 8020 Graz, Neubaugasse 55, zur Wirtschaftsprüferin für die Jahre 2018 -2020

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.25 Stk. 23) A 8/4 - 15390/2011**

**Orgeniweg, Erwerb aus der „Herrenlosigkeit“ und Übernahme des Orgeniweges, bestehend aus den Gdst. Nr. 167 /36 und Gdst. Nr. 168/22, beide EZ 292, KG Waltendorf, mit einer Gesamtfläche von 1.224 m<sup>2</sup> in das Öffentliche Gut der Stadt Graz**

1. Der Erwerb und die Übernahme des Orgeniweges, bestehend aus den Gdst. Nr. 167 /36 (501 m<sup>2</sup>) und Gdst. Nr. 168/22 (723 m<sup>2</sup>), beide EZ 292, KG Waltendorf, im Gesamtausmaß von 1.224 m<sup>2</sup> aus der „Herrenlosigkeit“ in das Öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.
2. Sämtliche mit dem gegenständlichen Grunderwerb verbundenen Kosten, Abgaben und Gebühren gehen zu Lasten der Stadt Graz.
3. Die Errichtung der Aneignungsurkunde und die Herstellung der Grundbuchsordnung wird von Notar Mag. Spath auf Kosten der Stadt Graz durchgeführt.
4. Die Bedeckung der Nebenkosten (Vertragserrichtung, etc.) in der Höhe von € 1.600,-- erfolgt aus dem Budget des A 10/1 - Straßenamt auf der Fipos 5.61200.001100.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**8.26 Stk. 24) A 8 - 21777/358  
A10/8 - 065254/2016/0001**

**Verkehrsfinanzierungsvertrag,  
finanzielle und verkehrspolitische  
Kennzahlen 2017**

Der Gemeinderat möge den Informationsbericht Verkehrsfinanzierungsvertrag, Kennzahlen 2017 zur Kenntnis nehmen.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***



**Vorsitzwechsel – Bgm.-Stv. Mag. (FH) Eustacchio übernimmt den Vorsitz (13.50 Uhr).**

**Berichterstatter GR Pogner**

**8.27 Stk. 2) Präs. 029582/2017/0107 Informationsbericht zum Dringlichen Antrag Nr. 103/17 von GR Nikolaus Swatek vom 16.11.2017 betreffend Informationsbroschüre nach dem Steiermärkischen Volksrechtegesetz**

**GR Pogner:**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, hohe Stadtregierung, liebe Kolleginnen und Kollegin, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer. Bei dem Informationsbericht geht es um einen dringlichen Antrag und zwar der Antrag mit der Nr. 103/2017 vom 16. November 2017 betreffend die Informationsbroschüre nach dem Steiermärkischen Volksrechtegesetz und da wurde ua. beantragt, der Grazer Gemeinderat beauftragt die zuständigen Stellen der Stadt Graz gemeinsam mit dem Büro für Bürgerbeteiligungen, ein Konzept auszuarbeiten, wie eine Informationsbroschüre nach dem Vorbild der Schweiz aussehen könnte und wie so eine Broschüre im Vorfeld von Volksbefragungen außer Volksabstimmungen erarbeitet werden könnte. Dieses Konzept soll dem Motivenbericht entsprechend aussehen sowie online und in gedruckter Version interessierten BürgerInnen zur Verfügung gestellt werden. Dem Gemeinderat ist bis Dezember ein entsprechender Bericht vorzulegen. So und dazu kann die Präsidialabteilung im Einvernehmen mit dem BürgerInnenamt folgenden Bericht abgeben: Die Durchführung und der Ablauf einer Volksabstimmung bzw. einer Volksbefragung in der Gemeinde richtet sich ausschließlich nach dem Abschnitt des Steiermärkischen Volksrechtegesetzes. Das Verfahren zu einer Volksabstimmung bzw. Volksbefragung gliedert sich auch in folgende Abschnitte: einmal die Beschlussfassung des Gemeinderates über die Durchführung und über die öffentliche Auflage. Die Durchführung einer Volksabstimmung bzw. Volksbefragung kann auf eine Initiative des

im Steiermärkischen Volksrechtegesetz bestimmten Prozentsatzes von Gemeindebürgern beruhen oder auf eine Beschlussfassung durch den Gemeinderat. Die Beschlussfassung der durch die Durchführung erfolgt jeweils in der Verordnung des Gemeinderates. Und so wird also dieser Informationsbericht noch weitergeführt und der dringliche Antrag von Herrn GR Nikolaus Swatek beantragte die Einführung einer verpflichtenden Informationsbroschüre und wird daher als Antrag zur Kenntnis gebracht. Ich bitte um Annahme.

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Der Informationsbericht wird vom Gemeinderat zustimmend zur Kenntnis genommen.

**GR Swatek:**

Ich darf darum bitten, dass wir die Kaffeepausen nach draußen verschieben. Danke. Sehr geehrte Damen und Herren. Den Informationsbericht werden wir natürlich zur Kenntnis nehmen. Ich möchte nur kurz etwas erläutern. Erst vor kurzem fand in Graz ja bekanntlich eine Volksbefragung zu Alt-Grottenhof statt. Wenige Tage vor dieser Volksbefragung wurde in einer Tageszeitung eine Diskussion abgedruckt zu diesem Thema zwischen Befürwortern und Gegnern. Die Befürworter-Seite, dass dort Grundflächen verkauft werden, behauptete, dass in Alt-Grottenhof 250 ha an Flächen bewirtschaftet werden, die Gegner widersprachen dem und sprachen von 66,18 ha. Und da ist die Frage, wie kann ich mir als Bürgerin, wie kann ich mir als Bürger eine Meinung zu einer Abstimmung machen, wenn nicht einmal die Fakten seitens der Politik geklärt sind? Und genau um Bürgerinnen und Bürger in Zukunft vor solchen Abstimmungen die nötigen Informationen zur Verfügung zu stellen, damit sie auch ihre Entscheidung treffen können, haben wir vor ein paar Monaten hier im Gemeinderat diesen Beschluss gefasst. Jetzt gibt es in diesem Informationsbericht eine Rechtsinterpretation, dass das in dieser Form nicht möglich wäre. Ich habe daher die ganze letzte Woche damit verbracht, Rechtsexperten der anderen Parteien, also nicht

von meiner Fraktion, zu befragen, vielleicht hat sich dies auch bis zu euren Klubs durchgesprochen und bin allgemein auf den Tenor gestoßen, dass das natürlich, vor allem so wie es im Antrag möglich wäre, im Antrag erläutert ist, theoretisch möglich wäre. Und großen Anlass dafür, das zu glauben, bietet ua. auch das Land Salzburg. Das Land Salzburg mit einem ähnlichen Volksrechtegesetz, die schauen alle mehr oder weniger gleich aus, hat vor der Volksbefragung zur Wehrpflicht, eine bundesweite Volksbefragung, eine Informationsbroschüre gedruckt und im Internet den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung gestellt. Im Endeffekt haben sie das Gleiche gemacht, was wir hier im Gemeinderat beschlossen haben. Sie haben Pro- und Kontra-Argumente der Befürworter und der Gegner aufgelistet und haben den Bürgerinnen und Bürger diese Information zur Verfügung gestellt. Und mit dem Hintergrund, dass es in Salzburg schon einmal funktioniert hat und, dass die da meines ersten Wissens nach, ich habe es nicht ganz erläutern können, auch ein Rechtsgutachten damals dazu eingeholt haben und dem, dass ich von mehreren Rechtsexperten des öffentlichen Rechts und des Gemeinderechts im Laufe der letzten Woche mehr oder minder die Interpretation bekommen habe, dass das durchaus möglich wäre, finde ich es sehr schade, dass dieses Projekt hier an dieser Stelle mit diesem Informationsbericht erledigt sein sollte. Da man zu den Informationsberichten keine Anträge stellen kann, weil wir ja da nur zur Kenntnis nehmen können, habe ich zwei Anträge heute noch in der Sitzung eingereicht. Der erste Antrag ist fast die leichteste Lösung, nämlich, dass wir als Stadt Graz an das Land herantreten, dass die das Volksrechtegesetz insofern ändern, als dass so eine Informationsbroschüre explizit vorgesehen ist und der zweite Antrag meinerseits ist, dass wir als Stadt Graz ein externes Rechtsgutachten vielleicht von der Universität einholen, auf dessen Grundlage wir dann vielleicht zu so einer Informationsbroschüre in Zukunft durchführen könnten. Alles in allem sehen wir, dass der Antrag ja bis auf die Stimmen der KPÖ damals angenommen wurde. Hier im Gemeinderat also scheinbar gemeinsam ein Ziel haben, also würde ich sagen, verfolgen wir das Ziel auch weiterhin und schauen wir, dass die Bürgerinnen und Bürger in Zukunft zu Volksbefragungen auch die nötigen Informationen haben, damit sie ihre Entscheidungen treffen können (*Allgem. Appl.*).

**Der Antrag wurde einstimmig angenommen.**

**Vorsitzwechsel – StR Dr. Riegler übernimmt den Vorsitz (13.40 Uhr).**

**Berichterstatter: GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Mohsenzada**

**8.28 Stk. 9) A 8/4 - 080548/2018**

**Erlengasse 17, Auflassung vom öffentl. Gut und bescheidmäßige Rückübereignung einer 93 m<sup>2</sup> großen Teilfläche des Gdst. Nr. 2202/1, EZ 50000, KG Lend**

**GR<sup>in</sup> Mohsenzada:**

Im folgenden Stück geht es um die Erlengasse 17, Auflassung vom Öffentlichen Gut und bescheidmäßige Rückübereignung einer 93 m<sup>2</sup> großen Teilfläche des Grundstückes Nr. 2202/1. Ich werde den Antrag vorlesen: Im Sinne der Vorstellung Motivenbericht stellt der Ausschuss für Finanzen, Beteiligung, Immobilien zur Wirtschaft und Tourismus, der Gemeinderat möge beschließen: Die Auflassung einer 93 m<sup>2</sup> großen Teilfläche des Grundstückes Nr. 2202/1 aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Graz wird genehmigt. Die unentgeltlich Rückübereignung einer 93 m<sup>2</sup> großen Teilfläche an die Miteigentümer des Grundstückes Nr. 2202, Erlengasse, wird auf Grund des Bescheides der Bau- und Anlagenbehörde genehmigt. Punkt 3: Sämtliche mit der Rückübereignung in Verbindung stehenden Kosten, Abgaben und Gebühren gehen zu alleinigen Lasten der Stadt Graz. Viertens, die Vermessung, die Errichtung, die Teilplanung und Herstellung der Grundbuchsordnung nach § 15 LTG erfolgen durch die Abteilung A 10/6-Stadtvermessungsamt. Die Errichtung des Rückübereignungsvertrages, wenn erforderlich, wird durch die Präsidialabteilung, Referat für Zivilrechtsangelegenheiten, beauftragt. Ich bitte um Annahme.

Die Berichterstatterin stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

1. Die Auflassung einer 93 m<sup>2</sup> großen Teilfläche des Gdst. Nr. 2202/1, EZ 50000, KG Lend, aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Graz wird genehmigt.
2. Die unentgeltliche Rückübereignung einer 93 m<sup>2</sup> großen Teilfläche des Gdst. Nr. 2202/1, EZ 50000, KG Lend, an die Miteigentümer des Grundstückes Nr. 2202/3, KG Lend, p.A. Erlengasse 17, 8020 Graz wird aufgrund des Bescheides der Bau- und Anlagenbehörde GZ: 17-RAG-129652/2015/0001 vom 17.07.2018 genehmigt.
3. Sämtliche mit der Rückübereignung in Verbindung stehenden Kosten, Abgaben und Gebühren gehen zu alleinigen Lasten der Stadt Graz.
4. Die Vermessung, die Errichtung des Teilungsplanes und die Herstellung der Grundbuchsordnung nach § 15 LTG erfolgen durch das A 10/6 - Stadtvermessungsamt. Die Errichtung des Rückübereignungsvertrages, wenn erforderlich, wird durch die Präsidialabteilung Referat für Zivilrechtsangelegenheiten beauftragt.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**Berichterstatter: GR Mag. Egger**

**8.29 Stk. 11) A 8/4 - 43924/2011**

**Augarten - Projekt Murarena  
Gdst. Nr. 59/1, 2696, 2697 /1, 2713, 56/1,  
55/1, 54, 55/2, 56/2 und 2685 alle KG  
Jakomini, Grundtausch und  
Grundinanspruchnahme für  
Geländeänderungen bzw. Absenkung  
am Murufer und Radwegverlegung vom  
Pula-Kai zur St.-Petersburg Allee,  
Grundsatzbeschluss**

**Egger:**

Werte Stadträte, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne. Während die einen Unterschriften sammeln und picknicken, haben die anderen den Sommer fleißig genutzt, um ein Projekt weiterzuentwickeln, das vielen Grazerinnen und Grazer am Herzen liegt, und wir haben vor dem Sommer am 5. Juli einen Grundsatzbeschluss gefasst, um den Augarten in eine Form zu bringen, wie er in vielen Städten in unserem Land schon Stand der Technik ist sozusagen, dass ein Fluss in der Stadt erlebbar ist, dass ein Park dementsprechend genutzt werden kann, und im vorliegenden Antrag geht es darum, die rechtlichen Grundstücksanpassungen zu beschließen. Die Abteilung für Grünraum hat abgestimmt mit dem Straßenrand (*lacht*), mit dem Straßenamt und auch mit der Steiermärkischen Bank folgenden Antrag vorbereitet. Der Gemeinderat wolle beschließen: Die Auflassung von 1.500 m<sup>2</sup> großen Teilfläche der Gdst. Nr. 54, 56/2, 55/2 und 2685, KG Jakomini, aus dem Öffentlichen Gut der Stadt wird genehmigt. Die unentgeltliche Übereignung von 1.500 m<sup>2</sup> oder 1.500 m<sup>2</sup> großen Teilfläche der Gdst. Nr. 54, 56/2, 55/2 und 2685 an die Steiermärkische Sparkasse, der unentgeltliche Erwerb von 1.500 m<sup>2</sup> großen Teilfläche des Gdst. Nr. 59/1 von der Steiermärkischen Sparkasse wird genehmigt. Die Übernahme der, Punkt 3, erworbenen Grundstücksfläche im Ausmaß von ca. 1.500 m<sup>2</sup> in das Öffentliche Gut. Die Übertragung der städtischen Privatgrundstücke Nr. 56/1 im Ausmaß von 1.552 m<sup>2</sup>, 55/1 im Ausmaß von 1.703 m<sup>2</sup> und 2.713 m<sup>2</sup> im Ausmaß von 968 m<sup>2</sup> in das Öffentliche Gut der Stadt Graz und im Punkt 6 die unentgeltliche Grundinanspruchnahme für das Projekt vom Öffentlichen Wassergut, vertreten durch das Land Steiermark für die Stadt im Ausmaß von 325 lfm. Ich bitte um Annahme (*Appl.*).

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

1. Die Auflassung von ca. 1.500 m<sup>2</sup> großen Tlfl. der Gdst.Nr. 54, 56/2, 55/2 und 2685, je KG Jakomini aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Graz wird genehmigt.

2. Die unentgeltliche Übereignung von ca. 1.500 m<sup>2</sup> großen Tfl. der Gdst. Nr. 54, 56/2, 55/2 und 2685, je KG Jakomini an die Steiermärkische Sparkasse wird genehmigt.
3. Der unentgeltliche Erwerb von ca. 1.500 m<sup>2</sup> großen Tfl. des Gdst. Nr. 59/1, KG Jakomini, von der Steiermärkischen Sparkasse wird genehmigt.
4. Die Übernahme der in Pkt. 3. erworbenen Grundstücksfläche im Ausmaß von ca. 1.500 m<sup>2</sup> in das Öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt.
5. Die Übertragung der städtischen Privatgrundstücke Nr. 56/1 im Ausmaß von 1.552 m<sup>2</sup>, 55/1 im Ausmaß von 1.703 m<sup>2</sup> und 2713 im Ausmaß von 968 m<sup>2</sup>, je KG Jakomini in das ÖGut der Stadt Graz wird genehmigt.
6. Die unentgeltliche Grundinanspruchnahme für das Projekt Murarena Augarten (Gdst.Nr. 2697/1 u. 2696, je KG Jakomini) vom Öffentlichen Wassergut, vertreten durch das Land Steiermark, für die Stadt Graz im Ausmaß von 325 lfm wird genehmigt.

**GR<sup>in</sup> Pavlovec-Meixner:**

Sehr geehrter Herr Stadtrat, liebe KollegInnen und Kollegen, liebe Gäste auf der Galerie, lieber Kurt Egger, danke für diese launige Präsentation dieses Gemeinderatsstückes. Ich habe schmunzeln müssen, wie du gesagt, dass die Grünraumplanung die Zeit genutzt hat, da weiterzuarbeiten, weil aus meiner Sicht ist das eher so, dass das nachgeholt wurde, was in der letzten Zeit vergessen wurde, nämlich in aller Schnelle wird jetzt versucht, noch Verfahren durchzuboxen, weil ja die Wahrheit ist, dass die meisten Genehmigungen für dieses Projekt gar nicht vorliegen. Am 13.9. hat die Wasserrechtsverhandlung stattgefunden zum Projekt Mur-Arena. Ich war da auch persönlich anwesend. Es ist jetzt vergangenen Montag die Verhandlungsschrift gekommen. Das heißt, es sind zwei Wochen Zeit, um in Berufung zu gehen und ich gehe mal davon aus, dass die Kritikerinnen und Kritiker dieses Projektes das auch nutzen werden und in die nächsthöhere Instanz gehen werden. Weitere Verfahren, die offen sind, ist das naturschutzrechtliche Verfahren. Da ist dem

Vernehmen nach auch eine Verhandlung angedacht, anberaumt und es fehlt die Baugenehmigung. Das sind alles Dinge, die werden Monate dauern, ja. Und ich habe auch bei der Verhandlung nachgefragt, ob ein Baubeginn stattfinden kann, wenn so viele Verfahren noch offen sind und dort hat mir die Verhandlungsleiterin ganz eindeutig gesagt, dass ein Baubeginn erst bei Vorliegen aller rechtskonformen Bescheide möglich sein wird. Ich sage das auch deshalb, weil einfach möchte, dass alle wissen, dass wirklich genug Zeit da ist, das zu machen, was bis jetzt verabsäumt worden ist, nämlich mit der Bevölkerung in Kommunikation zu treten. Ich möchte aber auch noch sagen, was ich schon sehr seltsam finde, dass im Rahmen des UVP-Verfahrens im März 2012 die Stadt Graz eine Stellungnahme abgegeben hat, von der sie sich mittlerweile total verabschiedet hat. Aber ich lese sie gerne vor: Das ist ein Zitat der Stellungnahme der Stadtbaudirektion: Ein allzu großer Böschungseingriff auf Höhe des Augartens mit großzügigen Uferverflachungen auf Kosten der Fläche des Augartens der Böschungsvegetation und der bestehenden Uferpromenade wird seitens der Stadt abgelehnt. Es darf keinesfalls zu einer Reduktion der nutzbaren Parkflächen kommen. Der Augarten stellt eine wichtige öffentliche Grünfläche im äußerst dichten Stadtgebiet dar.

Das ist ein wörtliches Zitat. Sie können das alles nachschauen. Sie müssen sich nur die UVP-Unterlagen besorgen. Wie gesagt, es ist Zeit genug, jetzt eine Nachdenkpause zu machen. Es ist Zeit genug, mit der Bevölkerung zu kommunizieren, weil es wird noch Monate dauern, bis alle Bescheide rechtskonform vorliegen und deshalb stelle ich seitens der Grünen folgenden

**Abänderungsantrag:**

Der Gemeinderat der Stadt Graz möge beschließen, bis zum Abschluss der Behördenverfahren eine Nachdenkpause auszurufen. Diese Nachdenkpause möge dazu genutzt werden, die bisherigen Planungen zu überdenken und gemeinsam mit den Menschen, die den Augarten täglich nutzen, und unter Einbeziehung von



ExpertInnen künftige Maßnahmen im Augarten sowie Varianten für einen Zugang zur Mur zu planen. Ich bitte um Annahme (*Allgem. Appl.*).

*Originaltext des Abänderungsantrages:*

*Noch vor wenigen Jahren lehnte die Stadt Graz selbst Eingriffe in den Augarten in sehr deutlichen Worten ab. In der Stellungnahme der Stadtbaudirektion im Rahmen des UVP-Verfahrens zum Murkraftwerk heißt es wörtlich:*

*„Ein allzu großer Böschungseingriff auf Höhe des Augartens mit großzügigen Uferverflachungen auf Kosten der Fläche des Augartens, der Böschungsvegetation und der bestehenden Uferpromenade wird seitens der Stadt abgelehnt. Es darf keinesfalls zu einer Reduktion der nutzbaren Parkflächen kommen. Der Augarten stellt eine wichtige öffentliche Grünfläche im äußerst dichten Stadtgebiet dar“ (siehe Beilage Stellungnahme der Stadt Graz zum UVP-Verfahren, 2012).*

*Am Donnerstag, 13.09.2018, hat die Wasserrechtsverhandlung zum Projekt Murarena stattgefunden. Im Zuge der Verhandlung hat die Verhandlungsleiterin auf Nachfrage festgehalten, dass ein Baubeginn erst bei Vorliegen aller rechtskonformen Bescheide möglich sein wird. Weiters wurde festgehalten, dass über das Wasserrechtsverfahren hinaus auch das naturschutzrechtliche Verfahren nicht abgeschlossen ist und die Baugenehmigung für das Projekt nicht vorliegt.*

*Unter Bedachtnahme darauf, dass davon ausgegangen werden kann, dass es in den Verfahren zu Berufungen an die nächsthöhere Instanz kommen wird, ist nicht von einem baldigen Baubeginn auszugehen.*

**Abänderungsantrag:**

*Der Gemeinderat der Stadt Graz möge beschließen, bis zum Abschluss der Behördenverfahren eine Nachdenkpause auszurufen. Diese Nachdenkpause möge dazu genutzt werden, die bisherigen Planungen zu überdenken und gemeinsam mit den Menschen, die den Augarten täglich nutzen, und unter Einbeziehung von ExpertInnen*

*künftige Maßnahmen im Augarten sowie Varianten für einen Zugang zur Mur zu planen.*

**GR Alic:**

Sehr geehrter Herr Stadtrat, beide natürlich, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer. Ich habe mich zu Wort gemeldet, um zu sagen, dass wir dem Stück nicht zustimmen können und zwar nicht nur, weil uns die Bucht sonderlich taugt, sondern auch, weil der Fahrradweg quer durch den Augarten verlegt wird. Jetzt ist natürlich schneller möglich, einen Park zu spalten, als es mit der Gesellschaft möglich ist. Aber es ist beides nicht wirklich vernünftig. Und ich fahre selber ab und zu mit dem Rad durch den Park und es gibt da einiges, was dagegenspricht. Der Radweg ist ja für Radfahrer Hauptverkehrsroute durch die Stadt. Geht, wie gesagt, von der Brücke weg quer durch zwischen zwei Wiesen. Es ist schmaler als vier Meter dort und du hast halt zwei Wiesen, wo Kinder spielen. Und durch die Bäume wird es, also so schön Bäume sind, nehmen sie einem die Sicht und dadurch ist es möglich, dass dort Kinder einfach hineinrennen, wennst mit dem Radl durchfährst und alle sind ja nicht wirklich rücksichtsvoll beim Radfahren, das gebe ich zu. Was dann (*lacht*), na Kurt, bringe mich nicht heraus, ich muss ja noch reden (*Lachen im GR-Saal*). Was ich noch sagen wollte, ist, dass die Bucht natürlich den Park kleiner macht und weniger Fläche bei mehr Leute schafft das ein Gedränge. Ich kenne das aus dem „Häfn“, das taugt den Leuten nicht, gell (*Lachen im GR-Saal*). Es gibt ganz viele Dinge, nicht dafür zu sein, das sind die Hauptgründe. Ich möchte allerdings auch noch anmerken, vielleicht kann man andenken, zusätzlich und nicht nur als Alternative den Radweg auf der anderen Seite der Mur auch irgendwie attraktiv zu machen. Keine Ahnung wie, ich bin da kein Fachmann, ich fahr einfach nur mit dem Radl. Wir werden dem Stück nicht zustimmen. Danke für das Zuhören (*Allgem. Appl.*).

GR Mag. **Sippel:**

Herr Stadtrat, hoher Gemeinderat, werte Zuhörer. Wir sind sehr froh über dieses Stück, weil es nämlich die Idylle, die es schon einmal gegeben hat im Augarten, wieder zurückbringt. Ich habe mir erlaubt, einmal nachzuschauen, wie hat der Augarten vor über 100 Jahren ausgesehen. Das kann man sehr schön nachverfolgen im Postkartenarchiv des GrazMuseums. Und da wird man sehen, früher war der Augarten und die Mur zugänglich. Da hat man hingehen können an die Mur. Es hat kein Hindernis gegeben. Da sieht man sogar einen Angler, der dort ganz entspannt auch vielleicht einen Huchen fischt, wer weiß es. Auf jeden Fall bringen wir es wieder dahin zurück, weil es die ähnliche Perspektive in den Norden hinauf, hinüber an den Grieskai, und die Mur wird wieder zugänglich. Und ich finde das schön, dass man diese Hindernisse abbauen. Ich bekenne mich ja zur Barrierefreiheit und was wir machen, wir machen den Augarten barrierefrei und es ist sehr, sehr schön und ich glaube auch, im Sinne vieler, vieler Bürger, die jetzt schon den Augarten nutzen und bin mir sehr, sehr sicher, dass er in Zukunft noch mehr genutzt wird. Und wenn man sich die ganze Debatte, die da jetzt auch stattfindet, ansieht, dann kann man nur zum Schluss kommen, Sie stört ganz einfach, dass wir da relativ rasch umsetzen. Und diese ganze Debatte erinnert auch frappant an das, was wir da erlebt haben beim Murkraftwerk. Weil dieselben Argumente tauchen wieder auf. Es wird versucht, wieder über die rechtlichen Geschichten den Prozess aufzuhalten. Das wird nicht gelingen. Es wird ein neuerlicher Bauchfleck werden. Es sind ja auch wieder die fast dieselben versprengten Murkraftwerksgegner, die da jetzt auftreten. Und ich habe mich schon ein bisschen gewundert auch bei dieser Demonstration, weil ja, wenn da alles dann zugeklebt wird und der Holding und damit der Allgemeinheit Kosten von mehreren Tausend Euro entstehen, weil die ganzen Plakate, die da dort angebracht worden sind und Aufkleber, die müssen dann auch wieder entfernt werden, mich wundert das dann schon, dass man die Umwelt eigentlich verschmutzt, immer vorgibt, erhalten zu wollen und das kann ich nicht ganz wirklich nachvollziehen. Und ich glaube, das entspricht auch nicht der Mehrheitsmeinung der Grazer. Wir bringen was weiter, wir gestalten die Mur, nicht nur dort im Augarten. Es werden auch weitere Projekte erfolgen und ich glaube,

das ist auf jeden Fall etwas, was insgesamt die Lebensqualität in Graz aufwertet und für uns ganz klar ein klares Ja zur Neugestaltung des Augartens und zur Absenkung, die dort stattfindet, wo eine Bucht entsteht, wo sich die Grazer sehr, sehr wohl fühlen werden (*Allgem. Appl.*).

**GR Ehmann:**

Geschätzte Kolleginnen, Kollegen, geschätzte Stadtregierungsmitglieder, KollegInnen im Gemeinderat, geschätzte Damen und Herren auf der ZuhörerInnentribüne. Bevor ich inhaltlich kurz auf meinen Abänderungsantrag, den wir einbringen möchten, dazu eingehe, möchte ich kurz zwei Wortmeldungen noch ergänzen, und zwar beim Kollegen Alic möchte ich eine Schutzmeldung machen. Also das, was er da aus dem „Häfn“ da berichtet hat, also er ist kein Freigänger, nur als Verständnis (*Lachen im GR-Saal*), sondern er ist dort beschäftigt (*Lachen im GR-Saal*), das zum einen und zum anderen zu Herrn Klubobmann Kollegen Sippel. Du hast gesagt, 100 Jahre wieder zurück, also zurück in die Vergangenheit ist ein klares Moto der FPÖ, das sich bis in die Bundespartei durchzieht (*Allgem. Appl.*), also arbeitszeitgesetzlich 100 Jahre zurückzudrehen, nämlich auf 1918, haben wir gesehen, was beim 12-Stunden-Tag passiert ist, also ihr lebt ja gerne in der Vergangenheit. Aber das ist schon ok. Wir haben auch nichts dagegen, dass wir bei der Mur entsprechend eine Veränderung an der Mur, die notwendig wird durch Speicherkanal als auch Murkraftwerk und auch die Zugänge sich zur Mur ändern werden und auch die Mur zugänglich wird für die Bevölkerung. Das begrüßen wir absolut. Das möchte ich noch einmal klar zum Ausdruck bringen hier. Das haben wir auch schon öfters klar zum Ausdruck gebracht, hoffe ich. Auch mit der Zustimmung zu den damaligen Beschlüssen, die hier notwendig waren, aber der Punkt beim Augarten ist für mich schon, dass es aus meiner Sicht oder aus unserer Sicht der SPÖ hier nicht notwendig ist, einen derartigen Eingriff zu machen, um die Mur in diesem Bereich erlebbar zu machen. Ich glaube, das würde auch anders gehen. Deshalb war unser Vorschlag ja, mehrere Vorschläge quasi, mehrere Planungsarbeiten hier vorzubereiten. Der Bevölkerung das zur Verfügung zu stellen im Diskurs gemeinsam mit der Bevölkerung und dann schlussendlich auch

abstimmen zu lassen drüber und tatsächliche BürgerInnenbeteiligung in diesem Raum und in diesem Rahmen zu leben. Und ich glaube, das würde auch großartig angenommen werden und dieses Projekt würde dann gemeinsam in einer großen Mehrheit gutgetragen werden. Also ich glaube, dass das einfach ein guter Zugang seitens der Stadt gewesen wäre. Wir haben diesen Vorschlag öfters schon vorgebracht und deshalb möchte ich auch heute die Gelegenheit nützen, hier einen Abänderungsantrag dazu einzubringen und das klar zum Ausdruck zu bringen, wofür wir in diesem Rahmen des Umbaus oder des geplanten Umbaus seitens der Stadtregierung mit dem Augarten stehen. In diesem Sinne stelle ich im Namen der SPÖ Graz folgenden

### **Abänderungsantrag**

betreffend Augartenprojekt Mur-Arena:

1. Für jedwede Geländeänderung wie auch Absenkungen usw. wird seitens der Stadt Graz ein sofortiger Baustopp erklärt, entsprechend eines modernen Beteiligungsverfahrens vor Ort ein Planungsbüro eingerichtet, um den GrazerInnen die Möglichkeit zu bieten, sich aktiv in die Gestaltung des Augartens einbringen zu können, mitzudenken, mitzureden, mitzuüberlegen, mitzuplanen, und die endgültige Neugestaltung des Augartens ist schlussendlich im kommenden Jahr einer Volksbefragung zu unterziehen und in diesem Sinne ersuche ich euch nochmalig und ich hoffe, nützt die Gelegenheit, heute diesem Abänderungsantrag zuzustimmen, noch einmal zurück zum Start, der Bevölkerung auch zu zeigen, ja, Beteiligung ist uns in dieser Form wichtig, ja, auch die Murufergestaltung ist wichtig und richtig, aber mit der Bevölkerung gemeinsam und bitte kein Drüberfahren. Es ist schon ein paar Mal in dieser Richtung passiert und das geht nicht ewig lang gut und deswegen ersuche ich euch, in diesem Sinne wirklich noch einmal euch das zu überlegen und vielleicht könnt ihr euch einen Ruck geben, um dem Abänderungsantrag seitens unserer Fraktion zuzustimmen. Danke (*Allgem. Appl.*).

*Originaltext des Abänderungsantrages:*

*Der Augarten ist einer der bestbesuchten, einer der bestangenommenen Parks in Graz, der als ein wichtiges Naherholungsgebiet und als die grüne Lunge nicht allein nur für den Bezirk Jakomini, sondern auch für die BewohnerInnen der angrenzenden Bezirke Gries, Liebenau bis hin nach St. Peter gilt. Dies nicht zuletzt auch deshalb, weil der Augarten für alle Generationen Raum bietet – für das Ausspannen und für Mußestunden ebenso wie für Sport, Spiel, nette Geselligkeit, für einen Spaziergang.*

*Selbstverständlich sollte es der Politik immer Anliegen sein, das Angebot an öffentlichem Grünraum in der Stadt zu verbessern, zu erweitern, zu attraktiveren. Aber, und das gilt es ausdrücklich zu betonen, dies in sanfter Form und immer unter Bedachtnahme der Bedürfnisse und Interessen der Menschen, der NutzerInnen. Denn sie sind es, denen der Park gefallen muss, die ihn nutzen sollen.*

*Doch von all dem ist bei den vorliegenden schwarzblauen Augartenplänen rein gar nichts zu bemerken: Wird der Augarten durch diese Absenkung, durch die Bucht besser? Das lässt sich schwer beurteilen – diejenigen, die ihn Nutzen, befürchten nein. Wird der Park größer? Das nicht, ganz im Gegenteil, man kappt einen Teil. Erhöht sich der Erholungswert? Wohl eher nicht, wenn man hört, dass von Ausflugschiffahrt, von Gastronomie etc. die Rede ist, dann klingt das eher nach Remmidemmi für Graz-Besucher und Touristen, aber weniger nach Erholungsraum für Graz-Bewohner.*

*Doch genau dies ist der entscheidende Punkt: Eine Einbindung jener, die diesen Park schon bisher regelmäßig nutzten, erfolgte in keiner Weise. Und das, obwohl immer wieder betont wird, wie wichtig es doch wäre, wenn öffentlicher Erholungsraum, wenn Parks, Spielflächen umgestaltet werden, auf jeden Fall jene ganz wesentlich miteinzubinden, die diese Areale nutzen: nämlich die AnrainerInnen, die Grazerinnen und Grazer. Im konkreten Fall Augarten heißt dies, dass die Einbindung der Bezirke Jakomini, Gries und Liebenau und der hier lebenden Menschen ein Mindestfordernis wäre.*

*Immerhin empfinden Tausende den Augarten – salopp formuliert – als Wohnzimmer, als Vorgarten, als Terrasse, als Teil ihres Lebensraumes. Und wahrscheinlich würden sehr viele die Einbeziehung der Mur und der Murufer in diesen Erholungsraum als einen Gewinn empfinden: Die SPÖ Graz hatte sich bereits in den 80er-Jahren für den „Lebensraum Mur“ stark gemacht, einschließlich Schiffbarmachung, einschließlich Liegewiesen, einschließlich Mur-Cafés. Allerdings, und das ist der wesentliche Unterschied: Uns geht es um eine sanfte Erschließung der Murufer, uns geht es um die BewohnerInnen, die AnrainerInnen, die Menschen, die den Park Tag für Tag nutzen: die Kinder, die Jungen, die Eltern, die Alten, alle Generationen sollen im Augarten ihre Wohlfühloase, ihren Erholungsraum finden können. Und das setzt ein Beteiligungsverfahren voraus: Es braucht ein Planungsbüro vor Ort, damit die Menschen mitdenken, mitreden, mitplanen, mitentscheiden können, wie ihr Augarten in Zukunft aussehen soll; und das idealerweise mit einer Volksbefragung als Schlusspunkt, bei der unter Umständen auch zwei, drei diesem Planungsbüro entstammende Überlegungen zur Abstimmung gebracht werden könnten.*

*In diesem Sinne stelle ich namens der SPÖ Graz folgenden*

**Abänderungsantrag:**

- 1. Betreffend Augarten/Projekt Murarena, also für jedwede Geländeänderungen wie auch Absenkungen usw., wird seitens der Stadt ein sofortiger Baustopp erklärt und*
- 2. entsprechend eines modernen Beteiligungsverfahrens vor Ort ein Planungsbüro eingerichtet, um den GrazerInnen die Möglichkeit zu bieten, sich aktiv in die Gestaltung des Augartens einbringen zu können, mitdenken, mitreden, mitüberlegen und mitplanen zu können.*
- 3. Die endgültige Neugestaltung des Augartens ist schlussendlich im kommenden Jahr einer Volksbefragung zu unterziehen.*

GR<sup>in</sup> **Ussner:**

Sehr geehrte Damen und Herren, ich finde das jetzt sehr schade, dass der Herr Bürgermeister für die Debatte nicht anwesend ist. Ja, weil er ja bei jeder Möglichkeit eigentlich erwähnt, wie großartig die Beteiligungsprojekte der Stadt Graz nicht sind. Früher war das die Stadt Berlin, die angefragt hat, jetzt, heute beim Eingangsstatement waren jede Woche irgendwelche Städte, die in Graz für ihre Beteiligungsrichtlinien anfragen. Ich sehe das, ehrlich gesagt, nicht so. Und der Augarten ist einfach das beste Beispiel dafür, dass Beteiligung in der Stadt Graz überhaupt nicht funktioniert. Ein Park, der wirklich gut funktioniert, in dem unterschiedlichste Menschen in Graz und unterschiedlichste Gruppen von Menschen zusammenkommen und konfliktfrei diesen Ort nutzen, ist eigentlich der Traum von einer jeden Stadt. Und wir wissen, dass das in anderen Parks in Graz nicht funktioniert. Und so einen massiven Eingriff genau in so einen Park zu machen, ohne irgendeine Form der ernstzunehmenden Beteiligung ist eigentlich echt kein gutes Zeichen der Stadt Graz. Insofern hätte ich ihn gebeten, mich da ein bisschen aufzuklären, einmal, weil ich blicke in dieser Inkonsistenz zum Thema Beteiligung ehrlich gesagt nicht nur so durch. Beim Ortweinplatz muss man jetzt jeden Anrainer und jede Anrainerin befragen, um das durchzusetzen, was im Flächenwidmungsplan vorgeschrieben ist. Und im Augarten, wenn man da ein Drittel vom Augarten wegriß und eineinhalb Jahren da eine Baustelle ist, dann wird niemand befragt (*Applaus im GR-Saal*) und werden die Leute da bewusst ausgeschlossen und beim Murkraftwerk habt ihr euch ja auch nicht drübergetraut, obwohl 10.000 Leute unterschrieben haben. Also, Beteiligung wird da offensichtlich dann forciert, wenn es ein Projekt ist, was euch taugt und dann wenn es um Parkplätze geht, z. Bsp. dann ist Beteiligung wieder unglaublich wichtig und sonst brauchen wir es aber nicht, beim Park, wo das so viele Leute betrifft. Und zum Radweg, der Kollege Alic hat es eh schon ein bisschen ausgeführt, ein Radweg, da fahren 10.000 Leute jeden Tag, das müsst ihr euch einmal vorstellen. Und das ist eigentlich eine der Hauptradrouten in Graz und so eine in einer Schneise durch einen Park zu führen. Die Leute werden ihre Gewohnheiten ja nicht so schnell ändern. Die Kinder ja schon gar nicht. Jetzt die ganze Zeit zwischen den Wiesen hin- und herrennen. Das ist eigentlich



ein Gefahrenpotential, was da aufgemacht wird, das ist unverantwortlich. Die Attraktivität für den Radverkehr wird es auch nicht unbedingt steigern. Wir waren in den letzten Wochen viel im Augarten unterwegs und haben mit den Leuten geredet, die das am meisten betrifft, nämlich die Leute, die den Augarten jeden Tag nutzen. Und haben Postkarten gesammelt, die der Herr Bürgermeister dann auch noch bekommen wird und davon würde ich gerne eine zitieren: Lieber Herr Bürgermeister. Das geplante Bauvorhaben, welches fälschlicherweise ohne die Meinung der Bürgerinnen und Bürger von Graz fixiert wurde, ist in meinen Augen misslungen. Da der Umbau lediglich eine weitere unnötige Touristenattraktion ist und gleichzeitig einen weiteren Erholungsraum der Grazerinnen und Grazer zerstört. Der Augarten, so wie er bisher war und wie ihn viele lieben, nämlich als erholsamer Ort mitten in Graz, soll weiterhin so bestehen bleiben.

Ich kann Ihnen allen wirklich nur noch einmal ans Herz legen, sich einmal mit den Leuten auseinanderzusetzen und zu sprechen, die das Projekt am meisten betrifft, nämlich die Leute, die da jeden Tag sind und diesen Erholungsraum brauchen. Und das sind ja nur nicht die Leute des Jakominis, sondern das sind genauso die Leute aus dem Gries. Und das sind beides Bezirke mit einem eklatanten Grünraummangel. Deswegen kann ich nur noch einmal bitten, dem Antrag von der Andrea Pavlovec-Meixner zuzustimmen und sich eine Nachdenkpause zu überlegen. Weil, wenn man Beteiligung ernst nimmt und diese ganzen Genehmigungen noch fehlen, dann wäre genug Zeit, einen gescheiterten Beteiligungsprozess anzustoßen (*Allgem. Appl.*).

**GR Swatek:**

Ein paar von euch wissen es ja. Ich komme aus Liebenau, aus dem Murfeld, um genau zu sein, direkt dort, wo vor ein paar Jahren die Mur-Auen neu gestaltet wurden und eigentlich wohne ich wirklich, man kann fast sagen, wenn ich einen stärkeren Wurf hätte, vermutlich einen Steinwurf von der Mur entfernt. Und als dann vor ein paar Jahren die Bagger aufgefahren sind, um dort die Mur-Auen neu zu gestalten und Bäume abgerissen haben, war halt in mir am Anfang ein Unwohlgefühl da, auf Grund

dieser Veränderung. Die Bäume haben auf einmal gefehlt, es hat alles anders ausgeschaut. Es hat eigentlich auch nicht mehr gewirkt, wie mein zu Hause, muss ich offen und ehrlich sagen. Und ich habe es eigentlich während der Umbauphase und auch sicherlich die kurze Zeit danach abgelehnt diesen Umbau in dieser Form. Und jetzt in den letzten Jahren hat sich aber meine Sichtweise darauf drastisch verändert, weil ich einfach draufgekommen bin, dass diese Umgestaltung der Mur-Auen und dieser Zugang, den es jetzt auch zur Mur gibt, schlicht und einfach mein Lebensgefühl verändert haben, aufgewertet haben, weil ich einfach jetzt einen Zugang zur Mur habe, den ich auch nutze. Ich gehe dort zu den Stegen hin und mache mit meiner Freundin zwischendurch ein Picknick. Ich lasse auch zwischendurch die Beine in die Mur reinhängen, wenn es heiß ist, auch mit dem Bewusstsein, dass das kein Badewasser ist, was hier so oft erwähnt wird. Und das alles hat für mich zur Einsicht geführt, dass ich die ganzen Jahre meiner Kindheit zwar einen Steinwurf entfernt von der Mur gewohnt habe, aber an der Mur vorbeigelebt habe, ganz klar. Also, ich halte die Mur nach wie vor als eigentlich ein ungenutztes Potential in unserer Stadt, das durch unser Stadtherz fließt, aber wir es einfach lieblos vorbeifließen lassen. Und das Projekt unten in den Mur-Auen hat mir gezeigt, welchen Mehrwert für uns alle die Mur bringen kann, welchen Erholungsraum sie uns bietet, welches Lebensgefühl sie steigern könnte. Und genau deswegen habe ich dem Projekt auch zugestimmt und deswegen halte ich das auch für eine gute Idee, dass man dieses Lebensgefühl auch in der Stadt, in der Innenstadt vor allem, erhöht und vor allem in der Innenstadt die Mur an die Menschen heranbringt. Und ich muss ganz ehrlich sagen, für mich ist es ein Rätsel, also ich habe exakt vier E-Mails bekommen von vier Leuten, die sich beschwert haben, dass ich da zugestimmt habe. Ich muss sagen, dass ist unterdurchschnittlich, wirklich unterdurchschnittlich, bei sonstigen Anträgen bekommen wir viel mehr, das hat mich ziemlich gewundert, vor allem, weil medial so viel diskutiert wird und diese E-Mails waren halt teilweise voll mit Sachen, die ich einfach nicht nachvollziehen kann. Für mich ergibt es einfach keinen Sinn, wie man es wirklich geschafft hat, dieses Gerücht zu verbreiten, dass der Augarten und vor allem die nutzbare Fläche sinkt. Das ist ja eigentlich, wenn man sich die Pläne anschaut, kompletter Schwachsinn (*Allgem.*

*Appl.*). Wir haben jetzt die zusätzlichen Böschungen, die erschlossen werden, da ist Raum, da ist früher niemand reingegangen, weil niemand hat an einer Böschung Fußball gespielt oder sonstig irgendetwas gemacht oder hat ein Picknick gemacht und vor allem sind halt die Grenzen vom Augarten gleich geblieben und alles, was wir machen, ist eine fast gerade Fläche, in nehme den kurzen kleinen Hügel kurz raus, abzusenken. Also im Endeffekt, wenn man es jetzt mathematisch betrachtet, steigt die Oberfläche dadurch und gewinnt theoretisch sogar Fläche. Wie man das den Leuten einreden hat können, dass der Augarten schrumpft, ist für mich einfach kompletter Wahnsinn und Fake-News vom Feinsten eigentlich (*Allgem. Appl.*). Und dann vor allem auch, dass man so tut, als würde es eigentlich zu 100 % keine Bürgerbeteiligung geben, was halt auch falsch ist. Klar, jetzt in dieser Form im ersten Schritt hat man die ersten Schritte setzen müssen, weil jetzt gerade die Möglichkeit da ist, weil die Bagger schon da sind, weil man sich noch einmal Kosten sparen würde. In der angespannten finanziellen Situation, die unsere Stadt ja ohnehin hat, ist es sicherlich im Interesse aller, dass man hier auch Geld spart. Und vor allem werden im zweiten Schritt dieses Projektes natürlich auch die Bürgerinnen und Bürger befragt, nämlich, wohin soll die Halfpipe? Wie nennt man das, danke für die Jungenerfahrung in der ersten Reihe. Wohin soll die Halfpipe kommen? Wohin soll der Spielplatz sich verschieben und ganz ehrlich, wenn ich mir das so anschau und alle da mitbestimmen können, glaube ich, dass der Park in der Form aufgewertet wird und das kann man eigentlich nur begrüßen und deswegen werde ich auch diesem Antrag wieder da zustimmen, in der Hoffnung, dass die Leute, die sich jetzt aufregen, die Leute, die jetzt Angst haben, dass Ihr Grünraum verloren geht, in ein paar Jahren so wie ich draufkommen, dass der Augarten in der Form aufgewertet wurde (*Allgem. Appl.*).

**GR Rajakovics:**

Ja, danke, Niko Swatek hat einiges hier jetzt hier eh aufgeklärt, was ich auch sagen wollte. Ich denke, über das Thema haben wir jetzt schon öfters im Gemeinderat diskutiert bei Dringlichen, bei anderen Gelegenheiten. Und ich habe mich dann auch

gewundert, wie ich gesehen habe, wieder ein Flugblatt, wo das hier wirklich mehrmals im Gemeinderat deutlich gemacht wurde und dann steht als Überschrift: 6.000 m<sup>2</sup> weniger Fläche und der Skater-Park wird entfernt. Und mit diesem Flugblatt geht man hin zu den Menschen und sagt, wisst ihr, ihr habt 6.000 m<sup>2</sup> weniger Fläche und nicht einmal eure Jugend hat einen Platz. Und dann wundert man sich, wenn dann Menschen, wie, ich kenne den Herrn nicht, sich dann darüber aufregen, was da passiert und man nimmt ihnen alles weg. Das ist wirklich und das sage ich ganz so, das ist eine Lüge und finde es wirklich unerhört, dass Parteien sich da hereinsetzen, seit Mai mit uns diskutieren, wissen, dass das nicht stimmt, auf ein Flugblatt draufschreiben und sagen, bitte eine Unterschrift dafür. Und wenn jetzt der Herr Klubobmann aufzeigt und sagt, die 6.000 m<sup>2</sup>, werde ich dann erklären, wo die weniger sind, dann hätte ich das wirklich gerne gewusst. Ich hätte gerne gewusst, wo ihr 6.000 m<sup>2</sup> weniger Fläche in diesem Augarten vorfindet und warum ihr schreibt, dass der Skater-Park wegkommt. Wenn es nicht stimmt. Es stimmt einfach nicht. Es stimmt nicht. Und dafür habt ihr Unterschriften gesammelt. Und ich bin mir ganz sicher, weil es war eine ganz ähnliche Diskussion vor 17 Jahren, wie wir das Schwammerl dort weggenommen haben, das kleine Schwammerlbad und die Rutsche, hat es geheißen, der Park funktioniert so super, der Nagl, der Stadtrat, macht alles hin in dem Augarten. Hat wieder funktioniert. Es geht um einen Teil, wir haben einen so großen Augarten. Wir haben einen Fußballbereich, wir haben einen Kinderspielplatz, wir haben einen Skater-Park, wir haben das Au-Schlössl, wir haben in diesem Park ganz vieles bis zur Hundewiese hin, das gut funktioniert. Es geht um einen Wiesenteil, der in Wirklichkeit auch in erster Linie Wiesenteil ist, wo es Hügel gibt usw., der jetzt in Form einer Arena auch wieder in Wiesen abfällt hinunter bis zur Mur. Um einen Zugang zu dieser Mur und das ganze etwas aufgestaute Wasser in irgendeiner Form zum Spielen etc. genießen zu können. Und ob auf diesen abfallenden Hügeln dann irgendjemand rodeln, ob es dort irgendwo eine Rutsche noch gibt, das ist tatsächlich noch Gegenstand der Diskussion. Und letztlich auch, ob wir diesen Radweg zwischendurch führen oder nicht doch auch um den Augarten heroben, ist auch noch nicht fixiert. Das Einzige, was wir sicher wissen, ist, dass wir diese Arena, weil wir den Zugang zur Mur schaffen wollen,

jetzt schaffen werden. Und die Agentur Freiland, die das gemacht hat, die alles andere als irgendwo parteipolitisch in unserer Nähe anzusiedeln ist, hat natürlich Interviews gemacht, bevor sie das angegangen sind, mit allen Bewohnern, aber bevor sie noch mit von irgendwelchen hysterischen Leuten mit irgendwelchen Fake-News versorgt wurden. Sondern gefragt (*Allgem. Appl.*), welche Möglichkeiten im Augarten fehlen, was man verändern könnte, ob es einen Zugang zur Mur geben soll, solche banalen Fragen waren es, die man abgefragt hat und auf Grund dessen ist eine Planung entstanden und diese Planung wird toll angenommen werden. Noch einmal, wir reden nur von einem kleinen Teil im Augarten, der heute in erster Linie Wiese und halt mit der Brücke und Radl und wir reden von keinem Spielplatz. Wir reden von Bereichen, die man frei nutzen kann und die auch nachher frei zu nutzen sind. Ich verstehe nicht, wo da diese Riesenaufregung herkommt und warum man ständig Leuten Angst machen muss, dass ihnen der Augarten weggenommen wird. Und bin wirklich, und ich bin in diesem Augarten, ich bin in der Wielandgasse aufgewachsen, bin in diesem Park aufgewachsen, mein Bruder wohnt noch immer dort mit seiner kleinen Tochter, ist er auch viel dort. In nehme an, dass manch andere den Augarten auch nutzen, die auf dieser Murseite sind. Der Augarten funktioniert, ja, und er wird nachher auch großartig funktionieren. Das Einzige, was sein wird, wir werden nachher einen schön begrünten breiten Bereich haben, der an mehreren Stufen zu nutzen ist, wo man noch nicht genau wissen, wie er dann genutzt werden wird, den werden die Menschen wieder sich aneignen. Und letztlich wird es auch einen Zugang zur Mur geben. Und noch einmal, was ich auch letztes Mal gesagt habe, was mich viel mehr stört ist, dass auf der sehr gut genutzten Fußballwiese ständig irgendwelche Veranstaltungen stattfinden. Da sind auch Anwesende dabei, die solche Veranstaltungen durchführen. Das stört mich viel mehr, weil ich denke mir, warum muss dort immer eine Veranstaltung sein, wo diese Wiese wirklich zum Kicken von so vielen Leuten verwendet wird. Und dann nehme ich es ihnen ein paar Mal im Jahr immer in der besten Jahreszeit, wo man auch gut kicken kann oder Frisbee spielen kann oder mehrere Sportarten. Ich rede jetzt nicht nur vom Fußball, warum man den Park dann dort den Leuten so wegnimmt und

dann auch noch mit Konsumzwang, wie das natürlich ist, weil bei solchen Festen wird ja meistens was ausgeschenkt und zwar nicht gratis, sondern da verkauft ja einer was.

*Zwischenruf aus den Reihen des Gemeinderatssaales.*

**Rajakovics:**

Da wird die Wiese auch von Parteien genutzt, der ganze Augarten wird in Beschlag genommen. Die Menschen werden in den Konsumzwang gedrängt in dem Augarten. Also, da würde ich mir dann schon denken (*lacht*), Michi Ehmann, dass du dir nicht solche Sorgen machen solltest um diesen kleinen Bereich, der letztlich gut genutzt werden wird. Danke (*Allgem. Appl.*).

**GR<sup>in</sup> Wutte:**

Ja, sehr geehrter Stadtsenat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste auf der Galerie. Ich möchte mich ganz entschieden dagegen verwehren, dass hier von uns Fake-News verbreitet werden. Die Fläche, die verändert wird, ist 6.000 m<sup>2</sup> groß und der Skater...

*Zwischenruf: GR Mag. **Sippel**: Die verkleinert wird.*

*Zwischenruf GR **Rajakovics**: Die kommt nicht weg, wird nur saniert!*

**Wutte:**

... die verändert wird, bitte lasst mich ausreden. Ihr könnt euch nachher gerne selber zu Wort melden. Kollege Rajkovics, Sie waren gerade am Wort.

*Verschiedene Zwischenrufe aus den Reihen des Gemeinderatssaales.*

*Bgm.-Stv. **Eustacchio** betätigt die Ordnungs-Glocke.*

*Meine Damen und Herren, bitte, ausreden lassen.*

**Wutte:**

Es werden hier keinerlei Fake-News verbreitet, es steht auch im Bericht vom Gemeinderat im Juli, dass die Skater Anlage betroffen sein wird. Es könnte sein, dass sich bei den Planungen in der Zwischenzeit was geändert hat, wenn wir darüber nicht informiert werden, ist das unser Informationsstand. Es stimmt einfach nicht, dass kein Spielplatz oder so betroffen hier sein wird, das steht ja im Gemeinderatsbericht vom Juli schwarz auf weiß da. Und damit dann in die Medien und im Gemeinderat herumzulaufen und zu behaupten, die Gegner dieses Projekts verbreiten Fake-News, wo man selber offensichtlich Fake-News verbreitet, ist schon einfach frech und unverschämt (*Allgem. Appl.*).

*Zwischenruf GR **Rajakovics** unverständlich.*

**Wutte:**

...hinbringen, bitte ....

**Bgm.-Stv. Eustacchio:**

Ist Ihre Wortmeldung zu Ende, Frau Kollegin?

**Wutte:**

Nein. Ich habe jetzt kurz meine Notizen zum Kollegen bringen müssen. Da steht, dass der Skaterpark betroffen ist und woanders hingebracht wird.

***Laute Zwischenrufe aus den Reihen des Gemeinderatssaales.***

**Wutte:**

Gut, wir können die Diskussion dann gerne an anderer Stelle weiterführen. Im Gemeinderatsstück steht jedenfalls schwarz auf weiß, dass der Skaterpark auch betroffen ist von den Planungen. Ich möchte mich jetzt nicht nur als Gemeinderätin, sondern auch als Mutter von zwei Kindern, die selber im Bezirk Gries wohnt, zu Wort melden. Ich bin selber regelmäßige Nutzerin des Augartens und dadurch, dass ich sehr viel Kontakte mit Eltern in der Gegend habe, weiß ich, wie wichtig uns diese Grünflächen und diese Spielflächen für unsere Kinder sind. Wir haben wirklich massiv zuwenig Grünraum im Jakomini und Gries und ich kann mit allen in meinem Umfeld reden. Ich kenne auch ganz viele Eltern aus der Gegend einfach aus meinem privaten Umfeld. Jeder ist dagegen. Und ich möchte wirklich Sie auffordern, auch noch einmal mit den betroffenen Menschen im Augarten und in diesen beiden Bezirken zu sprechen. Das haben wir nämlich getan und jeder ist wirklich furchtbar enttäuscht und traurig wegen all dieser Fläche, die für die Kinder verloren geht. Und ich möchte auch noch einmal fragen, was bringt uns dort ein Zugang zum Wasser für unsere Kinder, wenn man aus hygienischen Bedenken nicht baden kann? Werde ich dann mein zweijähriges Kind dann reinschicken zum Wasserplantschen? Ich glaube, dann eher nicht. Ich habe wirklich den Eindruck, da geht es um ein Großprojekt, wo eine Gastronomie installiert werden soll und wo auch ganz viele Menschen in Graz nichts davon haben werden. Und wie auch meine Kollegin Tamara gesagt, es ist einfach extrem bedenklich, in so kurzer Zeit so ein Riesenprojekt durchzupeitschen, ohne auf die Beteiligung zu achten. *Danke (Allgem. Appl.).*



**GR Dreisiebner:**

Sehr geehrte Damen und Herren auf der Galerie. Ich verstehe, dass dieses Stück Emotionen auslöst bei uns allen. Ich verstehe, dass es hier im Haus emotional diskutiert wird, aber wenn man von einer Bürgermeisterpartei einfordert, dass man sich das alles sehr seriös anschaut, dass man BürgerInnen seriös befragt und beteiligt und die große Emotionalisierung vom Sprecher des Herrn Bürgermeisters, der noch immer nicht da ist, vom Thomas Rajakovics, wir sind per du, wir bleiben per du (*lacht*), kommt und über die Medien Fake-News gesagt wird und heute wieder sehr emotional unterwegs ist, wo man eigentlich nur hier Bedenken einspielt und man kann sich das eigentlich alles ausreden: Man kann auch Menschen gut informieren, man kann auch Menschen gut anhören. Alles das ist leider nicht passiert. Es ist im Juni, Juli eine sehr schnelle Aktion gewesen binnen weniger Tage von einer Presseinformation durch die Stadtregierung, dazu hat sie das Recht, bis hin zum Ausschussbeschluss etc., dazu hat der Ausschuss das Recht, und Gemeinderatsbeschluss und jetzt stehen wir an dem Punkt, dass der Sommer vergangen ist und dass weitere Beschlüsse folgen, obwohl Behördenverfahren noch offen sind und das ist nicht etwas, worauf wir bauen, Kollege, wer war das? Von der ÖVP jedenfalls jemand. Worauf wir bauen, sondern das ist einfach ein Faktum und kein Fake. Es sind Behördenverfahren noch offen und die Einzigen, mit denen nicht gesprochen wird, sind die interessierten Anwohnerinnen und Anwohner und diese Personen haben bis jetzt noch keine Informationsveranstaltung meines Wissens erfahren dürfen. Es gibt in den Medien die einzelnen Informationen der Fraktion des Bürgermeisters usw. das ist einfach alles so im Fluss. Warum nutzt die Stadt Graz nicht diese Zeit, wie lang sie auch bemessen ist, um Menschen an einem Tisch zu versammeln, um mit diesen Menschen wirklich darüber zu sprechen, was ihre Wünsche und ihre Bedürfnisse sind? Wir brauchen uns da nicht Fake-News oder sonst was am Kopf schmeißen. Das ist einfach nicht wahr. Und die Grünen haben, das ist auch nicht wahr, geschrieben, dass 6.000 m<sup>2</sup> wegkommen. Wir haben nur gesagt, dass 6.000 m<sup>2</sup> betroffen sind und entlang des Gemeinderatsstückes aus Juli, vom 4. oder 5. Juli, habe ich jetzt gerade nicht im Kopf, steht drinnen, betroffen sind der Jugendspielplatz, also diese Hügellandschaft, Flying Fox und die Skaterrampe. Also,

insofern kann man sich auf dieses geschriebene Wort, das auch Beschlusslage ist Seite 7 des damaligen Gemeinderatsberichtes, der ist auch öffentlich zugänglich, kann man sich natürlich seinen Reim darauf machen. Dafür sind neue Standorte zu befinden. Dafür sind Standorte zu finden in einem Park, der eh schon jetzt sehr gut frequentiert ist, der viele multinutzbare Flächen beinhaltet und da könnte es zu Beeinträchtigungen, zu Verlusten kommen, das sind natürlich auch Befürchtungen, die man transportieren kann. So, lieber Kollege Swatek, zu dir (*Lachen im GR-Saal*) ...

*Zwischenrufe aus den Reihen des Gemeinderatssaales.*

**Dreisiebner:**

Na, na, wir sind per du. Aber nur damit alle wissen, dass der Swatek, der Swatek ist, der Niko Swatek, nämlich von den NEOS (*lacht*). Die Sache ist ja nicht die, dass wir uns gegen die Zugänglichkeit zur Mur aussprechen. Dass wir uns gegen den Mur-Masterplan und auch jetzt im Vorfeld schon weiteren Maßnahmen im Bereich Seifenfabrik, Kraftwerk selbst usw. usf. aussprechen würden. Wir haben uns auch nicht gegen die Mur-Promenade und solche Dinge ausgesprochen. Sondern wir haben nur diese Sache mit dem Augarten thematisiert und das ist ein kleiner Unterschied. Auch dort Zugänglichkeit herzustellen in einem sanften Ausmaß, das ist nicht das Thema, das wir bestreiten würden oder wir uns dagegen hinstellen würden. Ich war selber einmal Bezirksrat im Lend zu einer Zeit, wo die Promenade auf der Innenstadtseite entwickelt worden ist und habe im Bezirksrat Lend, im Übrigen mit sehr vielen Fraktionen, keine hat es damals noch nicht gegeben, die These vertretenen, auch auf dieser Seite der Mur wäre sowas Ähnliches auch ganz klass. Also so ungefähr, nur um dir das darzustellen, ist unsere Position. Aber, wie gesagt, wir sitzen eh beinand, wir können es dann näher ausführen. Dankeschön (*Allgem. Appl.*).

**GR Alic:**

Danke, Herr Vizebürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich muss mich glatt noch einmal zu Wort melden, weil ich bin gerne im Augarten, der liegt mir am Herzen, das taugt mir dort. Und wir das, dass die Mur dort bald stehen wird, gehen die Wogen ganz schön hoch, was eh ok ist. Ich möchte drei Dinge in Wirklichkeit, Michi, danke für die Aufklärung, Michi Ehmann, und zwei Dinge möchte ich anbringen und Mathematik ist eine große Schwäche von mir, nämlich insofern, als ich wirklich schlecht im Rechnen bin und trotzdem kann ich mir einfach nicht vorstellen, wie der Park größer werden soll, wenn ich dort ein Eck herauschneide. Wenn ich von einer Wurstsemmel runterbeiße, wird es ja auch nicht größer, nicht? Also, das übersteigt jetzt...

*Zwischenruf GR Egger: Dann darfst halt nur das Wurstblatt herausziehen.*

**Alic:**

Ja, aber das wird beim Park nicht gehen, Kurt, und das Zweite ist, das mit der Bürgerbeteiligung stimmt nicht ganz. Weil bei den Kosten werden sie sicher beteiligt, da mache ich mir keine Sorgen. Danke (*Allgem. Appl.*).

**GR<sup>in</sup> Ussner:**

Also, lieber Kollege Rajkovics, ich möchte mich hier ganz klar dagegen verwehren, dass Sie behaupten, wir würden irgendwelche Flugblätter verteilen. Nur, weil Sie nicht unterscheiden können zwischen Bürger und Bürgerinnen, die Beteiligung einfordern und zwischen Parteien, die das auch forcieren und sich dafür einsetzen, ist das nicht zu rechtfertigen, das alles in einem Topf zu mischen. Und ihr macht es euch damit nämlich ziemlich einfach, indem ihr dann nämlich es so darstellt, als wären das eh alles nur grünnahe Leute, das braucht man eh nicht, weil, die sind eh auch im Gemeinderat.

Das ist eure Ausrede dafür, um keine gescheite Bürgerbeteiligung zu machen oder wie? Und natürlich haben die Leute Angst, wenn sie überhaupt keine Informationen kriegen. Aber schaut es euch doch an. Also, ich würde Sie wirklich bitten, das zurückzunehmen, weil das kann nicht sein, dass Sie solche Behauptungen anstellen und das Ganze total emotionalisieren. Weder die Andrea noch ich haben gesagt, dass wir generell gegen einen Zugang zur Mur sind und zum Wasser, das ist ja etwas Schönes und kann ja die Lebensqualität erhöhen. Nur muss man darüber reden und man muss mit den Leuten darüber reden, bevor man so einen massiven Eingriff macht (*Appl.*).

**Ehmann:**

Vielen Dank geschätzte Kolleginnen und Kollegen, eine Ergänzung noch. Ich wollte mich grundsätzlich nicht mehr melden, aber der Kollege Rajkovics hat mich herausgefordert oder zumindest dazu gebracht, erstens mich für die Werbung zu bedanken für das Augartenfest, großartig, weil es ein großartiges, weltoffenes generationenübergreifendes, alle sozialen Schichten betreffendes Fest ist. Also, das ist großartig und jetzt nämlich zum Konsumzwang, darauf will ich hinkommen. Weil das Spannende ist schon, wenn bei diesem Augartenprojekt auf der anderen Seite daran gedacht wird, eine Eventgastronomie möglicherweise dort zu installieren im Bereich des Pavillons, der an die Bucht anschließt und dann gleichzeitig den Konsumzwang voranzustellen, dass das eben nicht sein soll. Das ist genau die umgekehrte Vorgehensweise. Wir haben ja das so, dass, wenn wir das Augartenfest veranstalten, dass erstens kostenloser Eintritt ist und zweitens, dass jeder alles mitnehmen darf. Im Regelfall wird erst dann gekauft, wenn die Läden geschlossen haben, also wenn der Spar im Bereich des Augartens bei der Gebietskrankenkasse zu hat, dann wird im Regelfall zugegriffen zur Gastronomie, die dort angeboten wird. Und natürlich wird dort auch etwas verkauft, das ist eh klar. Aber das heißt, es gibt die Möglichkeit des konsumlosen Zuganges und das ist ein sozialer Zugang, den wir auch weiterhin so machen werden. Wir wollen gar nicht jetzt faktisch unterstellen, dass genau der

Umbau dann nämlich stattfindet, wo normal unser Augartenfest wäre. Also das würde ich jetzt ja fast gar nicht wagen. Ich hoffe, das ist nur ein Zufall, dass das zusammenhängt mit der Jahreszeit. Aber vielleicht auch ganz kurz: Wir werden das auch weiterbetreiben und danke noch einmal für den Hinweis und ich kann dir garantieren, du wirst nächstes Mal persönlich von mir auf ein Würstel und ein Bier oder auf ein Mineralwasser, auch wurscht, eingeladen. Das werde ich auf jeden Fall machen. Ich hoffe, du kommst und nimmst diese Einladung an. Zu den NEOS ganz kurz, lieber Niko. Wenn du sagst, na ja, keine Kritikerinnen und Kritiker haben dich angeschrieben, dann gibt es jetzt zwei Möglichkeiten. Entweder liegt es am Bekanntheitsgrad oder wird dir die Lösungskompetenz nicht zugeschrieben. Aber viel etwas anderes könnte ich mir in dem Fall auch nicht vorstellen. Vielen Dank (*Allgem. Appl.*).

**Rajakovics:**

Also, nur zur tatsächlichen Berichtigung. Das eine ist, ich wollte nur sagen, grundsätzlich wird natürlich ein Park immer wieder genutzt auf den Flächen, wo ich mir denke, da gibt es eigentlich eine gute Nutzung, ob das dann La Strada ist mit einem Zelt zwei Wochen lang oder eben ein Fest etc. Soll alles stattfinden, ich glaube, dass man gerade in der Mur vielleicht Flächen findet, wo solche Veranstaltungen möglich sind, damit eben im Park, der sehr gut genutzt ist, nicht wieder diese Flächen quasi den Leuten weggenommen werden, die sie im Sommer eh ganz gut brauchen. Aber, dass das Augartenfest in Ordnung ist und auch letztlich in Ordnung ist, nicht, dass ihr dort etwas verkauft, damit habe ich kein Problem. Nun zum Herrn Klubobmann der Grünen. Dass ihr nichts dagegen gehabt habt, dass man an die Mur Richtung Auwiese gestaltet, aber ich meine, aber dass es überhaupt möglich geworden ist, daran ist unsere Koalition zerbrochen. Ihr wart massiv dagegen, dass ein Wasserkraftwerk errichtet wird, ein Murkraftwerk errichtet wird, da haben wir diskutiert etc. Am Ende sind wir nicht mehr zusammengekommen und sind auch ein Jahr vorher auseinander gegangen. Also, wir hätten dort überhaupt keine Gestaltungsmöglichkeit gehabt, wenn

wir nicht ein Murkraftwerk errichten und da waren die Grünen massiv dagegen. Dass ihr dann nachher dann die eine oder andere Gestaltung mitgetragen habt, das ist in Ordnung. Und das Gleiche auch jetzt bei der Gestaltung des heroberen Teiles. Das ist ja nur möglich, weil eben ein Kraftwerk errichtet wird, dadurch der Fluss langsamer wird, sodass man es verantworten kann, dass man Leute direkt zum Wasser lässt auch im größeren Stil, und jetzt wollen wir diesen Zugang schaffen. Also, die, die eigentlich dagegen sind, dass überhaupt irgendetwas verändert worden wäre, also die ganz konservativ immer am gerade Stattfindenden festhalten wollen, sind dann, wenn es dann die Möglichkeit gibt zu gestalten, dabei und sagen, na aber jetzt und jetzt dürfen wir das nicht machen, dürfen das nicht machen, müssen da mehr und da mehr reden. Wir hätten ja diese Möglichkeit gar nicht, wenn es nach den Grünen oder Kommunisten gegangen wäre. Ihr wart immer dagegen, ihr wart gegen beide Kraftwerke, ihr wart gegen den Zentralen Speicherkanal, also jetzt da groß mitreden bei der Gestaltung, das finde ich dann immer komisch, wenn ihr das gar nicht wolltet, dass diese Mur gestaltet wird. Aber jetzt groß, wie sie gestaltet werden soll, denke ich mir, das ist unredlich auch gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern. Dann sage ich, ok, das habt ihr davon, jetzt habt ihr die Gestaltung auch, wir waren eh dagegen, dass irgendetwas da überhaupt angegriffen wird entlang der Mur. Das nur zur Information, weil der Herr Klubobmann hat so hingestellt, dass bei der Gestaltung man vor den Wohnungen des Herrn Swatek eh großzügig dabei gewesen wäre und an der schönen Gestaltung mitbeteiligt gewesen wäre. Daran ist letztlich unsere Koalition vor sechs Jahren zerbrochen. (*Allgem. Appl.*).

**Pavlovec-Meixner:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Vizebürgermeister, liebe Gäste. Ich muss jetzt schon auf das eingehen, was du, Thomas, gesagt hast und ich möchte daran erinnern und es werden sich einige im Raum erinnern, besonders die Kollegen und Kolleginnen, die sich dafür interessiert haben, aber auch die Medienvertreter. Vor ca. drei Jahren hat „Rettet die Mur“ ein Projekt präsentiert. Dieses Projekt hat „Mur findet

statt“ geheißen. Dann gibt es auch eine Website dazu, das kann man sich anschauen. Da ist es um den Zugang zur Mur gegangen und wir haben es damals auch sehr unterstützt und zwar den Zugang zu einer Mur, die nicht aufgestaut wird. Und da waren vorgesehen Altarme, da waren Inseln vorgesehen, da waren Buchten vorgesehen und es ist alles möglich. Und, wenn du sagst, es geht nicht bei einem fließenden Fluss, dann muss ich sagen, du hast ganz offensichtlich eine mangelnde Vorstellungskraft. Und was jetzt realiter ist, es ist so, dass die Stauwurzel bei der Hauptbrücke ist und im Bereich Augarten wird die Mur nicht viel langsamer fließen als jetzt. Und das wirst du dann selber sehen, wenn es einmal passiert. Das ist auch thematisiert worden bei der Wasserrechtsverhandlung. Also den großen Unterschied sehe ich nicht und dass unsere Koalition bei dem Thema zerbrochen ist, da habe ich eine andere Erinnerung. Aber das wird mein Kollege dann darstellen. Ich möchte aber schon noch auf das Thema BürgerInnenbeteiligung zu sprechen kommen. Was du gemeint hast, dass das Büro Freiland Interviews, also ich habe das mitgeschrieben, mit allen Bewohnern geführt hat ...

*Zwischenruf des Herrn GR **Rajakovics**: Mitbewohnern des Parks habe ich gesagt.*

**Pavlovec-Meixner:**

... Bewohnern hast du gesagt, ich habe es mitgeschrieben. Mit allen Bewohnern geführt hast, das weiß ich und was ich mir da vorstellen soll. Ich weiß nur, dass das, glaube ich, ein einmaliger Fall ist, wie in dem Fall mit BürgerInnenbeteiligung umgegangen wurde. Weil es gibt einen Antrag vom Bezirksrat Jakomini und es gibt es einen Antrag der KPÖ auf BürgerInnenbeteiligung und wenn diese beiden Anträge vorliegen, dann ist es üblich und wurde bisher immer eingehalten, dass es einen Termin gab beim zuständigen Stadtsenatsreferenten und dass es dann im Fall einer Ablehnung zumindest eine Stellungnahme gibt. In diesem Fall ist, soweit ich informiert wurde, der Gesprächstermin schon verweigert worden und das halte ich eigentlich für

einerseits ungeheuerlich und andererseits sehr traurig. Ich möchte aber abschließend noch Folgendes sagen: Ich war vor ein paar Tagen bei der Veranstaltung „Frauenwirtschaft“, zu der ich noch einmal gratulieren möchte. Es war eine total gute Veranstaltung und da hat der Herr Bürgermeister auch etwas zum Thema „Macht“ gesagt. Und zwar hat er gesagt, er wird oft gefragt, warum das möglich ist, dass er so schnell etwas auf den Weg bringt und dann hat er gesagt, es geht halt oft in fünf Tagen, dass er etwas auf den Weg bringt, weil er einfach die richtigen Leute kennt, weil er weiß, welche Stellen er kontaktieren muss, damit was passiert. Und das ist jetzt wirklich mein Abschlussapell. Ich weiß, dass das möglich ist. Ich weiß, dass wir die Zeit haben und wenn der Wille da ist und der Herr Bürgermeister zum Telefon greift, dann kann er innerhalb von wenigen Tagen diesen Prozess stärken und ich bin mir ganz sicher, eine Woche Ankündigungszeit reicht ja für eine Informationsveranstaltung, weil die Leute wirklich unbedingt darüber diskutieren müssen. Und deshalb appelliere ich noch einmal bitte, stimmt unserem Abänderungsantrag zu. Danke (*Appl.*).

**Dreisiebner:**

Es wird nur ein Satz. Ich würde euch dringlich ersuchen im Bürgermeisterbüro, in der Grazer ÖVP euch einmal einig zu werden, was der Grund für den Bruch der Koalition war. Weil kurz vor dem Sommer hat der Herr Bürgermeister hier noch gesagt, wir sind gegen Volksbefragungen bzw. die Hinzuziehung der Volksmeinung in welcher Form auch immer und das hätten wir damals 2012 im Zuge der Frage nach den Umweltzonen so gemacht und jetzt ist es aber wieder ein scheinbarer anderer Grund usw. usf. Also bitte seid euch einmal einig und nur damit es im Protokoll ist und die Menschen, die hier auch dabei sind, das war nicht der Grund. Das Zweite, was ich schon auch bitte, euch zu überlegen. Wenn man irgendwann einmal einer Meinung war, ein Projekt nicht befürworten zu können und dann nachher erklärt bekommt, da braucht ihr euch gar nicht zu beteiligen bzw. euch nicht weiter darum kümmern und einbringen, dann bricht in unserer Gesellschaft, glaube ich, wirklich mehr auseinander als nur die Zeit im Gemeinderat. Also, das würde ich wirklich ersuchen und wie gesagt,



welcher Grund auch immer diese Koalition zum Bruch gebracht hat, vielleicht war es die Sommerzeit, die Winterzeitumstellung, was auch immer. Bitte klärt das intern einmal und bringt es wieder in den Gemeinderat (*Appl.*).

**Bgm- Stv. Eustacchio:**

Die Aufarbeitung des Trennungsschmerzes ist noch nicht ganz geglückt (*Lachen im GR-Saal*). Ich darf fragen, ob es vor dem Schlussredner noch eine Wortmeldung gibt? Das ist nicht der Fall.

**Egger:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen. Der Kollege Alic hat einen guten Vorschlag gemacht mit der Attraktivierung des Radweges auf der anderen Murseite. Ich kann dir dann gerne sagen, wer die Verkehrsstadträtin in dieser Stadt ist. Kann dir wahrscheinlich auch einen guten Kontakt herstellen. Vielleicht könnt ihr dann beide gemeinsam eine Idee entwickeln. Wenn sie gut ist, werden wir uns nicht dagegen verwehren (*Allgem. Appl.*). Außerdem trete ich so gerne für dieses Projekt ein, weil ich habe bei der letzten Gemeinderatssitzung gesagt, ich werde mit dem Kurt Luttenberger unten ein Picknick machen, an dem halte fest, auf das freue ich mich schon sehr. Zum Kollegen Ehmman. Wenn mir als SPÖ das Wasser bis zum Hals steht, dann habe ich natürlich Angst davor, wenn man zusätzlichen Zugang zum Wasser hat. Ich verstehe euch aber abseits jeder Komik nicht wirklich. Bei einem zukunftsweisenden Projekt so vehement dagegen zu sein, mit allen möglichen Finessen, und das vereint ja die Opposition in Wahrheit insgesamt. Zuerst haben wir zuwenig Information. Das werden wir einmal im Vorfeld sagen. Dann gehen wir vor dem Sommer in einen Ausschuss, zuhören, wo der Herr DI Wiener allen dort gestellten Fragen Antworten liefert, die leider für die Opposition nicht passen, dann kommt der nächste Weg, weil in der Zwischenzeit werden auch schon Unterschriften gesammelt, dann kommt der Weg über die Verfahren war beim Murkraftwerk ganz gleich und bei anderen Dingen auch, dann kommt der Weg über

die Verfahren, weil man es nicht mehr verhindern können, weil Geschwindigkeit aufgenommen wurde, die für euch zu schnell ist, dann kommt man wieder mit Bürgerbeteiligung und dann am Ende des Tages werde ihr euch auch freuen, davon bin ich überzeugt und ein Wort noch für die Grünen. Da gilt das Gleiche wie für die Roten. Wenn ich bei Wahlen sooft baden gehe in letzter Zeit, dann habe ich natürlich auch dort Angst vor Wasser, aber ich bin überzeugt davon, es geht dort nicht um Parkflächen für Autos, sondern da geht es um Parkflächen für TouristInnen, da geht es um Parkflächen für Anwohner. Ich glaube, dass solltet ihr euch einmal vor Augen führen und dann könntet ihr sicher auch einen Weg finden, dort dabei zu sein (*Allgem. Appl.*).

***Der Abänderungsantrag der SPÖ wurde mit Mehrheit (gegen SPÖ, KPÖ, Grüne und Neos) abgelehnt.***

***Der Abänderungsantrag der Grünen wurde mit Mehrheit (gegen SPÖ, KPÖ, Grüne und Neos) abgelehnt.***

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**Berichterstatter: GR Schunko**

**8.30 Stk. 13) A 16 - 004817 /2008/0101 RING AWARD, 9. Internationaler Wettbewerb für Regie- und Bühnengestaltung 2020, Projektgenehmigung in Höhe von € 150.000 in der OG 2018-2020 und Abschluss einer Fördervereinbarung für die Jahre 2018-2020**  
**A 8 - 77397 /2017-27**

**GR Schunko:**

Sehr geehrter Herr Stadtrat, hoher Gemeinderat, liebe Gäste auf der Galerie. Es ist ein einfaches Stück. Hier geht es um die Musiktheater-Szene, welches ich einmal vorlesen darf. Der RING-AWARD veranstaltet 2020 zum neunten Mal in Folge den internationalen Wettbewerb für Regie- und Bühnengestaltung. Im Sinne der Jugend und Nachwuchsförderung besitzt der dreistufige Wettbewerb einen Ausbildungs-, Erfahrungs- und Entwicklungscharakter für junge Kunstschaffende. In den acht bereits durchgeführten Wettbewerben konnte eine klare Steigerung des internationalen Bekanntheitsgrades und insbesondere des umfangreichen kulturellen Netzwerkes in diesem in seiner Art singulären Wettbewerb erreicht werden. Der RING-AWARD trägt mit dazu bei, Graz nachhaltig als starken Player in der internationalen Musiktheaterszene zu positionieren. Der Wettbewerb ist in drei Stufen gegliedert: 2018 die internationale Ausschreibung, nach der Jurybeurteilung in der ersten Stufe im September 2019 findet Mitte Jänner 2020 das Semifinale statt und das Finale ist dann im Sommer im Schauspielhaus Graz. Um die Planungssicherheit für diesen internationale Position Graz im Musiktheaterbereich wichtigen Wettbewerb zu sichern, sollen aus den Kulturresort der Stadt Graz im Rahmen der Eckwerte 2010 bis 2020 in Summe € 150.000,-- mitfinanziert werden. Die Fördervereinbarung, die einen integrierten Bestandteil bildet, somit jeweils € 25.000,-- für die Vorbereitung in den Jahren 2018 und 2019 sowie mit € 100.000,-- und im Wettbewerbsjahr selbst abgeschlossen werden. Der Ausschuss für Finanzen stellt daher den

**Antrag:**

1. Zur Sicherung der Planung und Finanzierung des neunten RING AWARDS 2020 wird in der OG mit einem Gesamtbetrag von € 150.000,-- eine Projektgenehmigung erteilt und die Aufnahme in die mittelfristige Finanzplanung vorgesehen:  
Finanzmittelbedarf bis 2018, wie gesagt, schon  
€ 25.000,--, 2019 auch € 25.000,-- und 2020 € 100.000,--

## Öffentliche Gemeinderatssitzung vom 20. September 2018

2. Die Fördervereinbarung, die integrierter Bestandteil des Beschlusses ist, ist durch das Kulturamt und die Finanz- und Vermögensdirektion mit dem RING AWARD Kulturverein für die Jahre 2018-2020 in Höhe von € 150.000,-- abzuschließen.
3. Die Auszahlung erfolgt im Jahr 2018 am 23.9.2018, im Jahr 2019 am 23.1.2019 und im Jahr 2020 geteilt, jeweils € 50.000 Euro, am 13.1. und am 23.5.2020.

So das Stück und ich bitte um Annahme.

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

1. Zur Sicherung der Planung und Finanzierung des neunten RING AWARDS 2020 wird in der OG mit einem Gesamtbetrag von € 150.000 eine Projektgenehmigung erteilt und die Aufnahme in die mittelfristige Finanzplanung vorgesehen:  
Finanzmittelbedarf:  
2018 (aus Fipos 1.32200.757000-019) € 25.000  
2019 € 25.000  
2020 € 100.000
2. Die Fördervereinbarung, die integrierender Bestandteil des Beschlusses ist, ist durch das Kulturamt und die Finanz- und Vermögensdirektion mit dem RING AWARD, Kulturverein für die Jahre 2018-2020 in Höhe von € 150.000 abzuschließen.
3. Die Auszahlung erfolgt im Jahr 2018 am 23.9.2018, im Jahr 2019 am 23.1.2019 und im Jahr 2020 geteilt, jeweils € 50.000 Euro, am 13.1. und am 23.5.2020.

**GR<sup>in</sup> Braunersreuther:**

Ja, sehr geehrte Damen und Herren. Es ist schon gesagt worden, was der RING AWARD im Grund genommen für ein wichtiges und international sehr bedeutende Veranstaltung ist, vor allem Dingen auch für Graz. Die ja nicht nur Kulturstadt ist,

sondern auch eine Kunstuni hat, wo es auch einen Studiengang zur Bühnengestaltung gibt. Das steht alles in enger Verbindung miteinander. Deswegen können wir uns im Prinzip eigentlich sehr darüber freuen, wenn man sagt, man muss das fördern und man fördert das jetzt, nur leider ist ein ganz kleiner Fehler in diesem Antrag, der gerade verlesen wurde. Es heißt darin: zur Sicherung der Planung dieses Festivals. Dazu muss man wissen, Kulturarbeit findet generell oft unter prekären Bedingungen statt, d.h., dass sehr, sehr viele Leute da unterbezahlt oder ganz ehrenamtlich arbeiten. So ist das auch beim RING AWARD. Die komplette Jury, die international das „Who is who der Inszenierungsszene ist, die arbeitet komplett gratis, die bezahlen zum Teil ihre Anreise selber. Die organisatorische Arbeit wird größtenteils kostenlos übernommen mit Ausnahme von einer festen Stelle. Also hier wird sicherlich kein Geld zum Fenster rausgeschmissen. Das Geld, das beantragt wurde, sind aber nicht nur die € 150.000,--, sondern es waren € 197.000,--, die die Antragsteller wirklich bräuchten, um die Planungssicherheit zu haben für dieses Festival. Wenn sie die nicht bekommen, müssen sie wirklich im künstlerischen Bereich kürzen und auch im PR-Bereich. Deswegen stelle ich folgenden Abänderungsantrag: Die Fördersumme für den RING AWARD wird im beantragten Ausmaß von € 197.000,-- gewährt. Die Fördervereinbarung und die Finanzplanung sind entsprechend anzupassen und darüber hinaus, das ist jetzt unabhängig von diesem Antrag, aber ich habe es im Ausschuss schon erwähnt, würde ich mich auch sehr freuen, wenn der RING AWARD, der ja im Januar 2020 verliehen wird, auch quasi als Auftaktveranstaltung zum Kulturjahr 2020 miteinbezogen wird und auch mitbeworben wird, denn leider, und das liegt eben vor allen Dingen an der geringen finanziellen Ausstattung, die sie haben, hat die PR-Arbeit bisher nicht so weit ausgereicht, dass man nicht nur internationales Publikum, sondern dass man auch die GrazerInnen mehr darauf aufmerksam macht, was das für eine tolle Veranstaltung ist, damit das auch mehr Besucherzahlen hat. Darüber würden sich die Veranstalter sehr freuen. Danke (*Appl.*).

*Originaltext des Abänderungsantrages:*

*Kulturarbeit findet häufig unter prekären Bedingungen statt. Auch das Team des RING AWARD richtet mit minimalem Budget einen hochwertigen und international äußerst angesehenen Wettbewerb aus. So stellen beispielsweise alle Jurymitglieder ihre Arbeitszeit kostenlos zur Verfügung.*

*Für das 20-jährige Jubiläum wurde um eine Fördersumme von 197.000,- Euro angesucht. Im vorliegenden Stück werden jedoch lediglich 150.000,- Euro berücksichtigt. Bei Fehlen der Restsumme müsste im künstlerischen Bereich massiv gespart werden. Auch PR-Arbeit wäre nur noch eingeschränkt möglich. Damit wird nicht nur dem Award geschadet. Die Stadt tut sich selbst damit nichts Gutes, denn das Semifinale des RING AWARD am 8. Jänner 2020 könnte eine werbewirksame Auftaktveranstaltung für das Kulturjahr 2020 darstellen. Die Veranstalter wären gerne bereit, thematisch den Vorgaben für das Kulturjahr zu folgen.*

*Namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs stelle ich daher folgenden*

**Abänderungsantrag:**

*Die Fördersumme für den RING AWARD wird im beantragten Ausmaß von 197.000,- Euro gewährt, die Fördervereinbarung und die Finanzplanung sind entsprechend anzupassen.*

**StR Riegler:**

Es ist ja schön, dass über Kultur dann oft auch so ausführlich geredet wird wie über Stadtplanung. Was den RING AWARD betrifft, ist es so, dass wir uns wirklich alle Mühe gegeben haben, ein gescheites Paket zu schnüren. Es wurde heute im Finanzausschuss die Frage nach dem Gesamtbudget gestellt. Die Antwort ist, dass es sogar noch höher ist, als ich in Erinnerung hatte. Ich hatte gesagt € 500.000,-- ca. Es ist € 600.000,-- . Und

der RING AWARD stand einige Male in den vergangen zwölf Monaten ein bisschen auf der Kippe, muss man sagen. Erstens einmal gab es Abrechnungsprobleme mit dem Land Steiermark, weswegen dann eigentlich lange Zeit eine politische Abstimmung über eine Fortsetzung der Förderung nicht stattfinden konnte. Mittlerweile sind diese Dinge geklärt. In der Zwischenzeit hat natürlich die Familie Weyringer bereits an ihren Vorbereitungen gearbeitet. Allerdings hatten sie eine doch erhebliche Erhöhung des Fördervolumens beantragt gegenüber früheren Jahren. Das war, wir haben mehrere Termine auch mit den Ehepaar Weyringer gemeinsam mit Landesrat Drexler gehabt, das war dann nicht machbar finanziell. Wir haben uns letzten Endes Mühe gegeben, gerade noch € 150.000,-- pro Gebietskörperschaft zu ermöglichen, was nicht wenig ist. Man darf auch nicht vergessen, dass auch die öffentlichen Hände weitere in-kind-Leistungen zur Verfügung stellen, nämlich z. Bsp. die Zurverfügungstellung des Grazer Schauspielhauses für die Durchführung. Insofern ist es halt leider so, dass wir jetzt auch nicht so leicht gleich sagen können, ok, es sind halt € 40.000,-- oder € 50.000,-- mehr als das, was leistbar ist. Ich glaube, wir haben da unser Möglichstes getan und ich möchte noch einmal betonen, dass wir gemeinsam mit der Familie Weyringer beim Landesrat Drexler diese Zahl von € 150.000,-- kommittet und vereinbart haben und damit dürfte es gut darstellbar sein. Insofern muss ich leider empfehlen, dem Abänderer die Gefolgschaft zu versagen. Danke (*Allgem. Appl.*).

Bgm.-Stv. **Eustacchio:**

Gibt es weitere Wortmeldungen? Täusche ich mich oder war ursprünglich ein Abänderungsantrag vorgesehen? Ich habe ihn nicht. Danke, danke, alles da, habe ihn schon, mein Sehfehler.

***Der Abänderungsantrag wurde (gegenüber der KPÖ) abgelehnt.***

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen (40:0).***

**Berichterstatter: GR Dr. Piffli-Percevic**

**8.31 Stk. 16) A 10/6 - 045412/2018 VII. Bezirk Liebenau, Neubenennung eines Weges im Liebenauer Park**

**GR Piffli-Percevic:**

Hoher Gemeinderat, werte Zuhörerinnen und Zuhörer. Wir kommen zu dem Rechtsakt einer Verordnung, mit der eine Straßenbenennung im Grazer Süden erfolgen soll. Es geht um eine Straßenbenennung im Liebenauer Park und der Vorschlag, der uns heute vorberatend schon beschlossen zu Grunde liegt, ist diese als Lions Allee, einen Teil des Liebenauer Parks auszuweisen. Die Vorgeschichte ist kurz dargelegt. Der Lions Club international hat 100 Bäume aus dem Anlass 100 Jahre Lions Club international gespendet und Spielgeräte im Generationenspielpark für die Kinder und für die Bevölkerung übergeben. Ich darf daher nach erfolgtem Vorverfahren, Anhörung der erforderlichen Gremien hier den Antrag stellen, diese Benennung wie vorgeschlagen vorzunehmen. (*Appl.*).

Die Berichterstatterin stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

- 1.) der Weg im Liebenauer Park wird in Lions-Allee benannt.
- 2.) Die Beschaffung und Anbringung der Benennungstafel erfolgt durch die Holding Graz Services-Spartenbereich Stadtraum.

**GR<sup>in</sup> Braunersreuther**

Ja, auch hier möchte ich, wie bereits im Ausschuss angekündigt, und auch schon bei der letzten Vorlage dieses Tagesordnungspunktes den versprochenen Abänderungsantrag einbringen. Wohltätigkeit ist ehrenhaft, aber Wohltätigkeit ist der Zweck des Lions Clubs und, wenn wir allen, die Bäume spenden, nichts dagegen haben, Bäume zu spenden. Wir brauchen jeden Baum mehr denn je, nachdem ja, das ist



gerade in der Debatte gar nicht so durchgekommen, noch durch diese Augartenbucht noch mehr Bäume abgeholzt werden, große, gesunde Bäume. Aber, wenn man jedem, der einen Baum spendet, dann auch gleich nach dem eine Straße benennen, dann entspricht das nicht unbedingt dem, was wir wertschätzen wollen und wir sind der Ansicht, dass es Menschen sind, die mehr Wertschätzung verdient haben. In unserem Fall: Ich stelle den Antrag, dass diese Alleen nach Anna Cadia benannt wird. Anna Cadia hat in ihrem Leben unglaubliche Anzahl wohltätiger Werke gegenüber Menschen vollbracht und das obwohl oder vielleicht gerade weil sie Ravensbrück Überlebende war und dazu kommt natürlich, dass es sowieso ein großes Defizit an Frauennamen bei den Straßenbenennungen gibt. Deswegen stelle ich diesen

**Abänderungsantrag,**

der Gemeinderat der Stadt Graz möge beschließen, den Antragstext wie folgt zu ändern, der Weg im Liebenauer Park wird in Anna-Cadia-Allee benannt. Danke (*Appl.*).

*Originaltext des Abänderungsantrages:*

*Wohltätigkeit ist der Zweck des Lions Club. Wohltätigkeit ist ehrenhaft, muss jedoch nicht belohnt werden - auch nicht mit Anerkennung durch Straßenbenennung. Gemäß dem Gemeinderatsbeschluss, wonach aufgrund der bisherigen Ungleichverteilung Straßen und Flächen bevorzugt nach Frauen benannt werden sollen, schlage ich vor, die Allee im Liebenauer Park daher in Anna-Cadia-Allee) zu benennen.*

*Daher stelle ich namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden*

**Abänderungsantrag:**

*Der Gemeinderat der Stadt Graz möge beschließen, den Antragstext in Punkt 1. wie folgt zu ändern:*

1. *Der Weg im Liebenauer Park wird in Anna-Cadia-Allee benannt.*

**GR<sup>in</sup> Robosch:**

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen. Wir möchten auch vorweg vorschießen, dass wir die Umbenennung oder die Wohltätigkeit dieses Lions-Vereins sehr wertschätzen, dass wir diese Spende an, ich glaube, Kinderspielzeug, barrierefreies Kinderspielzeug in diesem Park sehr wertschätzen und dass es keine unrechtmäßige Umbenennung wäre. Aber wenn man sich die Grazer Straßennamen anschaut, dann wird man schnell feststellen, dass die Frauen (*lacht*) generell unterrepräsentiert sind. Ich glaube, vor einiger Zeit wurde gesagt, dass nur 10 % der Grazer Straßen nach Frauen benannt wurden. Und die SPÖ hat sich auch in den letzten Jahren sehr oft dafür eingesetzt, dass mehr Frauen in die Straßennamen Einzug finden. Nichtsdestotrotz hat der Bezirksrat schon vorher demokratisch entschieden, dass sie das befürworten, dass es in diesen Lions Club benannt wird. Wir würden trotzdem unsere Zustimmung zum Abänderungsbeitrag, aber auch zum Grundantrag geben. Aber eines sei auch gesagt: Diese Willensbekundung auch von Seiten der ÖVP immer wieder, auch Frauen sind wichtig und auch Frauen gehören in die Straßen miteinbezogen, hat noch wenig Taten gesehen und deswegen möchte ich hier an dieser Stelle den Herrn Bürgermeister auffordern, mit den Bezirken in Kontakt zu treten. Dass von den Bezirken mehr Vorschläge für Frauennamen in die Straßen kommen und dass sie auch endlich wirklich den Platz in Graz bekommen, den sie verdient haben. (*Appl.*)

**Dreisiebner:**

Ja, wir werden den Abänderungsantrag der Kollegin Braunersreuther auch unterstützen und haben vor dem Sommer, nur zur Erinnerung, als es noch keinen Bezirksratsbeschluss gegeben hat, da schon das Thema im Ausschuss zumindest aufgeworfen, hätten uns da auch eine andere Frau gut vorstellen können oder andere Frauen. Ich möchte da auch anschließen an Anna Robosch. Es gibt hier großes Defizit.

Es wäre wichtig, hier dementsprechende Zeichen zu setzen. Ich lade vor allem die ÖVP, auch die FPÖ ein, da unter Umständen ein Stück mehr auf dem Weg mitzubringen. Anna Robosch, zur dir, der Bezirksrat macht nicht den Namensvorschlag. Der Namensvorschlag kommt aus dem Amt und das heißt, da ist die Wahl gar nicht da, außer man lehnt das ab, was aber auch rechtlich konsequenzfrei wäre. Ja schade, dass wir das hier nicht tun trotz aller unserer Bekenntnisse, mehr Wege, mehr Plätze, mehr Orte nach Frauen zu benennen. Es gibt verdiente Frauen, die wir so in das öffentliche Bewusstsein bringen könnten. Den Lions Club, den schätzen wir auch sehr und der hat seinen Vereinszweck quasi ausgeführt, hat für das öffentliche Wohl quasi Spenden bzw. gute Taten getan, in dem Fall die Bäume gespendet. Dass dafür der Name vergeben wird, das kann man so sehen oder so sehen. Wir würden lieber die Bevorzugung von Frauen, um eben diese Ungleichgewichtigkeit zwischen männlichen Benennungen und weiblichen Benennungen etwas auszugleichen, präferieren. Insofern werden wir dem Hauptstück nicht zustimmen. Danke. (*Appl.*).

**GR Piffl-Percevic:**

Wir haben alle den Abänderungsvorschlag auch gestern schon im Ausschuss gehört. Ich kann nur sagen, dass es ein Vorverfahren gegeben hat und ausführliche Beratungen, gerade erwähnt, schon in der vorvergangenen Ausschuss-Sitzung und dieser Name hat sozusagen ordnungsgemäß auch den Ausschuss passiert und es liegt uns hier dieser Vorschlag vor. Wenn wir, da darf ich jetzt namens der Fraktion sprechen, dem Abänderungsantrag nicht folgen, dann hat das nichts mit mangelndem Respekt über die vorgeschlagene Namensträgerin zu tun. Ich darf ausdrücklich darauf hinweisen, dass wir im Stadtvermessungsamt, dass dort Listen geführt werden, wo Vorschläge, insbesondere auch aus dem Bezirksrat und von Mandataren, aber auch von sonstigen Institutionen oder Personen aufgelistet werden und auch getrennt nach Frauen und Männern. Dort schöpfen wir dann in aller Regel die Vorschläge und ich fordere geradezu auf, diese Vorschläge, auch weitere Vorschläge dort einzubringen und dann, wenn Neubenennungen heranstehen, auch in würdiger Weise nicht nur als

Lückenbüßer, ich möchte das ausdrücklich sagen. Denn es ist auch schon intendiert gewesen, irgendein Fleckchen mit einer Frau zu benennen, was der Bedeutung dieser Frau unter Umständen gar nicht entsprochen hätte. Also die Zahl allein sagt außerdem nichts aus. Es geht darum, planmäßig wirklich Straßen und Plätze nach Persönlichkeiten zu benennen. Und dazu dient auch eine Beratung im Vorverfahren. Ich wiederhole daher meinen Antrag, dieses Vorverfahren auch zum Abschluss zu bringen und den Namen, wie vorgeschlagen, zu beschließen (*Appl.*).

***Der Abänderungsvorschlag wurde (gegenüber KPÖ, Grüne, SPÖ) abgelehnt.***

***Der Antrag wurde mit Mehrheit (gegenüber KPÖ, Grüne) angenommen.***

**Berichterstatter: GR Haberler**

**8.32 Stk. 19) KFA-K 193/1991-404 7. Zusatzvereinbarung AMBU Ambulatorium für physikalische Therapie an der Mur, Tariferhöhung zum Vertrag gültig ab 01.01.2018**

**GR Haberler:**

Dankeschön. Geschätzte Kollegen, es geht um das Stück 19. Zusatzvereinbarungen für die Ambulatorien für physikalische Therapie an der Mur, Tariferhöhung laut Vertrag. Seit 2002 gibt es die Möglichkeit, dass man sich behandeln lässt, und in diesen Verhandlungen ist die Tariferhöhung der aktiven ambulanten physikalischen Therapieleistungen mit Wirksamkeit vom 1.1.2018 rückwirkend, also 7,95 %, und der passiven ambulanten physikalischen Therapieleistungen um 2 % vereinbart worden, so wie für die Jahre 2019 und 2020 eine Erhöhung um je 2 % vereinbart. Bitte um Zustimmung.

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Der Gemeinderat wolle die einen integrierenden Bestandteil dieses Beschlusses bildende und in der Beilage angeschlossene Vereinbarung, abgeschlossen zwischen der AMBU Ambulatorium für physikalische Therapie an der Mur GmbH einerseits und der Stadt Graz für die Krankenfürsorgeanstalt für die Beamten der Landeshauptstadt Graz andererseits, rückwirkend mit Wirksamkeit 01.01.2018 beschließen.

**GR Swatek:**

Ich habe das letzte Mal schon gegen die KFA-Anträge gestimmt und ich stimme auch diesmal gegen beide KFA-Anträge heute auf der Tagesordnung. Das hat einen recht einfachen Grund. Wir haben gewisse Abläufe und gewisse Regeln hier im Hause, wie wir im Zuge der Vorbereitung der Gemeinderatssitzung umgehen und haben vorberatende Ausschüsse, in denen die jeweiligen Schriftstücke auch diskutiert werden sollten und diese Schriftstücke sind durch keinen vorberatenden Ausschuss gegangen, sondern durch den Krankenfürsorgeausschuss, für den ich, wie bereits auch schon einmal angemerkt habe, keine Einladung erhalten und auch im SharePoint keinen Zugriff auf die Dokumente habe und daher nicht an der Diskussion im Vorhinein teilnehmen kann. Ich habe auch schon versucht, Zugriff auf diese Dokumente zu bekommen. Das wurde von der Magistratsdirektion abgelehnt und solange da man hier versucht, Leute von der Diskussion auszuschließen, werde ich auch gegen diese Anträge stimmen.

***Der Antrag wurde mit Mehrheit (gegenüber Neos) angenommen.***

**Berichterstatter: StR. Dr. Riegler**

**8.33 Stk. 22) A 8 - 18780/2006-146 Stadtmuseum Graz GmbH; Erweiterung  
A 16 - 014668/2013/0457 um Schloßberg-, Garnisonmuseum u.a.;  
Finanzierungsvertrag 2019 bis 2022**

**StR. Riegler:**

Das ist jetzt tatsächlich ein großer Tag für die Kultur, für die Grazer Stadtgeschichte und für das Grazer Geschichtsbewusstsein. Ich darf übrigens auf der Galerie zu diesem Thema auch Herrn Dir. Prof. Hochreiter recht herzlich grüßen vom GrazMuseum. Wie Sie wissen, wurde 2006 das GrazMuseum durch Ausgliederung aus dem städtischen Haushalt gegründet. Es war damals eher in einem bescheidenen Zustand.

Insbesondere war keine lückenlose Archivierung gewährleistet und es gab eigentlich keine regelmäßige Ausstellungstätigkeit.

12 Jahre später ist das alles anders. Ich habe übrigens damals als Stadtrechnungshofdirektor auch prüfen dürfen die Ausgliederung und die damalige Neuorganisation und kenne daher das GrazMuseum und den Zustand vorher/nachher relativ gut. Auf meine Initiative hin wurde dann letztes Jahr eine Evaluierung herbeigeführt. Die ist durch die Infora ICG durchgeführt worden. Es wurde dem Aufsichtsrat, ich darf in diesem Zusammenhang Herrn Klubobmann Sippel auch sozusagen in die Diskussion hereinholen, der als Aufsichtsratsvorsitzender-Stellvertreter da auch stets ein offenes Ohr hatte.

Dieser Bericht der Infora ICG ist ein Vergleichsbericht, der einerseits eine Verbindung oder einen Vergleich, ein Benchmarking herstellt mit anderen österreichischen vergleichbaren Museen wie z.B. dem Vorarlberger Landesmuseum. Zweitens stellt dieser Bericht der ICG dem GrazMuseum ein außerordentlich positives Zeugnis aus. Einerseits was die Qualität, was die Dichte der wissenschaftlichen Aufarbeitungen in der Dokumentation und in der Vermittlung betrifft. Letzterdings empfiehlt uns dann auch dieses Evaluierungsgutachten ganz klar, den nächsten Schritt zu gehen.

Was ist dieser nächste Schritt? Erstens einmal die Wiedereröffnung und das Wachküssen sozusagen des Schloßbergmuseums, ist gleich Garnisonmuseum. Wenn

Sie gelegentlich am Schloßberg sind, wissen Sie, dass es oben dort, wo die vier Kanonen stehen, in der sogenannten Kanonenhalle, tatsächlich daneben ein Garnisonmuseum gegeben hat, das seit einigen Jahren geschlossen ist. Da hat sich die derzeitige Regierung dann relativ rasch darauf verständigt, dass dieses Garnisonmuseum, das eben die Geschichte der Stadt und die Geschichte der Festung erzählt, wiedereröffnet werden soll.

Zweites Anliegen ist, dass wir eigentlich am Schloßberg, am Sehnsuchtsort und am stärksten frequentierten Ort von Graz, was sozusagen die Sehenswürdigkeiten der Stadt Graz betrifft, dass wir am Schloßberg eigentlich keine Art von offiziellem Besucherzentrum haben. Das heißt, es gibt eigentlich derzeit keinen Ort, an dem die Stadt Graz offiziell die Besucher des Schloßberges empfängt und ihnen die Geschichte darüber erzählt, was eigentlich der Schloßberg ist, wie seine Geschichte ist, warum er eine Festung hat, warum er zum Teil dann eben keine Festungsbauten mehr hat. Die ganze Geschichte von Türkenbelagerungen bis Franzosen, vom Major Hackher bis zum Stollensystem, das dann später gebaut wurde, um die Grazer BürgerInnen und Bürger vor den Bomben zu schützen. Die gesamte Geschichte ist eigentlich nirgendwo systematisch erzählt und daher eines der wesentlichen Anliegen des GrazMuseum-Projektes, dass wir eben in diesem Schloßbergmuseum tatsächlich die Geschichte des Schloßberges erzählen. Auch den Ausblick ermöglichen auf die Zeit, wie Graz vor 50, vor 100, vor 150 Jahren war. Das wird durch sogenannte Sehmaschinen geschehen. Auch durch Augmented-reality-Geräte, mit denen man die Zeit zurückdrehen kann und sehen kann, wie Graz eben früher ausgesehen hat. Ich möchte gar nicht zu sehr ins Detail gehen, denn sonst würde das meine 10 Minuten sprengen. Es ist aber schon so, dass ich noch berichten möchte, dass erstens einmal wir, oder eines der Wichtigsten, das dort stattfinden wird, ist auch ein Einstieg in die sogenannte Stallbastei, das ist die Bastei, die unterhalb dieses Gartens befindlich ist.

Es wird einen barrierefreien Zugang über einen Lift geben und man wird diese Stallbastei mit ihren 6 Meter dicken Mauern, das ist eine beeindruckende Baulichkeit, wird man dann über das ägyptische Tor verlassen können oder aber wieder zurückherauf mit dem Lift fahren können. Insgesamt wird einem dort dann auch vermittelt

werden durch Darstellungen, durch ein 3-D-Modell, wie das Tunnel- und Stollensystem im Schloßberg aussieht, das ist nämlich beachtlich. Hat 6 km Länge und hat vor allem im Zweiten Weltkrieg tausenden Grazerinnen und Grazern Schutz gegeben. Das soll alles am Schloßberg stattfinden.

Darüber hinaus ist es so, dass das GrazMuseum, da es nun mittlerweile in der derzeitigen Form ohne große Valorisationen bei der Förderung ausgekommen ist, dass das GrazMuseum nun auch ein zusätzliches jährliches Budget für eine zusätzliche Ausstellung pro Jahr bekommen soll. Es braucht weiters eine Sanierung der Baulichkeit. Zum Teil sind Brandschutzmaßnahmen vorgeschrieben, die noch nicht umgesetzt sind. Zum Teil braucht es eine Klimatisierung, damit man überhaupt Exponate darin aufbewahren und präsentieren kann. Es wird weiters die Gotische Halle, das ist das alte Gebäude hinter dem GrazMuseum, das älteste Gebäude der Stadt Graz, diese Gotische Halle wird in das Management der GrazMuseum, Stadtmuseum GmbH übertragen. War bisher im Kulturamt angesiedelt, ist besser dort, wo man vor Ort ist, und die vierte Maßnahme, die dann noch in diesem Stück enthalten ist, auch eine sehr wichtige Maßnahme, ist die Tätigkeit der Archivierung. Wie Sie wissen, ist schon seit einigen Jahren das Grazer Stadtarchiv im Graz Museum organisatorisch zugehörig und dort gibt es, ohne im Detail jetzt den Rahmen zu sprengen meines kurzen Beitrages, es wird dort eben auch die Archivierung verbessert werden und dafür sind Mittel bereitgestellt.

Das gesamte Projekt ist vom Stadtrechnungshof einer Projektkontrolle unterzogen worden. Der Prüfbericht bestätigt sowohl die Erforderlichkeit und den Umfang als auch die Soll- und Folgekosten, insofern ist allen Dingen Genüge getan worden. In den letzten Tagen hat es nun Wortmeldungen gegeben, insbesondere von Herrn Peter Laukhardt, der Ihnen bekannt ist als profunder Graz-Kenner, der dort und da Kritik angebracht hat, die aber zum Teil leicht zu entkräften ist. Z.B. ist es so, dass die Errichtung des Lifts mit dem Bundesdenkmalamt abgestimmt ist, dass hier eigentlich keine Hindernisse bestehen. Weiters ist darauf hinzuweisen, dass die Konzeption und Umsetzung des Schloßbergmuseums in der von mir heute Ihnen vorgelegten Form in höchstem Maße professionell ist. Es waren international tätige MuseumsplanerInnen



mitinvolviert. Auch Herr Prof. Hochreiter ist ein maßgeblicher Experte in der Österreichischen Museumslandschaft und in sämtlichen Museen-Gremien in Österreich vertreten. Weiters ist es z.B. nicht so, wie Herr Laukhardt offenbar irrtümlich glaubt, dass die Kanonen entfernt werden sollen, das ist nicht der Fall. Die Kanonen sollen bleiben. Es gibt dann viele einzelne Details. Selbstverständlich ist es nicht richtig, dass z.B. das Cerrini-Schlössl, Starcke-Häuschen, Eiserne Jungfrau fehlen würden. All das wird in der Geschichte des Schloßbergs erzählt werden. Insgesamt ist es nicht so, dass da größere Mängel bestehen, so wie sie Herr Laukhardt kundgetan hat. Daher glaube ich, guten Gewissens Ihnen dieses Stück heute vorlegen zu können und bejahendenfalls, falls Sie diesem Stück die Zustimmung erteilen, würden Sie dem größten Entwicklungsschritt des GrazMuseums seit 2006 zustimmen und damit tatsächlich einen großen Fortschritt für unser Grazer Stadtmuseum ermöglichen. Ich bitte um Ihre Zustimmung.

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

1. Die Erweiterung der Stadtmuseum Graz GmbH um den Bereich Schloßbergmuseum sowie die Gotische Halle, wie beschrieben, wird genehmigt.
2. Der Wirtschaftsplan/Budget 2019 und die Mittelfristplanung 2020-22 laut Beilage III wird genehmigt.
3. Der Abschluss des einen integrierenden Bestandteil dieser Beschlussfassung bildenden Finanzierungsvertrages wird genehmigt.
4. Aus dem Investitionsfonds, Bereich Beteiligungen und Finanzen, sind EUR 6,5 Mio. (für 2019 EUR 2,1 Mio., für 2020 EUR 2,2 Mio., für 2021 EUR 1,1 Mio. und für 2022 EUR 1,1 Mio.) zur Verfügung zu stellen.

**GR Mag. Sippel:**

Herr Bürgermeister Stellvertreter, hoher Gemeinderat, Herr Dir. Prof. Hochreiter, sehr geehrte Damen und Herren. Ich pflichte dem Herrn Kulturstadtrat bei, es ist wirklich

ein großer Tag für die Grazer Kultur, nachdem wir ja auch vor einigen Wochen das Kulturjahr 2020 auf den Weg gebracht haben. Aber es ist nicht unbedingt eine Überraschung, denn wir haben in der Agenda Graz 22 uns ganz klar zum GrazMuseum bekannt und wir haben auch gesagt, dass wir eine bessere Ressourcen- und Mittelausstattung wollen und das ist jetzt relativ rasch auch umgesetzt worden. Wenn man ganz ehrlich ist, dann muss man sagen, es war ein wenig zuviel zum Sterben und zuwenig zum Leben und es ändert sich jetzt auch tatsächlich. Das heißt, wir bringen nach über knapp 10 Jahren jetzt wieder einen ordentlichen Schub in diesen sehr wichtigen Betrieb, für die Geschichte in erster Linie, aber auch für die Kultur der Stadt Graz. Der Herr Kulturstadtrat hat ausgeführt, was alles passiert. Ein umfangreiches Maßnahmenpaket, vom Schloßbergmuseum angefangen, über die Renovierung und Sanierung des Haupthauses bis hin zur Anstellung eines weiteren wissenschaftlichen Mitarbeiters, aber auch insgesamt mehr Budget für insgesamt fast eine Ausstellung, je nachdem, wie viel auch aufgewendet wird, pro Jahr mehr.

Ich habe es auch im Hintergrundgespräch gegenüber Medienvertretern schon gesagt, wir wären ja dumm, wenn wir auch der Potentialanalyse nicht folgen würden und hier dieses Schloßbergmuseum neu schaffen würden oder das alte Garnisonmuseum im Schloßbergmuseum neu auch zum Erstrahlen bringen, weil wir damit mit einem Schlag zum besucherreichsten Museum der Steiermark werden können. Dieses Potential darf man nicht ungenutzt lassen. Auch der niederschwellige Zugang ist ja etwas, wo Einigkeit herrscht, dass man da ganz einfach den vielen, vielen hunderttausenden Besuchern, die jährlich den Schloßberg besuchen, auch ganz einfach die Möglichkeit geben sollte, die Grazer Geschichte näher kennenzulernen. Es spricht aus unserer Sicht auch nichts dagegen, jetzt im Vorfeld quasi alle Fragen abzuwägen. Es gibt dann auch Zusatzanträge. Ich persönlich habe Vertrauen, das heißt, wenn es jetzt dann zum Realisierungswettbewerb kommt, denke ich, werden schon alle wesentlichen Dinge berücksichtigt sein. Es spricht nichts dagegen, dass da jetzt noch andere Experten die Stimme erheben und einen Beitrag leisten, aber ich möchte schon an dieser Stelle appellieren, das jetzt nicht hinauszuzögern.

Wir haben uns gemeinsam vorgenommen, den Muttertag 2020 als Eröffnungstermin anzuvisieren und ich glaube, wir sollten uns da nicht in unendlichen Diskussionen über Einzelheiten ergehen. Es spricht nichts dagegen, wenn wir auch andere Stimmen und Experten zusätzlich hören. Ich persönlich freue mich sehr, dass dieses Schloßbergmuseum in erster Linie kommt. In 1 ½ Jahren wird es eröffnet werden mit jährlich 80.000 Besuchern, und was mich am meisten freut, neben diesen vier Ausstellungsformaten, die es da geben wird, dass jetzt endlich wieder die Geschichte des Grazer Schloßberges, nämlich in seiner Bollwerks- und Festungsfunktion, auch in ansprechender Form dargebracht wird und von den Besuchern erfahren werden kann. Vielen herzlichen Dank.

GR<sup>in</sup> DI<sup>in</sup> **Braunersreuther:**

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte ZuhörerInnen, vor allem sehr geehrter Herr Hochreiter. Sie wissen gerade bei mir persönlich am besten, dass ich mich sehr freue, dass es da am Schloßberg endlich zu einer Museumsplanung kommt. Wir unterstützen das natürlich gerne. Der Schloßberg ist ein attraktiver Ort. So ein Museum kann diesen attraktiven Ort nur noch attraktiver machen und bietet hoffentlich auch sehr interessante Informationen. Ich habe, als ich im Ausschuss gesessen bin, kurz überlegt, ob ich meinen geplanten Zusatzantrag zurückziehen soll, möchte es aber gerade deshalb nicht tun. Denn in einer, ich sage einmal, nicht unbedingt einer Museologin würdigen Wortmeldung eines Kollegen, die man als Mansplaining bezeichnen könnte, indem er mich in meiner Frage schon unterbrochen hat, wurde mir auf meine Bedenken hin gesagt, da das Ganze ja auf sehr feuchtem Untergrund steht, der immer wieder in die Mauern des Gebäudes zieht, das ich sehr gut kenne, dass da wirklich etwas getan werden muss und nicht nur am Gebäude selbst, mir gesagt wurde, ja die GBG macht das eh und wir bauen dann eine Heizung ein und dann wird so und so alles gut. Daher möchte ich diesen Zusatzantrag aufrecht lassen und sagen, es soll der Empfehlung 1.2. des Stadtrechnungshofes, die im Stück

enthalten ist, in Absprache mit Bau- und Anlagenbehörde, mit dem Bundesdenkmalamt und der ASVK erstellt wurde, gefolgt werden. Allfällige notwendige bauliche Maßnahmen im Bereich der Schloßbergmauern, auf denen die Kanonenbastei errichtet wurde, sind im Zuge der Planungsmaßnahmen für das Schloßbergmuseum zu berücksichtigen.

Damit bin ich noch nicht am Ende. Ich wollte nämlich auch sagen, dass wir natürlich gerne dem Zusatzantrag der Grünen zustimmen, der ja auf Veranlassung einer Bürgerinitiative entstanden ist. Da bin ich leider unterbrochen worden im Ausschuss, ich habe schon darauf hingewiesen, der Schloßberg ist nicht nur Garnison, der Schloßberg hat davor bestanden, der Schloßberg besteht auch jetzt noch. Er hat auch andere Werte, auf die in so einem Museum hingewiesen werden sollte. Das fehlt mir im Konzept und auf meine Frage, ob das dann kuratorisch auch noch weiter ausgeschrieben wird und erweitert wird, ist mir leider keine Antwort gegeben worden, da kann ich nur hoffen und ich kann nur dafür plädieren, dass Fachleute da einbezogen werden. Denn wenn ich heute bei der Verlesung des Antragstextes höre, dass die Belagerung durch die Osmanen immer noch als Türkenbelagerung bezeichnet wird, ...

*Zwischenruf GR Ing. Lohr: War ja nichts anderes.*

**Braunersreuther:**

... dann weiß ich, dass da historisch nicht so das große Fundament da ist und dass man da vielleicht noch einmal Fachleute hinzuziehen sollte.

*Originaltext des Zusatzantrages:*

*Ein Museum hat lt. ICOM-Richtlinien unter anderem die Aufgabe, Musealien zu erhalten und zu bewahren. Um dieser Aufgabe nachkommen zu können, müssen*

*Museumsgebäude bestimmte Klimawerte erfüllen. In historischen Gebäuden sind diese Bedingungen durch entsprechende Sanierungsmaßnahmen zu optimieren.*

*Namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs stelle ich daher folgenden*

**Zusatzantrag:**

*Es soll der Empfehlung 1.2. des Stadtrechnungshofes, die in Absprache mit der Bau- und Anlagenbehörde, mit dem Bundesdenkmalamt und der ASVK erstellt wurde, gefolgt werden. Allfällige notwendige bauliche Maßnahmen im Bereich der Schloßbergmauern, auf denen die Kanonenbastei errichtet wurde, sind im Zuge der Planungsmaßnahmen für das Schloßbergmuseum zu berücksichtigen.*

GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> **Pavlovec-Meixner**

Sehr geehrter Herr Vizebürgermeister, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe Gäste, sehr geehrter Herr Direktor. In meinem Zusatzantrag geht es darum, dass man noch weitere Personen einlädt, ihre Meinung zu dem Konzept zu sagen. Ich möchte einleitend Folgendes sagen: Wir freuen uns natürlich auch sehr, dass dieses Projekt nun realisiert wird. Es gab ja ein Konzept aus dem Jahr 2013, so glaube ich, das noch unter meiner Kollegin Lisa Rücker erstellt wurde und es war auch so, dass dieses Gemeinderatsstück im Unterschied zu den beiden anderen sehr kurzfristig gekommen ist, ich glaube am Montag, und daher nicht sehr viel Zeit war. Aber trotzdem haben wir bereits im Ausschuss angefangen, den Inhalt zu diskutieren und ich denke mir, dass für dieses an sich sehr begrüßenswerte Museumsprojekt es zielführend wäre, auch Fachleute, ExpertInnen, die in Graz leben, die zu dem Schloßberg mehrere Publikationen gemacht haben, einzubeziehen. Einerseits um ihr Know-how sicherzustellen, aber auch im Sinne der Wertschätzung von deren Arbeit, weil die sich schon sehr lange damit beschäftigt haben und eben auch dazu publiziert haben. Daher stelle ich namens des Grünen Gemeinderatsklubs folgenden

**Zusatzantrag:**

Der Gemeinderat der Stadt Graz möge beschließen, vor Auslobung des Realisierungswettbewerbs die Konzeption des künftigen Schloßbergmuseums mit Fachleuten wie VertreterInnen der „BI Schloßberg“, der „Gesellschaft der Freunde des Stadtmuseums“ sowie HistorikerInnen und FremdenführerInnen, die sich seit Jahrzehnten mit der Geschichte des Schloßberges beschäftigen, zu diskutieren.

Ich glaube, das ist nicht wirklich eine Hürde und kein sehr großes Anliegen und ich würde mich sehr freuen und ich glaube, auch die Fachleute, die sich schon so lange mit dem Schloßberg beschäftigen, würden sich sehr freuen, wenn dieser Zusatzantrag Ihre Zustimmung erhält. Danke.

*Originaltext des Zusatzantrages:*

*Bereits im Kulturausschuss wurde das nunmehr von der Geschäftsführung des Stadtmuseums vorgelegte Konzept für das künftige Schloßbergmuseum kritisch beleuchtet. Für das Gelingen dieses an sich begrüßenswerten Museumsprojekts wäre es sehr zielführend, das vorliegende Konzept öffentlich zu präsentieren und auch jenen Kreis von Fachleuten einzubeziehen, die sich bereits seit mehreren Jahrzehnten mit der Thematik befassen und die sicherlich wertvolle historische Inputs beisteuern können.*

*Daher stelle ich namens des Grünen Gemeinderatsklubs - ALG folgenden*

**Zusatzantrag:**

*Der Gemeinderat der Stadt Graz möge beschließen, vor Auslobung des Realisierungswettbewerbs die Konzeption des künftigen Schloßbergmuseums mit Fachleuten wie VertreterInnen der „BI Schloßberg“, der „Gesellschaft der Freunde des Stadtmuseums“ sowie HistorikerInnen und FremdenführerInnen, die sich seit Jahrzehnten mit der Geschichte des Schloßbergs beschäftigen, zu diskutieren.*

**GR Stöckler:**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister-Stellvertreter, sehr geehrter Herr Stadtrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren auf der Galerie. Ich möchte mich zu allererst bedanken für die Möglichkeit überhaupt, dass der Stadtrat Riegler jetzt ein Konzept, das ja schon einige Jahre bestanden hat, wirklich in Umsetzung bringen kann. Es ist vor allem aus meiner Fraktion heraus dem Peter Piffli-Percevic und mir ein großes Anliegen gewesen, das Schloßbergmuseum, Garnisonmuseum wieder in Betrieb nehmen zu können, nachdem es 2012 geschlossen wurde. Die jetzigen Voraussetzungen, Frau Braunersreuther hat es vorher gesagt, es gab im Ausschuss Diskussionen darüber, es spricht prinzipiell nichts dagegen. Ich verwehre mich nämlich ein wenig dagegen, das muss ich sagen, sich herzustellen und zu sagen, es arbeiten da keine Experten mit. Es wird von Kuratoren sehr stark entworfen und Prof. Hochreiter, so glaube ich, bringt auch seine Expertise ein und das, was du vorher zu mir gesagt hast, was ich im Ausschuss gesagt haben soll, hat mit dem Begriff, den du da erwähnt hast, nichts zu tun gehabt. Das war einfach fachlich eine andere Meinung zu dem Aspekt und hat auf den Begriff überhaupt keine Wirkung. Da verwehre ich mich striktens dagegen. Das möchte ich dir wirklich sagen.

*Zwischenruf GR Pogner: Gut so.*

**Stöckler:** Eh schon wissen.

Das Garnisonmuseum und das Schloßbergmuseum gibt eine neue Chance, einen niederschweligen Zugang am Schloßberg zu schaffen. Armin Sippel hat es vorher schon erwähnt, Günter Riegler hat es auch erwähnt, alle wichtigen Aspekte der Geschichte des Schloßbergs werden neu aufbereitet, in moderne Formen umgesetzt. Und es spricht aber auch nichts dagegen, das möchte ich auch dazusagen, noch weitere Stimmen miteinzubeziehen, es soll nicht verzögert werden, aber wir sind über Ergänzungen in diesem Bereich froh und deswegen haben wir auch nichts dagegen,

wenn es Zusatzanträge wie der von Christine Braunersreuther und auch von den Grünen, von Andrea Pavlovec-Meixner, gibt. Wir haben das ja im Ausschuss eigentlich schon ganz gut diskutiert und wir freuen uns, so glaube ich, von allen Fraktionen aus, dass wir den Schloßberg mit einem Museum wiederbeleben können. Wie das genau heißt, ob es Schloßberg-Garnisonmuseum, Garnisonmuseum Schloßberg heißt, wie auch immer, es ist egal. Wir sind froh, wenn wir es 2020 in Betrieb nehmen können und ich glaube, wir sollten uns alle freuen, dass wir einen niederschweligen, zentralen Punkt am Schloßberg bekommen, der sicher alle von uns erfreuen wird. Danke.

GR Mag. **Moser:**

Sehr geehrter Bürgermeister-Stellvertreter, werte Mitglieder des Stadtsenates, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Damen und Herren auf der Galerie. Ich möchte mich mit einer Anregung dazu zu Wort melden. Ich bin fachlich nicht so bekundet, dass ich hier inhaltlich stark mitreden kann, aber ich habe aus dem Stück entnommen, dass da eine Grazerin als Geschenkgeberin ein Vermächtnis der Stadt vermacht hat mit der Summe im Wert von insgesamt € 1,16 Mio. Das ist kein unbeträchtlicher Betrag und sie hat diesen Betrag dem Schloßberg gewidmet und im Zuge dieses Finanzmittelmehrbedarfes wird diese Summe für die Sanierung und für die Errichtung dieses Museums verwendet. Daher rege ich an, als Dank an diese Dame eine Tafel oder eine Erinnerung im Zuge der Feierlichkeiten usw. durchzuführen bzw. anzubringen. Danke.

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

***Der Zusatzantrag der KPÖ wurde mit Mehrheit (gegen Neos) angenommen.***

***Der Zusatzantrag der Grünen wurde einstimmig angenommen.***



**Berichterstatter StR. Hohensinner, MAS**

**8.34 Stk. 25) A 5 - 005988/2018      Weihnachtsbeihilfe 2018**  
**FiPos.: 1.42910.768100 i.H.v. insgesamt**  
**€ 583.000,-- Aufwandsgenehmigung**

**StR Hohensinner:**

Werter Gemeinderat, sehr geehrte Gäste, Herr Vizebürgermeister. Es geht um die Weihnachtsbeihilfe und es geht im Allgemeinen auch um die SozialCard. Wir als Agenda haben auch uns vorgenommen, dass wir die Sozialpolitik etwas neu gestalten, dass wir nicht mit der Gießgasse drübergehen, dass wir nicht allen alles bereitstellen, sondern dass wir all jenen, die eine Unterstützung brauchen, eine passgenaue Hilfe anbieten. Es gibt in der Stadt Graz, was die sozialen Beihilfen betrifft, zwei verschiedene Töpfe. Einmal den gesetzlichen Topf, da haben wir relativ wenig Einfluss, da sind wir auf die Gesetzgebungen von Land und Bund angewiesen und es gibt den Topf der freiwilligen Leistungen. Hier fasst die SozialCard alle freiwilligen Leistungen sehr gut zusammen. Die Agenda 22 hat ein klares Bekenntnis zur SozialCard abgelegt. Das ist, glaube ich, eigentlich österreichweit eine Errungenschaft. Da wird auch nicht gerüttelt. Wir haben uns vorgenommen, im ersten Schritt auch die Leistungen auszuweiten. Wir haben verschiedene Leistungen, das geht vom Zugang zu Sportvereinen über verschiedene Nachhilfeinstitute, die hier bereitstellen, bis hin zu drei Geldleistungen. Es gibt den Energiekostenzuschuss, es gibt die Schulbeihilfe und den Weihnachtzuschuss. Das kann man sich vorstellen, beim Energiezuschuss bekommt man € 65 pro Haushalt, der Schulzuschuss beträgt € 50,-- und die Weihnachtsbeihilfe € 50,--, ab der vierten Person im Haushalt gibt es € 10,-- zusätzlich. Im ersten Reformschritt der SozialCard haben wir eine getrennte Beantragung der Geldleistungen umgesetzt. Da hat es auch Kredite gegeben. Aber ich glaube, die Umsetzung, die wir sehr sensibel vorgenommen haben, haben ja gezeigt, dass das sinnvoll ist. Wir haben auch Pensionisten und Menschen mit Behinderung, die sich sehr schwer tun bei so einer Beantragung, ausgenommen. Wir haben eine On-line-Zugänglichkeit ermöglicht und über die Service-Center haben jene Menschen auch die

Möglichkeit gehabt, diese Zuschüsse zu beantragen, die keinen Zugang zu digitalen Medien haben. Insgesamt ist es sehr gut gelaufen. Es hat beim ersten Umsetzungsschritt hat es auch Menschen gegeben, die gesagt haben, sie haben die Konto-Nr. geändert etc., da waren wir sehr kulant und auch die Überweisung gewährt, eben im ersten Jahr. Der zweite Reformschritt oder der dritte, besser gesagt, betrifft nun die finanziellen Geldleistungen, die wir umwandeln möchten in Sachleistungen, also in Sachgutscheine, und hier haben wir ein Anforderungsprofil erstellt, wie das ausschauen soll. Haben dann auch verschiedene Firmen eingeladen mitzubieten und Sodexo ist als die Firma hervorgegangen, die die größte Vielfalt sicherstellt und auch sicherstellt, dass das Amt jetzt nicht einen großen Mehrbedarf hat. Insgesamt umfasst die Weihnachtsbeihilfe

€ 563.000,-- und wir haben auch das in das Stück eingestellt und haben wirklich versucht, alle Eventualitäten hier zu berücksichtigen und ich glaube, dass wir in der Sozialpolitik hier einen Meilenstein setzen werden. Viele Bundesländer, viele Städte reden nur immer von Sachleistungen. Wir setzen das sehr niederschwellig um und ich bedanke mich jetzt schon für die Zustimmung (*Appl.*).

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Der Gemeinderat wolle im Sinne des Motivenberichts die Aufwandsgenehmigung über € 583.000,-- für die Weihnachtsbeihilfe 2018 auf der FiPos. 1.42910.768100 „Sonstige lfd. Transferleistungen an private Haushalte“ erteilen.

**GR Sippel:**

Hoher Gemeinderat, auch von uns ganz klar ein Bekenntnis zur sozialen Unterstützung. Eines ist klar, soziale Unterstützungen in Notlagen tragen zum Funktionieren einer Gesellschaft bei. Was man aber auch betrachten muss, und deshalb haben wir das auch immer wieder schon seit Jahren gefordert, in diversesten Wahlprogrammen und Parteiprogrammen ist es auch nachzulesen, dass aus unserer Sicht das zumindest

vernünftig wäre, anstatt Geldleistungen bei freiwillig sozialen Leistungen, weil von denen sprechen wir hier ja, auch Sachleistungen anzudenken. Wir haben das in die Diskussion eingebracht. Es hat sich dann aber herausgestellt, reine Sachleistungen sind zu zeitaufwendig oder bringen auch einen zu hohen administrativen Aufwand mit sich. Wir haben jetzt, Dank auch an den Sozialstadtrat an dieser Stelle, einen gangbaren Mittelweg eingeschlagen. Wir haben uns dazu entschlossen, zweckgebundene oder eine zweckgebundene Verteilung von Zuschüssen vorzunehmen. Weil eines ist ganz, ganz wichtig. Wir haben als Verantwortliche zwei Verpflichtungen. Die eine ist, mit Steuergeld, und es handelt sich hier auch um Steuergeld, sorgsam umzugehen. Und die zweite Verpflichtung ist, dass wir auch die Gefahr des Missbrauches minimieren müssen. Und wir brauchen uns, glaube ich, nichts vormachen, dass mit Geldleistungen, die wir hier auch im Bereich des Weihnachtsgeldes, Energiekostenzuschusses, aber auch des Schulgeldes geleistet haben, natürlich auch Alkohol, Nikotin und Glücksspiel finanziert worden ist. Und das ist etwas, was zweckentfremdet ist und ich glaube, mit dieser Maßnahme, dass wir hier eben mit Gutscheinen operieren, beugt dem, ich glaube, relativ gut auch vor. Und was uns als FPÖ auch immer ein Dorn im Auge war, ist dieser Automatismus bei Geldleistungen, bei diesen freiwilligen sozialen Leistungen. Im meine, als Stadt Graz haben wir uns einmal irgendwann freiwillig dazu entschlossen, hier noch zusätzlich eine soziale Unterstützung zu geben. Das ist ja keine Verpflichtung, die wir da haben. Aber dass man da quasi einen Automatismus hegt, wo quasi die Hilfe ja ohne auch eine Schwelle und ohne, dass man da auch, und das ist zumutbar, einmal auf das Amt geht, auch einfach überwiesen wird, wo viele Leute gar nicht mehr wissen, was ist das jetzt das für ein Geld, das da auf dem Konto auftaucht, weil davon kann man nämlich schon ausgehen, wenn ein Drittel nach der neuen Antragsstellung über Online beim Energiekostenzuschuss nicht mehr abgeholt werden, da gehe ich davon aus, wenn ein Drittel nicht unbedingt mehr Bedarf anmeldet, dass für die das gar nicht mehr nachvollziehbar war, woher kommt dieses Geld. Deshalb gibt es hier auch von uns ganz klar die Ansage, dass wir sagen, wir wollen diesen Automatismus bei sozialen Leistungen nicht. Und ich glaube, man sollte einmal insgesamt darüber nachdenken, ob man nicht bei den sozialen Unterstützungen

insgesamt was ändert. Weil wir haben auf allen Ebenen dieses Phänomen, dass dort ein bisschen was gefördert wird, dort ein bisschen unterstützt wird und es ist insgesamt ein intransparentes Förder- und Unterstützungswesen. Man hat ein bisschen so den Eindruck, das ist der nette Onkel, Politik mit Zuckerlverteilung. Und, ich glaube, das ist es nicht, was wir brauchen. Das ist auch nicht treffsicher und das ist auch nicht effektiv und eine einheitliche Gestaltung über alle Ebenen hinweg wäre mit Sicherheit ein sinnvoller Ansatz. Denn eines sollte soziale Unterstützung nicht sein, Almosenpolitik und zwar im Sinne dessen, dass man versucht, da auch Wählerstimmen zu kaufen. Ich glaube, das ist nicht der Zugang, den wir hier haben wollen. (*Allgem. Appl.*). Und wenn wir nachher das Grazer Modell in einem anderen Zusammenhang debattieren werden, das Grazer Modell, was hier die Sozialunterstützung betrifft, so würde ich das jetzt einmal nennen, ist sicher etwas, was auch als Vorreiterrolle gesehen werden kann. Also ich bin mir sehr sicher, dass noch einige andere Städte und Kommunen folgen werden mit dieser Lösung, mit Gutscheinen, mit Sodexo-Gutscheinen im konkreten Fall, und würde auch an die übergeordneten Körperschaften appellieren, einmal nachzudenken, ob man nicht vielleicht auch im Rahmen der Mindestsicherung nachdenken kann, ob man nicht dort auch einen Teil mit dieser zweckgebundenen Verteilung anstrebt, weil treffsicherer und effektiver ist sie mit Sicherheit (*Allgem. Appl.*).

**GR Ehmann:**

Herr Bürgermeister-Stellvertreter, geschätzte Kollegen, Kolleginnen auf der Regierungsbank, geschätzte KollegInnen im Gemeinderat, meine Damen und Herren auf der ZuhörerInnentribüne. Ja, Erhöhung der sozialen Treffsicherheit, treffen tut es sicher, aber nicht sozial, sondern mit dem Stempel die Leute, die es brauchen. Nämlich, wenn man sich das durchdenkt und sagt, ihr sprecht jetzt von Missbrauch oder einem Missbrauch entgegen wolltet, darin, dass ihr Gutscheine verteilt oder Gutscheine zukünftig anstatt von Bargeldleistungen macht, dann hat es einen Nachteil. Der Nachteil ist nämlich, erstens einmal, oder zwei oder mehrere sogar, aber zwei

bestimmte möchte ich ausführen. Der eine Nachteil ist nämlich, dass die Misswirtschaft, die ihr da anspricht oder unterstellt, übrigens, wenn ihr das so einführt, unterstellt ihr allen, dass, ich sage es jetzt einmal sehr flapsig und zugespitzt, tschechern und rauchen und ich weiß nicht was alles, also, das ist einmal eine Grundunterstellung, die hiermit zum Ausdruck gebracht wird, ein Stück weit.

*Zwischenruf GR Mag. Sippel: Gar nicht, aber der Missbrauch passiert!*

**Ehmann:**

... Und das andere ist, die Misswirtschaft werdet ihr deswegen nicht eindämmen können, warum?

Die vielleicht dort oder da tatsächlich passiert, das will ich nicht bestreiten, dass sowas vorkommt. Aber erstens einmal ist es endenwollend und zweitens einmal wird es so sein, dass der Gutschein möglicherweise verkauft wird, weil das wirst du dadurch nicht verhindern können. Weil da gebe ich jemandem einen Gutschein und sage, ok, der ist € 50,-- wert und um € 30,-- kannst du ihn haben, hat ja ursprünglich noch weniger von der Unterstützung, aber egal. Aber das heißt, die Misswirtschaft werdet ihr damit, die ihr da unterstellt, nicht abstellen können, das ist zum einen. Und zum Zweiten hat das den Nachteil, vor allem die werden ja in irgendeiner Form quasi seitens der Stadt gezeichnet werden sein. Also das heißt, es muss ja klar sein, von wo die kommen, weil das und das nicht damit gekauft werden kann, muss ja irgendwie wo quasi hinterlegt sein, dass das quasi, naja ein Polizist kann mit seinen Sodexo-Gutscheinen wahrscheinlich ein Glaserl Bier auch wo kaufen, also das wird auch möglich sein. Weiß ich nicht, bin keiner. Aber ich kann nicht sagen, du kannst in einem Gasthaus auch dort und da einkaufen oder Speisen oder Getränke konsumieren, weiß ich nicht, das will ich jetzt gar nicht sagen.

*Zwischenruf GR Sippel: Jeder Polizist geht mit Sodexo einkaufen ... nein, geht nicht.*

**Ehmann:**

Aber, wenn das Eigene sind seitens der Stadt Graz, dann habe ich einfach die Sorge, dass es hier wieder Stigmatisierung ist. Weil abgeschafft wurde oder bzw. die Bargeldleistung wurde ja deswegen eingeführt, weil man eben gesagt hat, man will hier keinen Unterschied machen und man will hier nicht quasi Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger in die Auslage holen und sagen, da habt einen Schein in der Hand und mit dem dürft ihr irgendwo was abholen und das wollte man ja abstellen und daher hat man ja den Weg gewählt, diese Bargeldleistung vorzunehmen. Und die Bargeldleistung war ja daran gekoppelt an die Rundfunkgebührenbefreiung, das heißt, es ist hier ja klar im Vorfeld geprüft worden. Auch, wenn es eine freiwillige Leistung ist, ist es trotzdem im Vorfeld geprüft worden, es gibt einen Rechtsanspruch jetzt im Sinne der freiwilligen Leistung der Stadt oder nicht. Also, entweder hat er es eh zu Recht bezogen, oder sie, oder nicht oder hat es nicht bekommen, logischerweise. Also, daher halten wir das nicht für das probate Mittel und ich glaube, dass das nicht so günstig ist und für mich wirkt das ein bisschen, das ist jetzt eine so zynische Bemerkung, aber soziale Treffsicherheit im Sinne der Einführung mit Sachleistungen halte ich auch ein bisschen für zynisch, daher sei es mir erlaubt, aber das kommt mir ein bisschen so vor wie indirekte Wirtschaftsförderung. Jetzt kriege ich einen Gutschein in die Hand, vielleicht gehe ich mir dann, vor allem wenn es um die Weihnachtsbeihilfe geht, dann kann ich vielleicht beim Klammerth eine Christbaumkugel kaufen oder was? Also, das soll ja nicht sein.

*Laute Zwischenrufe aus den Reihen des GR-Saales.*

**Ehmann:**

Das heißt, ich glaube, dass die Menschen selbstbestimmt genug sind, das müssen wir ihnen auch zugestehen und auch zutrauen und das soll ja auch so sein und wir wollen sie darin unterstützen und daher würde ich von diesem Prinzip nicht abgehen und ich möchte einen Zusatzantrag hier einbringen, entgegen den Formulierungen im Motivenbericht die Weihnachtsunterstützung für die SozialCardinhaberIn in besagter Höhe wird nicht in Gutscheinform, sondern wie bisher in Barmitteln ausbezahlt. Danke (Allgem. Appl.).

*Originaltext des Zusatzantrages:*

*Die im vorliegenden Gemeinderatsstück behauptete „Erhöhung der sozialen Treffsicherheit“ durch Änderung der Weihnachtsunterstützung auf Sachleistungen/Gutscheine ist insofern inhaltlich unrichtig bzw. falsch und beinhaltet eine unrichtige Darstellung gegenüber dem beschlussfassenden Gemeinderat, als sich tatsächlich die Anspruchsvoraussetzungen, die sich aufgrund der SozialCard ergeben, in keiner Weise ändern: Wahr ist nämlich, dass - egal, ob Bargeldleistung oder Gutschein – jede/r SozialCard-InhaberIn selbstverständlich Anspruch auf die Weihnachtsunterstützung hat, eine „soziale Treffsicherheit“ damit unbeeinflusst ist.*

*Diese Neustrukturierung führt vielmehr dazu, dass SozialCard-InhaberInnen auf diese Weise als AlmosenempfängerInnen stigmatisiert werden, die dem Alkohol, Drogen und der Spielsucht verfallen und somit nicht fähig wären, in Selbstverantwortung ein eigengestaltetes Leben zu führen, sondern unter Kuratel von ÖVP und FPÖ gestellt werden müssten. Das ist eine gegenüber den tausenden Betroffenen ungerechtfertigte, haltlose Unterstellung. Und das ist eine Stigmatisierung, die letzten Endes dazu führen könnte, dass viele Menschen, die sich nicht mit einem fliederfarbenen Stempel „Sozialalmosenempfänger“ auf der Stirn brandmarken lassen wollen, lieber auf diese Peinlichkeit und somit auf die Weihnachtsunterstützung verzichten. Üblicherweise sind es aber eher ausgerechnet jene, die unverschuldet in Not gerieten und die*

*Unterstützung am nötigsten brauchen, denen ein solcher Canossa-Gang am meisten peinlich ist, die aus Scham, den sie ob dieser Geringschätzung empfinden, diese Gutscheine nicht in Anspruch nehmen: nämlich die AlleinerzieherInnen, unsere SeniorInnen. Aber unter Umständen ist die Begrifflichkeit „Treffsicherheit“ aus fliederfarbener Sicht ohnedies so gemeint, Menschen damit ordentlich treffen zu wollen, damit sie auf ihre Ansprüche verzichten.*

*Namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stelle ich daher den*

**Zusatzantrag:**

*Entgegen den Formulierungen im Motivenbericht wird die Weihnachtsunterstützung für SozialCard-InhaberInnen in besagter Höhe nicht in Gutscheinform, sondern wie bisher in Barmitteln ausbezahlt.*

**GR<sup>in</sup> Taberhofer:**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister-Stellvertreter, sehr geehrter Herr Stadtrat, liebe Kollegen und Kolleginnen. Wir haben einen Abänderungsantrag, und zwar die Argumente sind jetzt auch in diese Richtung, dass wir sagen, wir haben viele Jahre die Einführung der Sozial-Card mit den verschiedenen Leistungen gefordert, die ist dann umgesetzt worden und auch in Form einer Geldleistung die verschiedenen Möglichkeiten, weil auch die Art der Abwicklung die soll eine einfache und unbürokratische Abwicklung sein. Und in der letzten Zeit sind Dinge verändert worden, die wir nicht im selben Maße für gut finden und, weil wir eben sagen, der Ersatz von Geldleistungen, z. Bsp. für die Weihnachtsbeihilfe durch Gutscheine, ist eine sehr wenig sensible Vorgehensweise, weil das Motiv der Gutscheinaktion wird eben damit erläutert, dass Leute das Geld nicht für Alkohol, Tabak und Glückspiel ausgeben sollen. Diese Unterstellungen und Zuschreibungen halten wir durchaus für problematisch, weil es ist so, dass ich jemanden ausrichten möchte dadurch indirekt, wir trauen dir



nicht, also schreiben wir dir vor, was du mit deinem Gutschein wo erwerben darfst. Und gerade zu Weihnachten sollte mit diesen € 50,-- vielleicht die Entscheidung den Menschen überlassen bleiben, was sie zu welchem Zweck und für wen ja kaufen und sich dafür zulegen wollen. Was dazu kommt als Kritikpunkt, ist dass der persönliche sowie der finanzielle Verwaltungsaufwand wird auf Grund der Bearbeitung und Abwicklung der vorgeschlagenen Gutscheinaktion sowie der zu erwartenden Versandgebühren steigen. Egal in welcher Höhe das jetzt steigen wird, finden wir, dass das Geld besser den Anspruchsberechtigten zugutekommen soll. Und die Einführung von diesen eigenen Sodexo-Gutscheinen ist für die Betroffenen eben eine weitere Hürde und ist auf gewisse Form der Zuschreibung der Stigmatisierung. Und eine gesonderte Online-Beantragung führt aus unserer Sicht wieder dazu, dass bei einer nicht fristgerechten Antragsstellung Menschen, die sich bereits jetzt in einer schwierigen finanziellen Situation befinden, Leistungen, die ihnen zustehen würden, nicht mehr erhalten. Wer also die Frist versäumt, fällt somit um den gerechtfertigten Bezug der Weihnachtsbeihilfe um. Und als KPÖ lehnen wir das Erfordernis der Online-Befragung sowohl auch die Auszahlung in Form von jeglichen Gutscheinen ab, da das Sparen am falschen Fleck aus unserer Sicht ist und deshalb stellen wir namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs daher folgenden

**Abänderungsantrag:**

1. Der Gemeinderat erteilt die Aufwandsgenehmigung über € 583.000,-- für die Weihnachtsbeihilfe 2018 auf der Finanzposition 142910 wie auch immer Transferleistungen an private Haushalte und
2. die Weihnachtsbeihilfe für SozialCard-Inhaberinnen und -inhaber in der Höhe von € 50,-- pro Haushalt erfolgt wie bisher über eine Direktanweisung auf die jeweilige Kontoverbindung des bezugsberechtigten SozialCard-Haushaltes und muss nicht extra beantragt werden (*Allgem. Appl.*).

*Originaltext des Abänderungsantrages:*

*Bei der Einführung der SozialCard wurden vor allem die einfachere und unbürokratische Abwicklung sowie die Verringerung von Hürden für Betroffene von allen Fraktionen begrüßt. Doch in letzter Zeit wird der Zugang zu Leistungen der SozialCard immer mehr erschwert.*

*Den Ersatz von Geldleistungen für die Weihnachtsbeihilfe durch Gutscheine ist eine wenig sensible Vorgehensweise. Das Motiv dieser Gutschein-Aktion wird damit erläutert, dass Leute das Geld nicht für Alkohol, Tabak und Glücksspiel ausgeben sollen. Will man der Mindestpensionistin tatsächlich ausrichten: Wir trauen dir nicht, also schreiben wir dir vor, was du mit deinem Gutschein wo erwerben darfst? Gerade zu Weihnachten sollte es doch den Menschen selbst überlassen bleiben, welches Geschenk sie für ihre Lieben aussuchen oder wo sie ihren Christbaum kaufen.*

*Der personelle sowie finanzielle Verwaltungsaufwand wird aufgrund der Bearbeitung und Abwicklung der Gutscheinaktion sowie der zu erwartenden Versandgebühren steigen. Geld, das besser den Anspruchsberechtigten zugutekommen soll. Die Einführung von eigenen Sodexo-Gutscheinen ist für die Betroffenen eine weitere Hürde und verstärkt ihre Stigmatisierung in der Gesellschaft.*

*Eine gesonderte (Online-)Beantragung führt dazu, dass bei einer nicht fristgerechten Antragstellung die Menschen, die sich bereits jetzt in einer schwierigen finanziellen Lage befinden, Leistungen, die ihnen zustehen würden, nicht mehr erhalten. Wer also die Frist versäumt, fällt somit um den gerechtfertigten Bezug der Weihnachtsbeihilfe um. Als KPÖ lehnen wir das Erfordernis der Onlinebeantragung sowohl auch die Auszahlung in Form von jeglichen Gutscheinen ab, da dies Sparen am falschen Fleck ist. Namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs stelle ich daher folgenden*

**Abänderungsantrag:**

1.) *Der Gemeinderat erteilt die Aufwandsgenehmigung über 583.000,- Euro für die Weihnachtsbeihilfe 2018 auf der FiPos. 1.42910.768100 "Sonstige lfd. Transferleistungen an private Haushalte".*

2.) *Die Weihnachtsbeihilfe für SozialCard-InhaberInnen in Höhe von 50,- Euro pro Haushalt erfolgt wie bisher über eine Direktanweisung auf die jeweilige Kontoverbindung des bezugsberechtigten SozialCard-Haushaltes und muss nicht extra beantragt werden.*

**GR<sup>in</sup> Ribo:**

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe Gäste auf der Galerie. Wo fang ich an? Haben wir nicht im Frühjahr darüber diskutiert, wo es eben darum geht, dass man jetzt diese Hürde einführt, die Beihilfe online zu beantragen, da kann ich mich erinnern. Dass du, Kurt, herausgekommen bist und lautstark da gesagt hast, wir müssen den Menschen mehr zutrauen, also sie schaffen das, wir müssen ihnen Eigenverantwortung übertragen und für mich sieht aber diese Maßnahme, also ist eigentlich genau das Gegenteil (*Allgem. Appl.*). Es ist einiges schon gesagt worden. Natürlich gibt es die ein, zwei Prozent, die vielleicht mit diesen Gutscheinen Alkohol, Zigaretten kaufen. Aber deswegen gleich die restlichen 97 % unter einen Generalverdacht zu stellen, das finde ich nicht ok. Das ist wirklich nicht in Ordnung, vor allem nicht, wo man weiß, dass es dazu für diese Entscheidung keine Grundlagen, auf was ist diese Entscheidung irgendwie getroffen worden? Ist da eine wissenschaftliche Studie gemacht worden? Soweit ich weiß, im Ausschuss war die Antwort nein. Du hast dann behauptet, vom Gefühl her ist es eine von fünf Familien, bei der es zutrifft. Bei einer so einer wichtigen Entscheidung ganz ehrlich, da möchte ich mich nicht auf dein Gefühl verlassen.

*Zwischenruf GR<sup>in</sup> Potzinger: Berufserfahrung (Allgem. Appl.).*

**Ribo:**

Hier bei solchen Entscheidungen müsste der Ressortverantwortliche, in diesem Fall du, Studien beauftragen. Diese Studien natürlich mit Fachleuten durchgehen und dann eben eine Entscheidung treffen und nicht vom Gefühl aus. Also das ist ...

*Zwischenruf GR<sup>in</sup> Potzinger: Berufserfahrung.*

**Ribo:**

Also das ist den Leuten gegenüber einfach nicht fair (*Allgem. Appl.*). Und auch das Argument, was in der Zeitung war, Kollege Sippel, glaube ich, Sie haben das behauptet, es wird sich die Anzahl der betroffenen Personen nicht ändern. Ich möchte Sie noch einmal darauf hinweisen, Armut hat auch was mit Scham zu tun. Hat viel mit Scham zu tun und wenn man sich wieder, wenn wir wieder in dieser Politik zurückkehren, dass man sich irgendwo anstellen muss, um etwas zu bekommen, dann werden viele das nicht machen und dann natürlich, das ist ja insgeheim eigentlich auch das Ziel des Ganzen, dass man sich in einem Jahr hinstellen kann wie bei dem Heizkostenzuschuss und schön in die Kamera lächeln kann und sagen, ja, wir haben eine tolle Arbeit geleistet, wir haben ja wirklich bei den Ärmsten was gespart. Wie toll sind wir. Also, da möchte ich nicht mitklatschen, ganz ehrlich.

*Zwischenrufe aus den Reihen des Gemeinderatssaales.*

**Ribo:**

Und vor allem die Worte Treffsicherheit und Passgenauigkeit wurden ja immer wieder hier genannt. Da frage ich mich, warum werden diese Worte, wenn es um andere Themen geht wie z. Bsp. Subventionsvergabe, Kontrolle in bestimmten Bereichen,

wieso orientiert ihr euch da nicht an diesen Worten. Nur, wenn es darum geht, bei den Ärmsten zu kürzen, da seid ihr total treffgenau.

*Zwischenruf GR<sup>in</sup> Gmeinbauer: Wir kürzen nichts.*

**Ribo:**

Nicht kürzen, ich habe schon die Hinteragenda dahinter verstanden. Also, nicht kürzen im Sinne von, es werden sehr viele, wie gesagt, die Gutscheine nicht abholen, weil das einfach mit sehr viel Scham verbunden ist. Und außerdem, das wiederhole ich jetzt noch einmal, was kann bitte einfacher sein, als das online zu überweisen? Also, da ist mir das noch immer erklärt worden. Noch eines habe ich. Genau, genau, aber, das habe ich eh schon erwähnt. Aber auch die Worte Verantwortung und Steuergeld sollten auch in anderen Bereichen, nicht nur in dem Bereich, wenn es um soziale Leistungen geht, immer wieder in euer Gedächtnis zurückgerufen werden. Also, ich sage jetzt wieder: Lest euch die letzten paar Stadtrechnungshofberichte durch. Danke (*Allgem. Appl.*).

**GR DI. Topf:**

Sehr geehrter Herr Vizebürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates. Ich darf Ihnen ein Praxisbeispiel bringen. Ich bin Pfarrgemeinderat im Pfarrverband St. Johannes Puntigam und meine Gattin ist im dort tätigen Vinzenz-Verein sehr engagiert. Und die Erfahrungen, die wir dort gemacht haben, diese Pfarren sind durchaus angesiedelt in Bereichen, wo ja Frauen und Männer, Familien durchaus auf Hilfeleistungen auch über die Vinzenz-Gemeinschaft angewiesen sind, sind wir von Geldleistungen komplett abgekommen. Wir geben Lebensmittel aus, weil das für die Familien, die wir eben begleiten dürfen, die wirksamste Methode ist. Wir haben leider Gottes Fälle gehabt, wo Geldleistungen abgeholt wurden und am nächsten Tag ist

dann die Mutter, die Gattin wieder zum Vinzenz-Verein gekommen und hat gebeten um Unterstützung. Das heißt, wir sind schon der Meinung, und das ist wirklich die tägliche Praxis, die aus einer Pfarrgemeinde kommt, aus einem Vinzenz-Verein kommt, aus einer Vinzenz-Gemeinschaft kommt, dass also die direkten Leistungen mit Lebensmitteln oder mit Gutscheinen, die auf das hinzielen, sicher eine sehr geeignete Leistung ist und die auch, verwenden wir das Wort „treffsicherer“ ist als eine Geldleistung, die möglicherweise, das will man nicht unterstellen, bitte nicht falsch zu verstehen, aber die möglicherweise dann nicht der Familie zugutekommt oder den Kindern zugutekommt, wofür sie eigentlich gedacht ist. Also wir geben Lebensmittel aus ganz treffsicher und wir haben durchaus Damen und Herren, Familien, die gerne zu uns kommen und sich dadurch nicht stigmatisiert fühlen (*Allgem. Appl.*).

**StR<sup>in</sup> Kahr:**

Sehr geehrte Damen und Herren, lieber Georg. Ich melde mich eigentlich nur wegen dieser Wortmeldung, weil ich schätze das Engagement und ich kenne deine Frau und auch dich und ich weiß ob eures Engagements in der Vinzenz-Gemeinschaft und diese Entscheidung, die dort die Vinzenz-Gemeinschaft getroffen hat oder trifft, die teile ich auch und das ist auch in den konkreten Fällen, also da geht es um einen Verein. Aber wir sprechen hier von einer öffentlichen Leistung, einer freiwilligen Leistung wohlgermerkt, wo wir von 10.000 Damen und Herren, Familien sprechen und das kann ich nicht eins zu eins umsetzen und das weißt du auch ganz genau. Weil der überwiegende Teil, und wir sprechen hier vom überwiegenden Teil, hat diese Probleme, die du angesprochen hast, natürlich nicht. Da reden wir von Damen und Herren, die ein Leben lang gearbeitet haben und eine Ausgleichszulage beziehen mit ihrer Pension und diese Frauen und Männer sollten zu Weihnachten selbst entscheiden können, ob sie bei ihrem Nachbargreißler, ob sie damit sozusagen einen Weihnachtsbaum oder sozusagen irgendein Geschenk für ihr Enkelkind kaufen und zwar beim dem ...

*Zwischenruf GR Sippel: Können sie doch, 550 Partnerbetriebe.*

StR<sup>in</sup> **Kahr:**

... ja aber nicht. Ihr müsst ein bisschen hinhören, euch fehlt in Wirklichkeit da absolut die Sensorik dafür und ich empfinde das schlichtweg als wie nur Leute sekkieren und sonst gar nichts (*Allgem. Appl.*).

**GR Rajakovics:**

Um das noch einmal auch zu betonen, weil das ja auch, ich muss das wieder sagen, in manchen parteinahen Blättern dann falsch dargestellt wird, wo schon von einer massiven Kürzung der Förderungen und Unterstützungen gesprochen wird. Es wird gar nichts gekürzt. Es wird statt € 50,-- in bar wird das in Sodexo Gutscheinen ausgegeben, Sodexo-Gutscheine verwendet die Finanz für 1000 Mitarbeiter zu Weihnachten, verwendet die Polizei, verwendet die ganze Holding, also große Unternehmen in Graz verwenden diese Gutscheine und mit den gleichen Einschränkungen interessanterweise, das ist halt dort so. Und es hat keiner ein Problem, wenn er diese Sodexo-Gutscheine für Fleisch und Sonstiges oder für irgendwelche Bekleidungen einlöst und nicht für Alkohol oder für Glücksspiel einlösen kann. Also ganz viele Menschen sind mit diesen Gutscheinen unterwegs und wer diese Gutscheine verwendet, ist nicht stigmatisiert. Das Zweite, was ich dazu sagen möchte, das mit der Studie, die da jetzt unbedingt in Auftrag gegeben werden soll. Das stelle ich mir jetzt schwierig vor. Wir machen jetzt eine Studie und sagen, nur die, die jetzt quasi als Sozialarbeiter, na ja, das ist leider ein Alkoholiker, das ist ein Spieler und das geben wir irgendeinem Studienautor bekannt und der rechnet uns dann durch, wie viele Spieler und Alkoholkranke haben wir und geben wir dann denen Gutscheine, also da bin schon, wem sag ich, es gibt Sodexo-Gutscheine jetzt und die kannst du einlösen für alles auch bei großen Handelsketten, die es gibt und ich finde es gut, dass man da hier in Graz einkauft und zwar in wirklich fast allen, da sind wirklich fast alle dabei auch Lidl,

Hofer, also Spar, da kann man vom Spielzeug über Lebensmittel, Bekleidung, man kann alles damit kaufen. Das Einzige, was man nicht kaufen kann, ist Alkohol und man kann es nicht in einen Automaten hineinwerfen. Und das ist interessant, dass eigentlich sämtliche Organisationen, die ich kenne, die Caritas, die Volkshilfe ua. Organisationen. ua. selbstverständlich Gutscheine ausgeben und nicht Bargeld und wenn sie Bargeld ausgeben, dann lassen sie sich einen Erlagschein geben und zahlen für den ein. Das ist eine ganz normale Praxis, das ist, wenn ich möchte, dass Geld für etwas Spezielles verwendet wird oder eben etwas nicht verwendet wird, dass ich das dann in Form einer Direktunterstützung, indem ich einen Erlagschein für jemanden einzahle oder in Form eines Gutscheines gebe, wo ich sage, ich verhindere, dass damit Missbrauch passiert. Dass das natürlich, wie der Herr Klubobmann richtig sagt, theoretisch natürlich auch umgangen werden kann, indem ich irgendeinem Freund die Gutscheine weitergebe, ja das ist so. Der Erfindungsreichtum derer, die es anders verwenden wollen, ist eh unendlich. Daher werden wir das nicht verhindern können. Aber ich glaube schon, dass es als Stadt ein Signal ist und es ist kein unanständiges Signal. Wir reden davon, dass man nicht Suchtmittel oder Spielsucht damit in irgendeiner Form befriedigen kann und da sehe ich jetzt nicht so ein Riesenproblem. Und diese Bevormundung, also wenn ich ein Packerl Gutscheine bekomme, die ich überall einlösen kann, dass ich jetzt das Gefühl habe, um Gottes Willen, jetzt bin ich ganz schlecht dran, dann wäre das quasi eine Watschn für jeden Finanzbeamten, der so was zu Weihnachten kriegt. Wieso sind diese Gutscheine etwas, was einen so in irgendein Eck rückt? Ist es nicht, sondern es wird von ganz vielen Menschen verwendet. Bitte, tun wir da jetzt nicht irgendwie wieder Leute verunsichern und es ist jetzt Sozialabbau und Schwarzblau will euch nichts mehr gönnen. Es stimmt so nicht. Es kriegt jeder gleich viel. Der Unterschied ist nur, dass man es in Gutscheinen bekommt, wo drei Kategorien von Suchtmitteln nicht erwerbbar sind. Und alles andere kann man damit kaufen. Und es kriegt jeder gleich viel, wie er vorher gekriegt hat. Also, bitte da nicht die Menschen verunsichern und, wie gesagt, ich weiß ja nie, welche Zeitschrift und welches Flugblatt tatsächlich von einer Partei autorisiert ist, dass man nicht wieder was Falsches sagt. Aber es ist schon gestanden, wie jetzt der Kahlschlag kommt und die



Leute kriegen nichts mehr. Das stimmt einfach nicht. Es bekommen alle, die die SozialCard haben, diese Unterstützung und wir werden in Zukunft auch bei der Schulunterstützung genau diese Gutscheine verwenden, eingeschränkt eben auf Schulmaterial. Damit das, was wir eigentlich unterstützen wollen, tatsächlich mit solchen Gutscheinen gekauft wird. Und damit es dort ankommt, wo es Menschen wirklich brauchen. Es ist nicht mehr und nicht weniger. Also bitte nicht die Menschen verunsichern. Sie bekommen das und sie bekommen auch heuer zu Weihnachten, wie sie es gewohnt waren. Nur, dass sie in dem Fall halt Gutscheine bekommen (*Allgem. Appl.*).

**GR Swatek:**

Ich habe mich die letzten Tage mit dem Thema genauer beschäftigt und ich habe dann fast eine Kehrwende gemacht, würde ich sagen. Ich habe zum einen natürlich auch entdeckt, wie es heute schon mehrmals gesagt wurde, dass immer mehr karitative Organisationen auch besonders um die Kirche auf dieses Gutschein-System setzen und zum anderen habe ich mit einem recht guten Bekannten von mir gesprochen, dessen Vater halt leider glückspielsüchtig war und der halt das ganze Geld beim Fenster rausgeworfen hat, und hab ihn halt gefragt, ob er glaubt, dass mit so einem Gutschein sich seine Situation damals verbessert hätte und er hat halt offen und ehrlich gesagt, er weiß es nicht, aber würde zumindest für andere Familien hoffen, dass, wenn dieser Brief mit diesem Gutschein ankommt, und wir verschicken sie ja mit Briefen, dass dann zumindest in dem Fall halt z. Bsp. die Mutter die Chance hat und ein stärkeres Argument hat, warum das Geld halt nicht beim Fenster rausgeworfen wird. Dass man natürlich das immer umgehen kann, ist klar, aber ich glaube, dass man als Politik, so wie wir hier sind, halt jetzt ist sehr oft die Mehrheit erwähnt worden, aber ich glaube, dass wir gerade auf die Leute schauen sollten, denen es in solchen Situationen besonders schlecht geht, das ist eigentlich das, was die KPÖ halt sonst immer hervorhebt und ich glaube, wenn der Vater das Geld beim Fenster rauswirft, weil er spielsüchtig ist, dann sind das genau die Leute, auf die wir schauen sollten und

vielleicht funktioniert das mit den Gutscheinen, vielleicht funktioniert es auch nicht, aber ich stimme jetzt an der Stelle einmal zu und vielleicht kann man es in ein, zwei Jahren mit einer Studie wirklich evaluieren. Vielleicht kommt dann der Antrag von anderen Fraktionen.

*Zwischenruf StR<sup>in</sup> Kahr: Dann helfen wir aber der Frau mit Mietzuschuss. Nicht mit Gutscheinen.*

**StR Krotzer:**

Ja, ich war noch nicht in dem Haus, wie die SozialCard beschlossen worden ist, das war im Jahr 2012. Damals von, soweit ich mich erinnere, allen im Gemeinderat vertretenen Parteien, nachdem die KPÖ über viele, viele Jahre, damals unter dem Titel „Sozialpass“ eingefordert hat, eine einfache, rasche unbürokratische Unterstützung für die Menschen in unserer Stadt, die es ohnehin schon schwer genug haben. Das ist 2012 beschlossen worden einstimmig hier und von dem scheint man jetzt mehr und mehr abzugehen. Dass man mehr und mehr Bürokratie hier einbaut, dass man mehr und mehr Hürden einzieht, dass man es den Menschen mehr und mehr erschwert und nämlich genau denen, die es eh schon schwer haben. Dass man hier zusätzliche Hürden einzieht und gleichzeitig auch den Verwaltungsaufwand erhöht, weil 10.200 SozialCard-Bezieherinnen und -bezieher haben wird im Moment, denen 10.200-mal die Gutscheine bei eingeschriebenem Brief zuzustellen, kostet auch nicht wenig. Muss man auch finanzieren und da hat man offenbar keine Schwierigkeiten, um da eine Maßnahme zu setzen, mit der man eben auch ja Manchen zu einem gewissen Grad, und ihr nehmt ja gerne oft auch das große Wort der Freiheit in den Mund, hier führt man sie zurück. Ich hoffe dann auch, dass beim Armin Sippel auch unter dem Weihnachtsbaum dann kein Alkohol und keine Zigaretten drunter liegen.

*Zwischenrufe aus den Reihen des Gemeinderatssaales.*

**StR Krotzer:**

Ja, vielleicht auch, dass man das wirklich auch einmal aus der Praxis überlegt, was heißt das eben Weihnachtsbeihilfe, Weihnachtsunterstützung für eine Familie oder auch für eine Mindestpensionistin? Da wollt ihr auch noch vorschreiben, das und das hast du damit zu machen. Statt dass man den Menschen eben gerade auch zu Weihnachten, ok, bitte, ich meine, es geht ja nicht um ein Vermögen, es geht um eine kleine Unterstützung in der Höhe von € 50,--, die für viele Menschen auch eine beträchtliche Summe ist und da den Menschen nicht zugestehen, was sie damit für Möglichkeiten haben, finde ich ja gerade auch im Hinblick auf eine christlich soziale Fraktion hinterfragenswert (*Allgem. Appl.*).

**StR Hohensinner:**

Ich möchte nur eines sagen. In der ganzen Diskussion, die in der vergangenen Woche passiert ist, hat sich dann auch die Martina Schröck zu Wort gemeldet, weil die KPÖ tut so, als wäre die KPÖ jene Partei, die die SozialCard eingeführt hätte. Das war die Martina Schröck auch mit der Unterstützung der ÖVP. Ich möchte mich an dieser Stelle beim Sozialamt bedanken. Es sind hier drei Mitarbeiter, die hinten sitzen und sie wickeln die ganzen sozialen Förderungen und Maßnahmen in der Stadt Graz ab. Ich habe mir jetzt schon eineinhalb Jahre das anschauen können, da gehört irrsinnig viel Genauigkeit dazu. Danke, dass ihr das so gut macht's. (*Allgem. Appl.*). Die Sissi Potzinger hat durch einen Zwischenruf auch was Wichtiges gesagt: Wir brauchen jetzt nicht so tun, als wäre das die einzige Geldleistung, die hier geflossen wäre. Es gibt von verschiedenen Gebietskörperschaften gibt es Unterstützungen, es gibt die Mindestsicherung, es gibt vom Land Zuschüsse, also Geldleistungen sind da. Deswegen sehe ich da kein Problem, diese Unterstützung in Sachgutscheine umzuwandeln. Ich möchte kurz den Michi Ehmann ansprechen. Du hast ja einen guten Kontakt zur

Soziallandesrätin. Es gibt ja auch vom Land solche Unterstützungen. Die eine Unterstützung betrifft den Heizkostenzuschuss. Da muss man nach wie vor zum Amt gehen und das beantragen.

*Zwischenruf StR<sup>in</sup> Kahr: Aber 10 Jahre haben wir dafür gekämpft.*

**StR Hohensinner:**

Die Schulbeihilfe wurde als Sachleistung bereitgestellt. Da waren bei mir im Sommer Familien, die gesagt haben, das ist überhaupt nicht gut, in einer Halle ist es gelagert, es gibt keine Auswahlmöglichkeiten, die Leute haben da zum Teil bis zu zwei Stunden gewartet, bis sie ihre Sachleistungen dann erhalten haben und die dritte Leistung, die es einmal früher gegeben hat vom Land Steiermark, ist die Weihnachtsbeihilfe, die wurde gestrichen. Also ich möchte nur anmerken, wir streichen überhaupt keinen Cent. Jeder Cent, der auch aus der ersten Unterstützung, nämlich des Energiekostenzuschusses, erspart geblieben ist, wird im Sozialbereich wieder investiert. Das möchte hier ganz klar und deutlich sagen. Das ist mit unserem Koalitionspartner vereinbart worden, wir unterstützen mit dem Geld, das übrigbleibt, wieder Leute, die eine Unterstützung brauchen. (*Allgem. Appl.*). Die sistierte Studie, das habe ich schon im Ausschuss gesagt, aus meiner Sicht ist das schwierig, der Thomas hat das auch angesprochen, möchten wir jetzt untersuchen, ob es in unserer Gesellschaft Leute gibt, die einer Spielsucht verfallen sind, die dem Alkohol verfallen sind? Leider gibt es diese Menschen, also eine Studie finde ich jetzt nicht so zielführend, würde sich aber natürlich auch untermauern lassen. Ich glaube, dass es ein Vorteil ist, dass ich als Sozialstadtrat Behindertenpädagogik erarbeitet hab 10 Jahre lang und hier habe ich sehr viele Familien kennengelernt, und wahrscheinlich die Mehrzahl der Familien können mit Geldleistungen umgehen, aber es gibt einige wenige, wo eben der Vater z. Bsp. spielsüchtig ist oder dem Alkohol verfallen ist. Ich habe das einige Male erlebt und wenn wir mit diesem Sachgutschein ermöglichen, dass

dieser Sachgutschein wirklich bei der Familie, bei den Kindern ankommt und wenn das einige wenige Familien sind, dann hat sich diese Umwandlung in Sachgutscheine auf jeden Fall schon ausgezahlt (*Allgem. Appl.*). Dann ist noch angesprochen worden von der Stadträtin Kahr Sodexo, und dann kann man halt nicht das Weihnachtsgeschenk beim Greißlerladen nebenan kaufen, kann man sehr wohl. Wir haben mit der Wirtschaftskammer uns zusammengesredet, geschaut, wie können wir wirklich eine breite, eine Vielfalt abdecken, Sodexo hat schon hunderte Vertragspartner und es wurde uns zugesichert, alle Greißlerläden, alle Kleinunternehmer können sich dieser Aktion anschließen. Sie brauchen sich nur bei uns melden. Und zur KPÖ möchte ich schon was sagen. Also, ich war enttäuscht von dir, liebe Elke und, ich glaube, dass du da verantwortlich zeichnest. Nachdem wir diese Pressekonferenz gegeben haben und wirklich auf alle Einzelheiten hingewiesen haben und auch gesagt haben, es wird kein Cent gestrichen, hast du Falschmeldungen verbreitet. Und da muss ich dich in die Verantwortung nehmen. Es wurde im Internet eine Aussendung in Umlauf gebracht, wo gesagt wurde, wir kürzen um € 40.000,-- die Weihnachtsbeihilfe und die Menschen müssen wieder ins Amt gehen, um diese Leistung zu beantragen. Das ist eine Falschmeldung und ich finde das unverantwortlich, weil hier werden Menschen, und du hast auch gesagt, das sind arme Menschen, verunsichert und das finde ich unverantwortlich (*Allgem. Appl.*).

***Der Abänderungsantrag wurde mit Mehrheit (gegen Grüne, SPÖ, KPÖ und Neos) abgelehnt.***

***Der Antrag wurde mit Mehrheit (gegen die Stimmen der Grünen) angenommen.***

***Der Zusatzantrag wurde mit Mehrheit (gegen Grüne, SPÖ, KPÖ und Neos) abgelehnt.***

**Berichterstatter: GR Dr. Piffli-Percevic**

**8.35 Stk. 27) A 14 - 076099/2018/0001      4.04 STADTENTWICKLUNGSKONZEPT DER LANDESHAUPTSTADT GRAZ - 4. Änderung Auflage des Entwurfs gemäß § 24 Abs 1 StROG**

**8.36 Stk. 28) A 14-076100/2018/0001      4.02 Flächenwidmungsplan der Landeshauptstadt Graz – 2- Änderung, Auflage des Entwurfs gemäß § 38 Abs 1 StROG**

**Piffli-Percevic:**

Vielen Dank, Herr Vorsitzender, vielen Dank an die Klubobleute, dass das so möglich war, hoher Gemeinderat, werte Zuhörerinnen und Zuhörer. Die Stadt entwickelt sich weiter. Wir sind bereits bei über 290.000 Hauptwohnsitzen in Graz. Bei den inklusiven Zweitwohnsitzen sind wir schon weit über 325.000. Das schlägt sich auch in unserem Arbeitspensum und in unserem Arbeitstempo nieder. Ich möchte vorweg allen danken speziell im Amt, die über dem Sommer auch gearbeitet haben. Namentlich auch, das kommt dann noch etwas später, die vielen Bebauungspläne, die simultan schon für eine vorweggenommene Rechtslage erstellt wurden und heute nach den Dringlichen auch noch sozusagen uns beschäftigen werden. Es geht jetzt um drei Änderungspunkte im Stadtentwicklungskonzept und um insgesamt 15 im Flächenwidmungsplan. Die Rangordnung der Abstimmung ist, dass über die übergeordnete Norm STEK zuerst abgestimmt werden muss. Aber ich erläutere diese drei Punkte erst, nachdem ich die einzelnen Änderungspunkte im FLÄWI dargelegt habe. Ich fange an:

1. Naturschutzgebiet zwischen Andritzbach und Mur. Dort, wo der Andritzbach jetzt in einer Wasserlandschaft in ein Naturschutzgebiet in die Mur mündet, ist eine Sondernutzungsfläche noch für die Wasserversorgungsanlage. Das wird jetzt gänzlich für diese Naturlandschaft sozusagen freigehalten als Freiland.
2. Hüttenbrennergasse, Schönaugasse. Das ist ober dieser neuen Sporthalle. Hier gibt es eine kleine geringfügige Änderung des „Allgemeinen Wohngebietes“ im Ausmaß von nicht einmal 250 m<sup>2</sup>.

3. Östlich der Liebenauer Hauptstraße in Engelsdorf. Das ist neben dem Verteilerkreis, der jetzt, wenn am Ostende oder Beginn des Südgürtels vom Osten her liegt. Hier ist eine Freilandzone ausgewiesen und da soll als Freiland für eine Erwerbsgärtnerei dort gewidmet werden. Hier ist es ein Grundstücksstreifen, der an die Liebenauer Hauptstraße anschließt. Die eingetragenen Geh- und Radwege werden geringfügig adaptiert und es wird eine zusätzliche Durchwegung in Ost-West-Richtung auch noch eröffnet.
4. Kirchner-Kaserne. Das ist einer der Punkte, der uns auch im STEK gleich wieder befasst machen wird. Wir haben bei der Kirchner-Kaserne vor der öffentlichen ausgelobten Verkaufsgeschichte unsere Pflöcke eingeschlagen in Form eines Art Rahmenplanes. Sportplatz soll erhalten bleiben, ein Park soll aus dem bestehenden Landschaften dort gebildet werden, Wohnen soll ermöglicht werden und auch die Kleingartenanlage soll ergänzt werden, die dort auch in der Nähe liegt. Wir konnten uns am Ankauf nicht beteiligen, weil wir hätten sonst vorher beschließen müssen, wieviel wir bieten. Also, da sind wir nicht wirklich in der Lage mit unserer Verfasstheit und mit unseren Transparenzbestimmungen. Wir haben aber gesagt, um keine Täuschung für einen zukünftigen Käufer auch sozusagen vorzunehmen, wo unsere Needs sind. Es hat umfangreiche Verhandlungen mit der Bundeseinrichtung gegeben und man hat vertraglich ein mehr als herzeigbares Ergebnis erreicht. Der öffentliche Park im Ausmaß von fast einem Hektar wird der Stadt unentgeltlich, das ist jetzt kein Almosen, sondern es ist unterm Strich besprochen worden, wie hoch die Bebauungsdichte sein kann. Die gilt es auch zu erhöhen. Aber es wird wertvoller Wohnraum und eben diese Sportfläche gesichert. In gleicher Größe, 9.800 m<sup>2</sup>, wird eine öffentliche Parkanlage dort sichergestellt. Hierzu muss die Vorbehaltsfläche, die eine rechteckige längliche Form ursprünglich hatte, im Rahmenplan, in diesem Vorplan, in eine eher rechteckige Form umgewandelt werden, etwas verkleinert, aber die kompakt unter Erhalt eines wertvollen Baumbestandes, der sich dort auch befindet, der Stadt kostenlos übertragen. Weiters wird die Dichte erhöht für das Wohngebiet, das auch im Rahmenplan

ausgewiesen war und, vertraglich abgesichert, ein Zipfel, der als Kleingarten im Rahmenplan enthalten war, zum Wohngebiet geschlagen und vertraglich inklusive Preisgestaltung abgesichert, dass nach erfolgter Wohnbaugenehmigung und der Erstellung des Bebauungsplanes, der natürlich dort notwendig ist, diese Fläche wieder zum Zwecke des Kleingartens zurückgegeben wird. Also es sind alle Ziele des Rahmenplanes in beachtlicher Weise erreicht worden. Darf hier gleich anschließen, damit ich mir das beim STEK dann erspare, dazu musste, habe ich schon erwähnt, die Dichte im Stadtentwicklungskonzept für dieses Wohngebiet erhöht werden von mittlerer auf hohe Dichte. Und die Ersichtlichmachung als Kaserne wird dann auch endgültig gestrichen werden können.

5. Wir sind wieder in Andritz, in der Weinzöttelstraße. Hier wurde ein, wir haben es gehört in den Medien, eine Modekette hat mehrere Standorte geschlossen, es soll dort, ohne da einen Namen zu nennen, es wäre dort ein Lebensmittelmarkt errichtet werden. In dieser für Handel gewidmeten Fläche ist das aber so nicht möglich, folgedessen müssen wir einen kleinen Teil und wo dieser Markt bisher war, dieser Modemarkt, als „Allgemeines Wohngebiet“ widmen. Die Bebauungsdichte wird herabgesetzt, ist schon erschöpft. Es ist also hier, wir haben im Ausschuss das ausgiebig beraten, also nach außen bleibt es im Wesentlichen gleich, aber ein Lebensmittelmarkt kann dort entstehen.
6. Möchte mich vorweg bedanken, weil es geht um einen neuen Schulstandort in Graz. Bedanken möchte ich mich zunächst beim politischen Referenten, Kurt Hohensinner, beim Amt für Bildung und Integration, weil es ein umfangreiches Suchverfahren für einen neuen notwendigen Schulstandort in Andritz gegeben hat. Man ist fündig geworden in der Stattegger Straße, nordöstlich vom Gebiet der Maschinenfabrik Andritz, wo derzeit ein Reitzentrum „Freiland Reitsport“ beinhaltet ist. Es wird hier eine Adaption geben zusammen mit Aufschließungserfordernissen, einer teilweisen Rückwidmung dieses Gewerbegebietes in Freiland im Ausmaß von 2.300 m<sup>2</sup>, eine Sicherung eines Uferstreifens. Es wird auch das „Freiland Reitsport“ im Ausmaß von 26.000 m<sup>2</sup>



im Umfeld dieses Grundstückes bleiben und zudem wird für diesen Bereich eine zeitliche Nachfolgenutzung als „Allgemeines Wohngebiet“ Aufschließungsgebiet 0,3 bis 0,6 WA, also „Wohnen Allgemein“, festgelegt. Auch hier hat es quasi berechnete Bedenken gegeben zunächst wegen des Hochwassers. Das konnte auf Punkt und Strich, auch gestützt natürlich auf Sachverständige, ausgeräumt werden und da mein zweiter Dank, weil auch von gestern auf heute, wir haben die Sitzung unterbrochen, ich darf sagen, die KPÖ noch Fragen hatte und es gibt jetzt, wenn ich das richtig final erfasst habe, von allen Fraktionen das nicht nur Mittragen, sondern Unterstützen dieses neuen wichtigen Schulstandortes im Grazer Nordosten. Wie gesagt, einen herzlichen Dank.

7. Es geht wieder um eine Schule. Es geht um eine Schule an der Riesstraße und es ist das zur Gänze im Freiland. Wir haben dort neue landesrechtliche Sondernutzungsbestimmungen, die einen weiteren Ausbau dieser Schule an der Stadtgrenze an der Riesstraße nicht ermöglicht hätten. Durch geschickte Verhandlungen, ohne die Normen zu beugen, ist es möglich gewesen oder wird es, wenn Sie zustimmen, durch die Ausweisung „Sondernutzung Sportzentrum“ die Bedürfnisse dieser Schule abzudecken, indem sie ihre bisherigen Sportanlagen künftig für den Unterricht benützen und auf dieser neu ausgewiesenen Fläche die Sportanlagen baut. Es hat sehr lange praktisch einen Patt gegeben. Man hat so gut wie keine Möglichkeit, den Schulstandort zu erhalten. Es ist lege artis und konform mit den Gesetzen gelungen. Einen herzlichen Dank an alle, die da beteiligt waren. Stadtrat Hohensinner, Baudirektion, Abteilungsvorstand Inninger mit seinen Mitarbeitern.
8. Wir kommen zu Punkt 8 und 9., beide gemeinsam.  
Es geht hier um Kleingartenanlagen, einerseits am Hanuschplatz in der KG Baierdorf und andererseits nördlich des Schwarzen Weges. Es werden hier, wie gesagt, „Sondernutzungen Kleingartenanlage“ ausgewiesen und reguliert.
10. Es geht weiter am Ruckerlberg. Es gab hier vom Investor ein Anliegen, durch den Wert einer ursprünglich nicht vom Bebauungsplan erfassten Flächen ein größeres Areal entsprechend dem bisherigen Bebauungsplan auch weiterzu-

## Öffentliche Gemeinderatssitzung vom 20. September 2018

entwickeln. Das ist auch vertraglich sichergestellt worden und es würde dem Gesamtbild entsprechen dieser Beschluss, den wir jetzt fassen, ohne Einschränkung der bisherigen Vorarbeiten.

11. Nördlich der Peter-Tunner-Gasse anschließend an die Smart-City, dort wo die derzeitige Unterführung von der Südbahn auftaucht, in den Grazer Westen ist ein Gewerbegrundstück. Das soll in Hinkunft anschließen an den Wohnbau an die Smart-City auf der anderen Seite der Peter-Tunner-Straße, zwischen diesem neuen Wohngebiet und der Smart-City wird die Endstation der Straßenbahn 6 in zweigleisiger Ausführung in der Endstation dort zu liegen kommen samt Radweg usw.
12. Redaktionelle Teile, das sind Adaptierungen, Richtigstellungen in Verordnungen bzw. in Deckplänen des schon beschlossenen Flächenwidmungsplanes.

So weit die Ausführungen zum Flächenwidmungsplan noch, wie versprochen, die zwei weiteren Punkte des Stadtentwicklungskonzeptes, Kirchnerkaserne, habe ich erwähnt. Im Arland, Weinzöttlstraße, kommt es rechtlichen im STEK zu einer Überlagerungsfläche „Handel/Wohnen“ und in der Hüttenbrennergasse eine geringfügige Erweiterung der Funktion „Wohnen hoher Dichte“ im Ausmaß von 229 m<sup>2</sup>. Ich möchte mich bei allen nochmals, die über den Sommer gearbeitet haben, bei allen, die jetzt in sehr kurzer Zeit auch sich der Mühe unterzogen haben, konstruktivst an der Ermöglichung dieser Beschlussfassung teilzunehmen, herzlich bedanken. Wie gesagt, das war auch von gestern auf heute noch fortgesetzter Fall und ich danke, dass Sie gestern der erkennbaren Absicht heute möglichst folgen werden und die Zweidrittel-Mehrheit ermöglichen. Herzlichen Dank (*Allgem. Appl.*).

Der Berichterstatter stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

ad Stk.27)

1. Die Auflage des 4.04 Stadtentwicklungskonzept - 4. Änderung - Entwurf in der Verordnung, der plangraphischen Darstellung und dem Erläuterungsbericht,

## Öffentliche Gemeinderatssitzung vom 20. September 2018

2. den Entwurf zum 4.04 Stadtentwicklungskonzept der Landeshauptstadt Graz -  
4. Änderung, im Amtsblatt, vom 3. Oktober 2018 kundzumachen und im  
Stadtplanungsamt während der Amtsstunden in der Zeit vom 4. Oktober 2018 bis  
29. November 2018 zur allgemeinen Einsicht öffentlich aufzulegen.

ad. Stk. 28)

1. Die Auflage des 4.02. Flächenwidmungsplanes – 2. Änderung – Entwurf in der  
Verordnung, der plangraphischen Darstellung und dem Erläuterungsbericht,
2. den Entwurf zum 4.02 Flächenwidmungsplan der Landeshauptstadt Graz -  
2. Änderung im Amtsblatt vom 3. Oktober 2018 kundzumachen und im  
Stadtplanungsamt während der Amtsstunden in der Zeit vom 4. Oktober 2018 bis  
29. November 2018 zur allgemeinen Einsicht öffentlich aufzulegen.

***Vorsitzwechsel – Bgm. Mag. Nagl übernimmt den Vorsitz (15.13 Uhr).***

**GR Dreisiebner:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, lieber Vorsitzender, lieber Peter Piffel-Percevic. Ich mache es kurz. Angesichts der fortgeschrittenen Zeit, aber vor allem auch, weil wir gestern sehr lange diskutiert haben und, ich glaube, sehr konstruktiv diskutiert haben im Ausschuss. Zum einen war im Vorlauf leider es nicht möglich, sehr früh oder halbwegs früh die Stücke bzw. die Unterlagen auch im SharePoint zu haben. Wir haben es gestern im Ausschuss etwas länger diskutieren müssen und zum anderen gibt es aus unserer Sicht einige Unterpunkte sowohl beim STEK also auch beim FLÄWI, denen wir nicht näher treten können und das möchte ich ganz kurz ausführen. Der 10. Unterpunkt im FLÄWI Ruckerlberggasse, Rudolfstraße, Kaiserwaldweg, da ist es sehr klar, dass man statt dieser Änderung im Deckplan Bebauungsplan Pflichtentfall auch eine entsprechende vereinfachte Durchführung eines Bebauungsplanes z. Bsp. machen hätte können, das hätten wir bevorzugt. Bei der Engelsdorfer Straße, das ist eine Freilandnutzung, also im Freiland Erwerbsgärtnerei zu ändern, entsprechend dem, dass

es wahrscheinlich nicht nur eine Erwerbsgärtnerei, sondern auch ein Handelsbetrieb wird und das unter Umständen für dort auch angrenzende Wohngebiete etwas schwierig werden könnte oder entsprechende Belastungen auftreten könnten. Im Übrigen ist es eine Anlassänderung auf Grund eines Einzelinteresses und der nutzt halt die entsprechende Straßenverkehrsinfrastruktur aus und es wird dort auch dementsprechend nachgezogen mit Handel uä. mehr. Zu 2. und 4., das ist Hüttenbrennergasse, Schönaugasse bzw. Kirchnerkaserne. Ja, alles schön ausgeführt. Der Punkt ist der, es ist dort in diesen Bezirksbereichen bekanntermaßen ein großer Grünraummangel, ein Defizit vorhanden. Es werden teilweise Dichten erhöht, der Grünbereich wird zusätzlich reduziert, insbesondere Kirchnerkaserne. Das ist aus unserer Sicht nicht unterstützbar und deswegen stimmen wir gegen dieses vier Punkte. Detto, spiegelgleich, ich führ das jetzt nicht weiter aus, beim STEK natürlich bei der Auflage und beim Endbeschluss werden wir dann natürlich wieder sehr ausführlich diskutieren müssen. Ich ersuche um getrennte Abstimmung zumindest dieser Punkte. Vielen Dank (*Allgem. Appl.*).

**GR Sikora:**

Herr Bürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Zuhörerinnen und Zuhörer, lieber Peter Piffli-Percevic. Recht herzlichen Dank für deine Ausführung. Du hast es wirklich hervorragend erläutert. Wir haben da im Klub auch ausgiebig diskutiert. Wir haben auch einen offenen Punkt gehabt, der heute dann ausgeräumt war und wir können auch beiden Stücken die Zustimmung erteilen. Zum Punkt 6 dieses Stückes, was den Flächenwidmungsplan anbelangt, haben wir ja sehr lange sogar diskutiert, weil es unklar bezüglich des Schulstandortes in Andritz, weil es auch so wie die Frau Benedikt von der Stadtplanung bestätigt hat, ein denkbar ungünstiger Standort ist. Also, es wird sicher noch sehr viel Anstrengung erfordern, dort wirklich einen schönen Schulstandort hinzukriegen. Nichtsdestotrotz ist es sehr wertvoll, ich glaube, 20 Klassen sind für Andritz gefordert, die in Zukunft entstehen müssen und relativ schnell entstehen müssen. Ich glaube, darum ist das auch ein

wertvolles Stück, das es trotzdem Zustimmung dann gefunden hat. Ich möchte mich auch recht herzlich bei der Stadtplanung bedanken. Also, wir haben ja das Angebot genutzt von der Frau Benedikt, in den Klub zu kommen, darum auch unser Bonus vielleicht gegenüber der (*lacht*) Grünen Fraktion und der Fraktion der SPÖ, die die Zeit einfach nicht gehabt haben, vielleicht so kurzfristig einen Termin zustandekommen zu lassen. Also, wir haben da wirklich eine tolle Erklärung bekommen von allen Punkten und das ist vielleicht auch der Bonus und dann noch einmal recht herzlichen Dank an die Stadtplanung. Danke vielmals (*Allgem. Appl.*).

**GR Muhr:**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuseherin, sehr geehrter Zuseher. Auch wir werden gewissen Punkten in diesem Stück nicht zustimmen und das sind vor allem die Punkte Hüttenbrennergasse und auch die Kirchnerkaserne. Vor allem im Jakomini ist ja groß angekündigt worden, dass es eine Grünraumoffensive gibt. Mit diesen beiden Punkten ist das gegenläufig, das heißt, also, es wird dort in der Hüttenbrennergasse wieder ein Grünstück wegkommen und die Kirchnerkaserne Dichte erhöht und auch die Vorbehaltsfläche, die ja größer war und als Grünland vorgesehen, wird auch kleiner. Ich denke, das ist nicht im Sinne von unserem Bezirk Jakomini, aus dem ich ja stamme und ich ersuche noch einmal den Herrn Bürgermeister oder ich erinnere Sie an Ihr Versprechen, dass man dort viel mehr Grünraum bekommen werden und dann noch den Augarten hier in Angriff zu nehmen. Ja, das sind alles Dinge, die eigentlich gegenläufig sind. Danke (*Appl.*).

**Bgm. Nagl:**

Gibt es noch Wortmeldungen? Wenn nicht, möchte ich schon noch darauf hinweisen, dass wir gerade im Bereich der Kirchnerkaserne jetzt von einem Grünraumbereich sprechen, der halt im Moment nicht nutzbar ist und dann nutzbar sein wird für die Bevölkerung. Ich glaube, das ist schon eine Qualitätsverbesserung, dass der Grünraum

da war. Aber ich vor langer Zeit einmal dort Sport betreiben durfte während der Grundausbildung (*lacht*), ich freue mich, wenn ich wieder hingehen kann und wenn man ihn nutzen können.

Dann kommen wir bitte, wie gewünscht, auch zur Abstimmung. Wir haben hier den Wunsch, dass wir beim Stadtentwicklungskonzept, welches wir vorher abstimmen, alle drei Punkte getrennt abstimmen.

***Der Antrag Hüttenbrennergasse wurde mit 2/3-Mehrheit (gegen Grüne, SPÖ) beschlossen.***

***Der Antrag Kirchnerkaserne wurde mit 2/3-Mehrheit (gegen Grüne, SPÖ) beschlossen.***

***Der Antrag Arland-Weinzöttl-Straße wurde einstimmig beschlossen.***

**Bgm. Nagl:**

Jetzt kommen wir zum Flächenwidmungsplan. Auch hier um getrennte Abstimmung von einigen Punkten. Alle anderen, die wir nicht aufzählen werden, sind en bloc einstimmig schon genehmigt.

Gebeten wurde ich um getrennte Abstimmung wieder beim Stück Hüttenbrennergasse. Das ist der Punkt 2. Also wir stimmen jetzt ab über den Punkt 2, über den Punkt 3 über den Punkt 4 und über den Punkt 10.

***Der Antrag Pkt. 2 Hüttenbrennergasse wurde mit 2/3-Mehrheit (gegen Grüne, SPÖ) beschlossen.***

***Der Antrag östlich der Liebenauer Hauptstraße, das ist der Pkt. 3, wurde mit 2/3-Mehrheit beschlossen (gegen die Stimmen der Grünen).***

***Der Antrag Kirchnerkaserne, Pkt. 4, wurde mit 2/3-Mehrheit (gegen Grüne, SPÖ) beschlossen.***

***Der Antrag Ruckerlberg, Pkt. 10, wurde mit 2/3-Mehrheit (gegen Grüne) beschlossen.***

**Bgm. Nagl:**

Dann stimmen wir richtigerweise, weil wir es nicht im Vorfeld gesagt haben, jetzt auch en bloc über allen Punkte ab, wer dafür ist bitte um Zeichen mit der Hand, Gegenprobe, wie angekündigt einstimmig. Wenn das so gewünscht ist, dann werden wir die jetzt die Stücke ruhen lassen. Nach den dringlichen fortsetzen, weil wir auch die Zeit jetzt schon überschritten haben, damit kommen wir jetzt bitte den dringlichen Anträgen.